

ISSN 0949-541X - Heft 3/97 - DM 15,-

Tópicos



Deutsch-Brasilianische Hefte • Cadernos Brasil-Alemanha

500 Jahre Brasilien

Brasilien und die Expo 2000 in Hannover

100 Jahre Belo Horizonte

Favelas – ein unlösbares Problem?

Tópicos

apresenta:

CHICO

Der Auftritt im Club !

Aufgrund der großen Nachfrage wieder in Bonn! Der brasilianische Superstar des Festivals der Weltmusik in der Harmonie ! Achtung begrenztes Kartenkontingent !

*Der neue
Poet der
Música
Popular
Brasileira !
Mit den
Hits
„Mama
Africa“ und
„À primeira
vista“,
u.v.m.!*



A FESTA CONTINUA ! CÉSAR

KARTEN AN DER KONZERT- UND THEATERKASSE DER GALERIA KAUFHOF BONN UND KÖLN, BEI LAGOA VERDE REISEN, IM TICKETSHOP DER KUNST- UND AUSSTELLUNGSHALLE, BRÜCKENFORUM, AN ALLEN ZWEIGSTELLEN DES GENERAL-ANZEIGERS SOWIE DEUTSCHLANDWEIT AN ALLEN BEKANNTEN VORVERKAUFSTELLEN ÜBER **BONNTICKET** KölnTICKET, NRW-TICKET UND CTS.

TELEFONISCHE KARTENVORBESTELLUNG UND TICKETS PER POST UNTER

02 28-69 79 80

ODER

02 28-24 16 61

mit freundlicher Unterstützung:



Schnüss

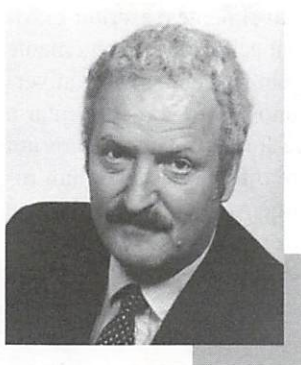
DAS BONNER STADTMAGAZIN

FESTIVAL DER WELTMUSIK



**DI. 25. NOVEMBER 1997, 20 UHR
BONN-HARMONIE**

FRONGASSE 28-30
53121 BN-ENDENICH



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Ich freue mich, Ihnen heute die zehnte Ausgabe der Tópicos vorlegen zu können. Mit der zehnten Ausgabe konnten wir den Deutsch-Brasilianischen Heften in der überarbeiteten Form Kontinuität geben. Die optischen und inhaltlichen Veränderungen haben sich durchgesetzt und haben längst Akzeptanz und Zuspruch gefunden. Natürlich werkeln wir noch immer an Details, aber ich denke, Sie konnten einen kontinuierlichen Verbesserungsprozeß in den zurückliegenden zweieinhalb Jahren beobachten. Ihnen und unseren Anzeigenkunden, die uns in der Umstellungszeit die Treue gehalten haben, möchte ich heute ganz herzlich danken.

Da es unser Ziel ist, Themen frühzeitig zu besetzen, gehen wir schon lange vor der Eröffnung ausführlich auf die Weltausstellung EXPO 2000 in Hannover ein. Schließlich lebt eine Weltausstellung ja auch von den nicht selten kontroversen Diskussionen im Vorfeld. Da sich im Zeitraum der Weltausstellung der Entdeckungstag Brasiliens zum 500 Male jährt, berichten wir schon heute über eine Ereignis, auf dem Brasilien eindrucksvoll vor den Augen der Welt die Bilanz seiner 500jährigen Geschichte ziehen kann. In einem Tópicos-Interview sagte die Generalkommissarin der EXPO 2000, Birgit Breuel, „ganz Deutschland freut sich auf den Beitrag Brasiliens und die brasilianische Lebensfreude auf der EXPO 2000“. Grund genug, die brasilianischen Planungen zu diesem Anlaß genauer zu untersuchen. Die Berichterstattung zur brasilianischen Teil-

nahme an der EXPO werden wir in den kommenden Ausgaben noch intensivieren, da das Jahr der Weltausstellung nicht nur für Deutschland, sondern auch für Brasilien ein besonderes Jahr zu werden verspricht.

Zum EXPO-Thema Mensch-Natur-Technik paßt auch das Tópicos-Interview mit dem ehemaligen brasilianischen Umweltminister José Lutzenberger. Der streitbare, deutschstämmige Umweltschützer tritt auch in Tópicos vehement für ein „neues Denken“ ein und spricht über seine derzeitigen Aktivitäten im Bundesstaat Amazonas.

Ein „neues Denken“ bewirkte der Abschluß des Schiffahrtsvertrages zwischen Deutschland und dem Kaiserreich Brasilien, der sich in diesem Jahr zum 170 Male jährt. Dr. Jens Ulrich, der die Verhandlungen und Vorbereitungen des Vertragswerkes für Sie schildert, beschreibt in seinem Beitrag den Beginn einer neuen Ära in den deutsch-brasilianischen Beziehungen. Mit dem regulären Handelsaustausch nahm nicht nur der damals noch neue Begriff „Weltwirtschaft“ erstmals Gestalt an, sondern es verknüpften sich mit der Möglichkeit des atlantiküberschreitenden Handelsverkehrs ähnliche Erwartungen und Herausforderungen, wie Sie heute mit dem Begriff der „Globalisierung“ verbunden sind.

Heute wie damals muß sich vor allem die Wirtschaft auf die neuen Herausforderungen einstellen. Brasilien zeigte mit dem „Plano Real“ Willen zur Veränderung und Anpassung. Dennoch werden die Auseinandersetzungen um die richtige Wirtschaftspolitik heftiger. Die großen zum Teil gewalttätigen Streiks und Kundgebungen in den großen brasilianischen Städten zeigten während der zurückliegenden Monate, daß auch in Brasilien der Strukturwandel ein schmerzhafter Prozeß ist. Besser als Stillstand ist er jedoch allemal. In unseren Beiträgen im Wirtschaftsteil berichten wir über das brasilianische Außenhandelsdefizit, das offenbar so lange ein Preis der Stabilität ist, bis es sich in eine Gefahr derselben verkehrt. „Wie hältst Du es mit der Abwertung“, so lautet derzeit die Gretchenfrage brasilianischer Wirtschaftspolitik, auf die auch unsere Beiträge eine Antwort geben wollen.

In unserem Literaturteil schließlich bieten wir Ihnen ein Interview mit Brasiliens wohl populärstem Schriftsteller Jorge Amado, der erst unlängst in Salvador da Bahia seinen 85jährigen Geburtstag feiern konnte. Die Berichterstattung zu Jorge Amado rundet die Besprechung eines nach einer Romanvorlage von Amado gedrehten Filmes ab, der zur Zeit in den deutschen Kinos zu sehen ist.

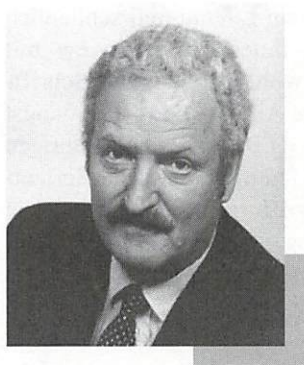
Noch einen weiteren runden Jahrestag gilt es anzuzeigen. Vor einhundert Jahren wurde die Stadt Belo Horizonte gegründet. Die ursprünglich für 200.000 Menschen konzipierte Stadt, schafft es heute für drei Millionen Menschen eine attraktive Heimat zu sein. Paul Grote, Buchautor und Lateinamerikakorrespondent, der heute selbst in Belo Horizonte lebt, berichtet Ihnen im Reiseteil über die Geschichte Belo Horizontes, die erst unlängst mit dem Titel „eine der lebenswertesten Städte Südamerikas“ ausgezeichnet wurde.

Zum Erscheinen der zehnten Auflage bieten wir Ihnen einen neuen und besonderen Service der Tópicos. Ab sofort ist Tópicos unter der Internet-Adresse: <http://www.topicos.de> auch online für Sie da. Noch befindet sich die Seite im Aufbau. Doch schon bald werden Sie sämtliche Artikel auch zurückliegender Ausgaben über Internet abrufen können. Darüber hinaus werden Sie die ständig aktualisierten Seiten über Veranstaltungen der Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft und des Lateinamerika-Zentrums informieren.

Bei der Lektüre wünsche ich Ihnen erneut viel Vergnügen und hoffe, daß Sie auf Artikel treffen, die Ihr Interesse finden werden.

Herzlichst Ihr

Eylard Freiherr von Roenne
Präsident der DBG



Caros leitores!

Fico feliz em poder apresentar-lhes hoje a décima edição dos Tópicos. Com a décima edição conseguimos dar continuidade aos antigos Cadernos Teuto-Brasileiros numa concepção nova. As mudanças efetuadas no visual e conteúdo já se impuseram e há muito conquistaram aceitação e grande aprovação. Naturalmente ainda modificamos alguns detalhes, porém, creio que já foi possível observar nos últimos dois anos e meio um processo permanente de melhoramento. Gostaria ainda de agradecer aos nossos leitores e mas também aos nossos anunciantes que se mantiveram fiéis nesse período de transformações.

Como o nosso objetivo é o de fornecer-lhes a tempo informações, damos agora, bem antes da abertura da Mostra Mundial EXPO 2000 em Hannover, detalhes importantes sobre a exposição. Afinal, uma exposição mundial também se beneficia das discussões, muitas vezes controversas, sucedidas na fase preparatória. Como o período da Expo 2000 coincide com a data comemorativa do descobrimento do Brasil, que se repete pela quingentésima vez, reportamos com antecedência sobre um evento no qual o Brasil poderá, perante um público mundial, resumir sua história de 500 anos. A comissária geral da Expo 2000, Birgit Breuel, alegou, numa entrevista concedida aos Tópicos, que “toda Alemanha está ansiosa com a contribuição e vivacidade contagiante dos brasileiros durante a EXPO 2000”. Motivo suficiente para analisar melhor os planos de participação dos brasileiros. Como o ano da EXPO promete ser, não só para a Alemanha mas também para o Brasil, um ano de extrema

importância, intensificaremos nas próximas edições a cobertura da presença brasileira na EXPO.

O lema da EXPO “Homem – Natureza – Técnica” também se encaixa na entrevista concedida aos Tópicos pelo antigo ministro do Meio Ambiente, José Lutzenberger. O ambientalista decidido de origem alemã também defende de forma veemente nos Tópicos um “novo modo de pensar”, e revela detalhes sobre suas atividades atuais no Estado do Amazonas.

Um “novo pensamento” também foi resultado do fechamento do tratado sobre comércio e navegação entre a Alemanha e o Imperador do Brasil, que neste ano comemora os seu 170 anos. Dr. Jens Ulrich, que descreve as negociações e os preparativos do tratado, relata o começo de uma nova era nas relações bilaterais entre o Brasil e a Alemanha. Com a implementação de um intercâmbio regular de mercadorias, não só o termo “economia mundial”, ainda novo para aquela época, tornou-se concreto, mas as possibilidades que o comércio transatlântico fornecia se vincularam às expectativas e desafios comparáveis aos que hoje são associados ao termo “globalização”. Os homens da época tiveram de reformular a sua noção do mundo.

Hoje, assim como antigamente, a economia necessita se adaptar aos novos desafios. O Brasil mostrou com o Plano Real ânsia de mudança e adaptação. Mesmo assim, as disputas sobre o rumo certo da política econômica e financeira estão se tornando cada vez mais acirradas. As grandes greves e manifestações, muitas vezes violentas, ocorridas nos últimos meses nas grandes cidades brasileiras, mostram que também no Brasil mudança estrutural é um processo doloroso. É, porém, melhor do que paralisação da política. Nos nossos artigos dedicados à economia relatamos sobre o déficit externo brasileiro, que parece ser o preço da estabilidade até se tornar um risco para si mesmo. A pergunta fundamental sobre a economia brasileira poderia ser assim formulada por Goethe “Dize-me, pois, como é com a desvalorização?” para a qual os nossos artigos tentarão dar uma resposta.

No espaço dedicado à literatura oferecemos-lhes uma entrevista com Jorge

Amado, provavelmente o escritor brasileiro mais conhecido, que recentemente comemorou em Salvador o seu aniversário de 85 anos. Para complementar a matéria sobre Jorge Amado fizemos um resenha sobre o filme baseado num romance de Jorge Amado que atualmente está em cartaz nos cinemas alemães.

Uma outra data comemorativa ainda deve ser anunciada. Há cem anos foi fundada a cidade de Belo Horizonte. Concebida originalmente para habitar 200.000 pessoas é hoje a pátria atrativa de mais de três milhões de pessoas. Paul Grote, autor de livros e correspondente latino-americano de jornais alemães, vive hoje em Belo Horizonte e descreve na nossa seção de viagens a cidade que há pouco tempo recebeu a honra de ser considerada uma das cidades de melhor qualidade de vida na América do Sul.

Com o lançamento da décima edição podemos ainda oferecer-lhes um novo serviço. A partir deste mês a revista Tópicos poderá ser acessada pela Internet. As páginas ainda se encontram em construção, mas em breve será possível colher artigos atuais e de edições anteriores pela rede. Além disso, será possível obter informações sobre os eventos da Sociedade Brasil-Alemanha e do Centro América Latina nas páginas permanentemente atualizadas.

Desejo-lhes bastante entretenimento e espero que todos os leitores encontrem aqui, artigos que despertem seu interesse.

Cordialmente

Eyland Freiherr von Roenne
Presidente de Sociedade Brasil-Alemanha
Vice-Presidente da SBA

Unterstützen Sie unsere Initiativen!

Lateinamerika-Zentrum e. V., Argelanderstraße 59, 53115 Bonn



Tópicos Abo-Auftrag



- JA**, ich möchte **Tópicos** abonnieren. Den Abonnementpreis in Höhe von 48,- DM jährlich (inkl. Porto und Mehrwertsteuer) habe ich auf das Konto der Sparkasse Bonn Vertrieb Tópicos (BLZ 380 500 00) auf Konto-Nr.: 14 850 614 überwiesen.

Bitte ausschneiden und im Fenstercouvert ausreichend frankiert an:

Vertrieb Tópicos
Argelanderstraße 59
53115 Bonn

Name / Vorname

Geburtsdatum

Straße / Nr.

PLZ / Ort

Land

BLZ / Konto-Nr.*

Bankverbindung

Datum / Unterschrift

*Durch Angabe Ihres Kontos erteilen Sie uns Ermächtigung zum Lastschriftverfahren.



Assinatura Tópicos



- SIM**, quero ser assinante de **Tópicos**. O valor da assinatura anual de R\$ 27,- (incl. despesas de envio) deve ser depositado na conta de Ivete Terezinha Bodaczny, Banco do Estado do Paraná; agência 262 , nr. 620 237-4, Curitiba – Paraná.

Preencha, recorte e envie em envelope selado para:

Vertrieb Tópicos
Argelanderstraße 59
53115 Bonn
A l e m a n h a

Nome

Data de nascimento

Endereço

CEP / Cidade

Estado / País

Nr. da conta bancária*

Agência

Data / Assinatura

*Permissão de saque automático através do envio do número de sua conta.

EDITORIAL 3,4

POLITIK
Collor de Mello will wieder 8

WIRTSCHAFT
Regionale Kooperation zwischen Brasilien und Deutschland 9
Die brasilianische Auslandsverschuldung 12
Vom Außenhandelsdefizit in die Krise? 14
Meldungen 15
Huckepack oder Joint Venture 17

LANDESKUNDE
500 Jahre Brasilien 18
Favelas – ein unlösbares Problem? 20
Interview mit José Lutzenberger 24
Vor 170 Jahren: Unterzeichnung des Handels- und Schiffahrtsvertrages
zwischen deutschen Hansestädten und dem Kaiserreich Brasilien 28
Der TÜV aus Essen prüft Autos in Brasilien 32
Stipendiumprogramm für junge Journalisten 34
Zum Tode von Herbert José de Souza „Betinho“ 34
EXPO Hannover 2000: Brasilien trifft erste Vorbereitungen zur Teilnahme
„Interview mit Birgit Breuel, Generalkommissarin der EXPO 2000 38
O Brasil toma as primeiras iniciativas para participar da
EXPO 2000 em Hannover 40
Auslieferung des Posträubers Biggs an England? 42
Das Bild Brasiliens in Deutschland 43
„Bald bessere Qualität der Telefongespräche zwischen
Deutschland und Brasilien 43

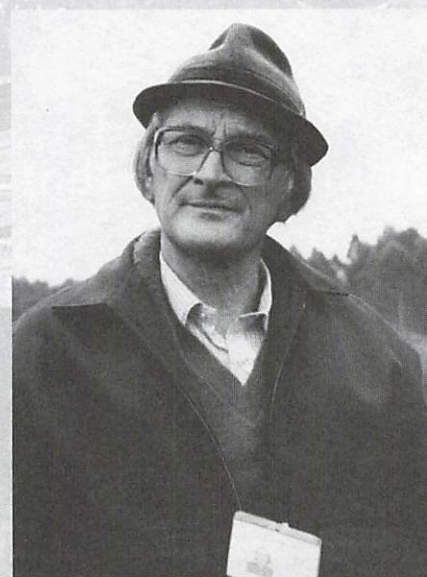
LITERATUR
Ein Gespräch mit Jorge Amado zu seinem 85. Geburtstag
„Das Altwerden ist nicht schön“ 44
Zur Verfilmung von Jorge Amados „Tieta aus Agreste“ 46
Aus der Reihe Berliner Lateinamerika-Forschungen:
Demokratie braucht soziale Gerechtigkeit 47
Neuerscheinungen 50
Bücher-Biennale in Rio de Janeiro 50

MUSIK
Bellini: Samba aus Köln 51
Interview mit „Bellini“ 52
Brasilianischer Reggae: Cidade Negra – Sobre todas as Forças 53

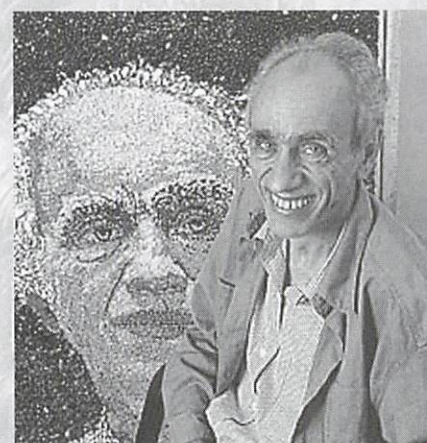
REISE
Belo Horizonte: Nach 100 Jahren ein Reiseziel geworden 54

PRESSESPIEGEL
Aus deutschen und brasilianischen Zeitungen 56

DBG & LAZ
Vereinsnachrichten 59
Fidelio in Brasilien: Dynamik und Anmut 60
Fidelio no Brasil: dinamismo e graciosidade 60
Ist er's noch? Interview mit Sérvulo 61
Aus dem „Freundeskreis des LAZ“:
Was Caipirinha mit Entwicklungsarbeit zu tun hat 62
Was war los? Die Aktivitäten des „Freundeskreises“ 63
Reisebericht: Die Frage nach der Vergangenheit 64
Notizen, Glosse 66
Europa hilft: Durch Gemeinschaft Produktivität erhöhen 67
Aktion: Weihnachtsgeschenke für eine gute Sache 68
Trabalho de Divulgação do Lateinamerika-Zentrum e.V. –
LAZ (Centro América Latina) em 1996 69
Leserbriefe 70
Autoren, Inserentenverzeichnis, Impressum 74



José Lutzenberger: „Wir brauchen eine neue Weltanschauung.“
Seite 24



Zum Tode von Herbert José de Souza „Betinho“ Seite 34

Erfahrungsbericht:
Eindrücke einer Brasilien-Reise
Seite 68





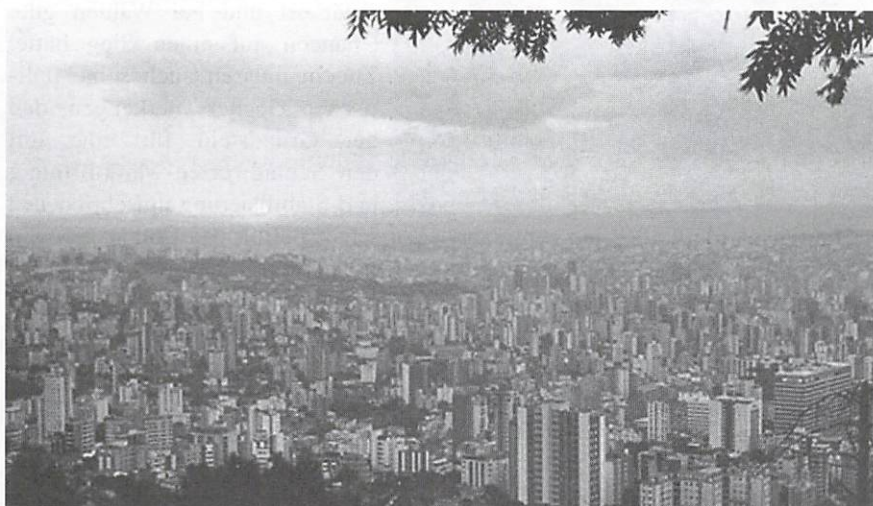
Jorge Amado

Ein Gespräch anlässlich seines 85. Geburtstages

Seite 46, 48

Linkes Bild oben:

Szene aus der Amado-Verfilmung „Tieta aus Agreste“



Belo Horizonte:

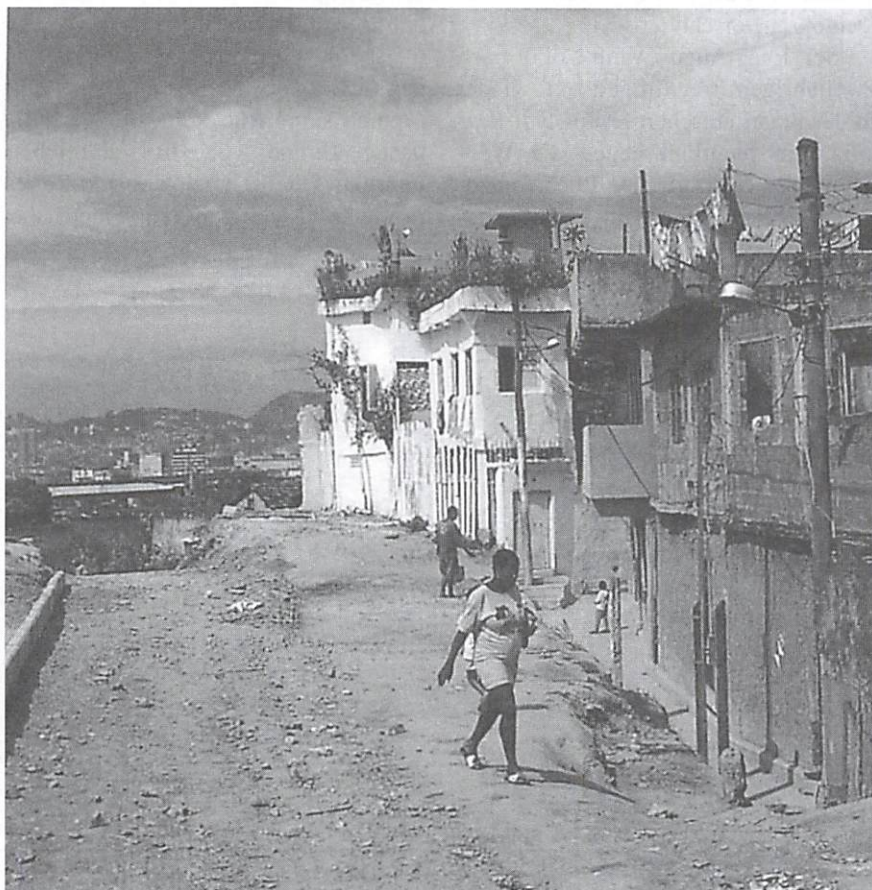
Nach hundert Jahren ein Reiseziel geworden

Seite 58

**Favelas –
ein unlösbares Problem?
Seite 20**



EXPO 2000 in Hannover
Brasilien trifft Vorbereitungen
Seite 36



duungen+++Meldungen+++Meldungen+++Meldungen+++Meldungen+++Meldu

Collor de Mello will wieder

Der im Dezember 1992 wegen Korruption und passiver Bestechung in einem Impeachment-Verfahren geschätzte ehemalige brasilianische Präsident, Fernando Collor de Mello, bereitet sein politisches Comeback vor.

Nach dem von Collor ausgelösten politischen Skandal um die Veruntreuung von Staatsgeldern über den dubiosen Mittelsmann PC Farias entzog der Kongreß der vormaligen brasilianischen Lichtfigur die politischen Rechte. Dem Ungemach der eigenen Landsleute versuchte er unmittelbar nach dem unfreiwilligen Abtritt durch seinen Umzug nach Miami zu entkommen. Der Skandal um den ersten in direkten Wahlen gewählten Präsidenten Collor hatte die Grundfesten der jungen brasilianischen Demokratie erschüttert.

Seit Ende August weilt Collor nach zweijährigem freiwilligen Exil wieder in der brasilianischen Hauptstadt Brasília, um rechtlich gegen die Wegnahme seiner politischen Rechte anzugehen. Nach dem Amtsenthebungs-



verfahren wurde Collor bis zum Jahr 2002 jegliche politische Betätigung gerichtlich verboten. In dem nun von ihm selbst angestregten Verfahren gegen diesen Beschluß führt er an, er sei ein Opfer linker Verschwörer geworden. Möchte Collor frühzeitig wieder in den politischen Ring treten, so muß er entweder das Verfassungsgericht oder aber den Kongreß zu einer Aufhebung des politischen Bannes überzeugen.

Schon seit einigen Monaten bereitet Collor de Mello auch in den Medien seine Rückkehr auf die politische Bühne vor. In zahlreichen Interviews stellte er sich als ein Retter in einem „Meer von Problemen“ dar

und setzt dabei auf das politische Kurzzeitgedächtnis der Brasilianer. Beobachter der politischen Szene Brasiliens bestätigen, daß Collor de Mello immer noch populär ist und bei Wahlen gute Chancen auf einen Sieg hätte. Zudem müssen auch seine politischen Gegner anerkennen, daß der Grundstein für eine mit den Schlagworten Marktöffnung und Stabilisierung umschriebenen Wirtschaftspolitik von Collor de Mello gelegt wurde.

Um auch deutlich zu machen, daß er es mit seinem Comeback ernst meint, mietete der der Korruption überführte Politiker in seinem Heimatstaat Alagoas Plakatwände an, auf denen er sich als künftiger Präsidentschaftskandidat empfehlen möchte. Die Präsidentschaft nämlich hat Collor bereits fest im Visier. Im Interview mit der Zeitschrift *Veja* sagte Collor vor einigen Wochen: „Hinsichtlich meiner Präsidentschaft fühle ich eine unbestimmte Leere. Ich spüre, daß ich daran gehindert wurde, etwas Wichtiges zu Ende zu bringen.“ Ω

Anzeige



„- Você já foi a Babia, nega?“
 „- Não!“
 „- Então vá...“

Dorival Caymmi

Buchen können Sie
 über unsere Kooperationspartnerin:



Müller-Breslau-Str. 42 a
 45130 Essen
 Phone - 49 - (0)2 01 - 26 66 15
 Fax - 49 - (0)2 01 - 26 19 07



Auf Wunsch senden wir Ihnen gerne unseren Prospekt zu.

Art Bahia
 GBR

Inh.: Rainer Fischer
 Franz Mlynek

Hauptstraße 32
 45219 Essen-Kettwig

Tel. 0 20 54 / 95 72 - 0
 Fax 0 20 54 / 95 72 - 20

Regionale Kooperation zwischen Brasilien und Deutschland

Wirtschaftliche Zusammenarbeit wird forciert /
Basis für Kontakte zwischen Unternehmen und Wissenschaft

Dr. Helmut Hoffmann



Der Autor dieses Beitrages ist Mitherausgeber der Tópicos und bereite die Reise einer Delegation aus der Region

Bonn/Rhein-Sieg/Ahrweiler in Curitiba vor, die vom 25. 8. bis 30. 8. 97 anlässlich der Unterzeichnung eines Kooperationsabkommens zwischen beiden Regionen und einer AL-IN-VEST-Veranstaltung für Softwareprodukte die Hauptstadt des brasilianischen Bundesstaates Paraná besuchte.

1.

Grundlagen

Neben dem kontinuierlichen Zusammenwachsen von Institutionen der Wirtschaft, des Finanzwesens und der Politik in einem vereinten Europa, gewinnt die Zusammenarbeit von Regionen an Bedeutung. Die Vision eines Europas der Regionen ist ein wichtiger Ansatz, um auch über eine weltweite Dimension dieses Ansatzes nachzudenken. Dieser Gedanke ermöglicht es, auch eine Ebene zu aktivieren, die – alleine schon aufgrund der räumlichen Nähe – besonders eng mit den Interessen und Bedürfnissen der Menschen verbunden ist und häufig als

wichtiger Vertreter des Mittelstandes fungiert.

Die internationalen Finanz- und Wirtschaftsströme, der globale Wettbewerb und weltweite Datenströme lassen es geboten erscheinen, die Interessenlage von Regionen in diese internationale Zusammenarbeit einfließen zu lassen. Auch die auf dem Umweltgipfel von Rio de Janeiro 1992 verabschiedete AGENDA 21 fordert den Erfahrungsaustausch zwischen Kommunen und Regionen in weltweitem Umfang. Wichtige Grundlage für derartige Zusammenschlüsse sind bestehende Beziehungen in der Entwicklungszusammenarbeit, im Handels und in der Wirtschaft.

2.

Neuorientierung der Region

Im Hinblick auf die Neuorientierung der Region Bonn nach dem Umzug der Bundesregierung und des Parlamentes nach Berlin kommen der Initiierung und dem Ausbau internationaler Kontakte eine besondere Bedeutung zu.

Auf der Basis bereits bestehender Aktivitäten auf dem Gebiet der technischen und wirtschaftlichen Kooperation zwischen Curitiba und der Region Bonn, wie z. B. die Zusammenarbeit zwischen dem GMD-Forschungszentrum Informationstechnik GmbH in Sankt Augustin und dem Zentrum für Technologieintegration in Paraná oder dem Lateinamerika-Zentrum e.V. Bonn und zahlreichen Nichtregierungsorga-

nisationen in Paraná zur Förderung der beruflichen Ausbildung von Jugendlichen, sollten daher die Beziehungen intensiviert und die Regionen zu Schwerpunkten der Entwicklung neuer Technologien geformt werden.

Für Organisationen der Entwicklungszusammenarbeit ist der Aufbau eines bilateralen Netzwerkes zwischen Regionen ein wichtiger Baustein, um die Nachhaltigkeit von Projekten sicherzustellen, aber auch die Bewußtseinsbildung zu stärken. Ein solcher Verbund erleichtert es, alle bedeutenden Träger des öffentlichen Lebens, der Entwicklung, der Industrie und des Handels zu integrieren.

Im April dieses Jahres hatte die Strukturförderungsgesellschaft Bonn/Rhein-Sieg/Ahrweiler (SFG) auf Initiative des Lateinamerika-Zentrum e.V. interessierte Unternehmen der Region eingeladen und auf einem Workshop der Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft e.V. unter Beteiligung des brasilianischen Botschafters Roberto Abdenur über die Kooperationsmöglichkeiten mit Brasilien informiert. Bei dieser Veranstaltung forderte Botschafter Abdenur die europäischen Industrienationen auf, den wachsenden brasilianischen bzw. südamerikanischen Markt nicht den US-Amerikanern zu überlassen.

Bei den mittelständischen Unternehmen war zunächst Skepsis gegenüber einem internationalen Engagement erkennbar, die sich häufig auf ungenügende Information, sprachliche Ängste, Unsicherheiten und Unkennt-

nis über die Marktsituation zurückführen ließ. Dies verwundert angesichts des sehr breiten und sachkundigen Beratungsangebots. Es war erkennbar, daß gerade hier ein vergleichsweise hoher Informationsbedarf besteht, der nicht nur die wirtschaftlichen Kenndaten, sondern vor allem auch die landeskundliche und gesellschaftliche Entwicklungen betrifft. Nur mit einer Informationskampagne, die dem mittelständischen Unternehmen das Gefühl vermittelt, ein ihm schon vertrautes Land zu betreten, lassen sich Unsicherheiten überwinden.

3.

Kooperationsabkommen zwischen den Regionen

Als ein weiterer wichtiger Schritt, um den Zugang zum südamerikanischen Markt zu erleichtern wurde jetzt zwischen der Region, bestehend aus der Stadt Bonn, dem Rhein-Sieg-Kreis und dem Kreis Ahrweiler mit der Region Curitiba ein Kooperationsabkommen abgeschlossen.

Dies ist das Ergebnis des Besuches einer Delegation aus Vertretern von Wirtschaftsunternehmen, des Lateinamerika-Zentrum e.V. und wissenschaftlicher Einrichtungen aus der Region unter der Leitung des Oberkreisdirektors des Rhein-Sieg-Kreises Frithjof Kühn Ende August in Curitiba. Kühn, der die SFG in Curitiba vertrat, und Oberbürgermeister Cassio Taniguchi unterzeichneten in Anwesenheit des deutschen Generalkonsuls Dieter Hertrampf eine Erklärung, in der der Wille bekundet wird, auf dem Gebie-

ten der Wirtschaft und Technologie, Wissenschaft und Forschung enger zusammenzuarbeiten und Unternehmensgründungen zu fördern.

Angesprochen werden vor allem mittelständische Industriebetriebe aus den Branchen Kommunikation, Software, Umweltschutz, Automobilzulieferer, Holzverarbeitung, Verkehrstechnik und Automation sowie die wissenschaftlichen und technologischen Einrichtungen in der Region.

Es werden bereits jetzt Überlegungen angestellt, die vereinbarte Zusammenarbeit auf ein breiteres Fundament zu stellen und andere Regionen in das Netzwerk einzubringen.

Curitiba gilt als wichtiger Standort für die wirtschaftliche Entwicklung des MERCOSUL. Brasiliens umweltbewußte Millionenstadt kombiniert eine fortschrittliche technologische Entwicklung und ein rasantes Wirtschaftswachstum mit ökologischer Ausrichtung und sozialer Erneuerung. Die hohe Lebensqualität und die Nähe zu den Konsumentenmärkten im Zentrum der Wirtschaftsgemeinschaft hat viele, vor allem deutsche Unternehmen wie Bosch, Siemens, Audi, BMW und mittelständische Unternehmen dazu bewogen, sich in Curitiba niederzulassen. Auch die engen Beziehungen zu Deutschland, die wirkungsvolle Arbeit des deutschen Generalkonsulats und die deutschen Sprachinseln im Bundesstaat Paraná haben diese Entwicklung erleichtert.

Städtische Investitionsanreize führten bereits 1973 unter der Regie des damaligen Bürgermeisters und heutigen Gouverneurs Jaime Lerner zur Gründung einer eigenen Industriestadt, in

der sich inzwischen 472 Unternehmen angesiedelt haben.

4.

Positive Ansätze für beteiligte Unternehmer und wissenschaftliche Institutionen

Die von der IHK-Gesellschaft mbH und der SFG organisierte Reise verfolgte auch das Ziel, die Voraussetzungen für eine verstärkte Zusammenarbeit auf wirtschaftlichem und technologischem Gebiet zu schaffen und den begleitenden Unternehmen, dem GMD-Forschungszentrum Informationstechnik GmbH und der Fachhochschule Rhein-Sieg Kontakte mit brasilianischen Partnern zu ermöglichen.

Für die GMD bot die internationale Konferenz von Entwicklern im Software-Bereich und das mit Unterstützung der EU durchgeführte Treffen brasilianischer und europäischer klein- und mittelständischer Unternehmen aus der EDV-Branche AL-INVEST eine Gelegenheit, die Beziehungen auszubauen. Vielversprechende Kooperationsansätze mit brasilianischen Forschungseinrichtungen und großen Unternehmen zeigten sich gerade in den Bereichen Informations-, Kommunikations- und Medientechnik.

Für die an der Reise teilnehmenden Unternehmen aus den Branchen Software, Umwelttechnologie und Autozulieferer standen Präsentationen und Einzeltreffen mit brasilianischen Firmen im Vordergrund. Für deutsche Unternehmer ist es wichtig, brasilianische Partnerunternehmen zu finden, die beim Markteinstieg behilflich sind.

Anzeige

Nós ajudamos – Ajudem também!

Lateinamerika-Zentrum e.V. (Centro América Latina)

Argelanderstraße 59, 53111 Bonn, Telefon 02 28-21 07 07, Fax 02 28-24 16 58

Auf brasilianischer Seite überraschte die außerordentlich große Anzahl von Institutionen, die sich im mit Erziehung, Berufsausbildung, Technologietransfer und Außenwirtschaftskontakten einer Region befassen.

Vertreter der Fachhochschule Rhein-Sieg unter der Leitung des Gründungsrektors Prof. Dr. Hubert Severin führten Gespräche mit den drei Universitäten in Curitiba über Möglichkeiten der Zusammenarbeit, insbesondere auch über den Austausch von Studenten. Mit der Bundesuniversität Universidade Federal do Paraná (UFPR) soll eine Vereinbarung über die wissenschaftliche Zusammenarbeit zwischen beiden Hochschulen Ende des Jahres während des Gegenbesuchs des Rektors der UFPR in Sankt Augustin erfolgen. Auch die katholische Pontifícia Universidade Católica do Paraná (PUC-PR) sowie die Technische Fachhochschule Paraná (Centro Federal de Educação Tecnológica do Paraná (CEFET-PR) zeigten Interesse an einer Zusammenarbeit.

In Gesprächen mit dem Präsidenten des Industrieverbandes des Bundesstaates Paraná FIEP José Carlos Gomes de Carvalho, der Gesellschaft für Beratung, Ausbildung und Weiterbildung von Klein-Unternehmen SEBRAI, dem Zentrum für technologische Entwicklung des Bundesstaates Paraná CITPAR, dem Internationalen Zentrum für Software-Technologien CITS, der Gesellschaft für Fachkräfteausbildung SENAI und anderen Dachverbänden wurde die Wirtschaftsentwicklung in beiden Regionen vorgestellt, die Möglichkeiten einer intensiveren Zusammenarbeit ausgelotet und weitere Schritte festgelegt. So ist vorgesehen, insbesondere mit CITPAR zu einer Übereinkunft zu kommen, mit der der Kontakt zwischen Unternehmen, Existenzgründungen und die Ansiedlung von Unternehmen aus Brasilien in der Region Bonn/Rhein-Sieg/Ahrweiler und aus Deutschland im Raum Curitiba gefördert werden soll.

Die Verbesserung der Ausbildungssituation für Techniker und Handwerks-

berufe stand im Mittelpunkt der Gespräche des Lateinamerika-Zentrum e.V. mit der Institution SENAI über Möglichkeiten der Entwicklungszusammenarbeit. Diese bundesweit tätige Gesellschaft wurde im Jahre 1942 mit dem Ziel gegründet, die industrielle Berufsausbildung und die Informationsvermittlung zu fördern. Heute betreibt sie in ganz Brasilien 960 Berufsschulen, davon 37 im Bundesstaat Paraná.

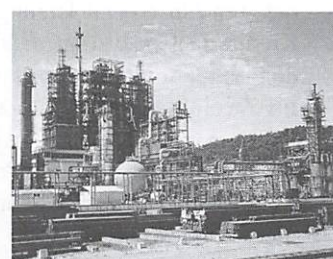
Besonders Interesse besteht auf brasilianischer Seite an einer Intensivierung des Austauschprogramms im Rahmen der beruflichen Fortbildung und an Kontakten zu deutschen Institutionen, die in der technischen Ausbildung tätig sind.

Alle Teilnehmer der Delegation betrachteten den Besuch als wichtigen Schritt zu einer verstärkten Zusammenarbeit und äußerten sich positiv über die Gespräche und Perspektiven. Der interdisziplinäre Erfahrungs- und Informationsaustausch innerhalb der Delegation schaffte eine wertvolle Basis für den Ausbau der Beziehungen. Ω

Anzeige

Ferrostaal conhece a melhor técnica para a melhor resolução

Ferrostaal constrói instalações eficientes, fornece máquinas individuais e sistemas que garantem eficiência técnica e rentabilidade. E isso é conseguido através de trabalho de precisão por medida, pois cada projeto é trabalhado individualmente. Nós dedicamos a nossa atenção a todas e cada uma das questões, e isso a nível mundial. Nós informamo-lo com muito gosto sobre detalhes, mesmo no que respeita a questões económicas, e oferecemos-lhe a técnica que corresponde ao mais moderno nível tecnológico. Queira contactar directamente com Ferrostaal.



Ferrostaal AG
Hohenzollernstr. 24
D-45 128 Essen/Germany
Telefona ± 49 201/8 18-01
Telex 857100 fs d
Telefax ± 49 201/8 18-28 22



Die brasilianische Auslandsverschuldung

Matthias Müller

Der Autor ist Diplomkaufmann. Während seiner Diplomarbeit beschäftigte er sich intensiv mit der brasilianischen Wirtschaft. Matthias Müller lebte in den siebziger Jahren drei Jahre in Brasilien. Ein Aspekt der in der aktuellen Diskussion der Wirtschaftslage oft vernachlässigt wird, sind die Spätfolgen der durch die Militärs verursachten hohen Auslandsverschuldung.

Die brasilianische Geschichte ist seit der Unabhängigkeit fast ausnahmslos von einer hohen Auslandsverschuldung geprägt. Schon 1825, im dritten Jahr der Unabhängigkeit „besaß“ Brasilien eine Auslandsverschuldung von 3,686 Millionen britischen Pfund. Die Kreditaufnahme diente zunächst der Finanzierung des luxuriösen Lebensstiles des Adels, sehr bald konnte jedoch nur noch der Schuldendienst finanziert werden. Bereits 1829 mußte eine Anleihe über 769.000£ aufgenommen werden, um Zinsen und Tilgungen früherer Kredite zahlen zu können. Die Verschuldungssituation blieb konstant schlecht. Im Zweiten Kaiserreich gab es lediglich in 8 von 46 Haushaltsjahren kein Defizit.¹ Die Republik bekam die gewaltige Auslandsverschuldung auch niemals in den Griff. Getúlio Vargas war der einzige, dem es während des 2. Weltkrieges durch geschickte Ausnutzung der weltpolitischen Lage gelang, die brasilianische Staatsschuld zu tilgen.

Die Militärdiktatur bescherte dem Land dagegen eine noch heute ruinöse Auslandsverschuldung. In den Jahren 1967–73 expandierten die Exporte Brasiliens um 25 Prozent pro Jahr. Diese Exporterfolge waren die Grundlage eines ausgeprägten Vertrauens der ausländischen Banken.

Dieses Vertrauen wurde von den brasilianischen Militärmachthabern dazu genutzt, mit Auslandskrediten das Wirtschaftswachstum zu forcieren und

Großprojekte zu finanzieren. Bis 1973 funktionierte dieses System sehr gut. Mit den durch die Investitionen erzielten Einnahmen konnten die Kreditraten gezahlt und ein beträchtliches Wirtschaftswachstum erzielt werden.

Wende durch die Ölkrise

Die beiden Ölpreisschocks brachten dieses System zum Einsturz. Die Importpreise stiegen immens und in folgenden Jahren kamen noch weitere ungünstige Entwicklungen hinzu. Aufgrund steigender Inflationsraten, griff die US-Federal Reserve zu antiinflationären Maßnahmen. Das Zinsniveau stieg beträchtlich. Die Rezession der Jahre 1981/1982 brachte einen tiefen und anhaltenden Einbruch. Plötzlich wurde von allen Planungen und Hochrechnungen negativ abgewichen. Die externen Schocks trafen Brasilien, vor allem wegen der starken Abhängigkeit von Erdölimporten. Die nachfolgende Tabelle zeigt die Quellen und den Umfang der externen Schocks an, die auf Brasilien und andere lateinamerikanische Länder kurz vor Ausbruch der Verschuldungskrise eingewirkt haben.

Neben den ungünstigen externen Faktoren traten interne Probleme auf. Die Inflation war durch die Ausweitung der Geldmenge, durch steigende Defizite der öffentlichen Haushalte, die hohen Exporterlöse und Auslandskredite stark ausgeweitet worden. Sie geriet mit dreistelligen jährlichen Steigerungsraten außer Kontrolle.

Verfälschte Bilanzlage

Seit 1979 versuchte die Regierung Figueiredo alles, um den Gang zum IWF zu vermeiden. Diese Verzögerungen verschärften die prekäre Lage. Da aufgenommenes Kapital jetzt nicht mehr in produktive Bereiche investiert wurde, mit deren Leistungen die Kredite hätten bezahlt werden können, sondern fast ausschließlich dazu verwendet wurde, die Zinszahlungen für die Altschulden zu gewährleisten, verschlechterte sich die Verschuldungssituation zusehends. Die Regierung versuchte mit allen Mitteln die katastrophale Verschuldungssituation vor der Öffentlichkeit zu verbergen.

Die amerikanischen Geschäftsbanken waren der Regierung dabei wegen

Quellen und Umfang der externen Schocks (1979–1982) für 7 Länder (in Mrd. US\$)²

Land	Veränderung der Terms of Trade ^a				
	gesamt	gesamter Handel	Davon Öl	hohe Realzinsen	niedrige Exportnachfrage
Kolumbien	- 4,8	- 4,3	- 0,9	-0,9	-1,6
Brasilien	-48,5	-31,7	-17,9	-8,9	-7,9
Chile	- 4,8	- 1,9	- 1,4	-1,5	-1,5
Argentinien	-13,4	- 6,2	- 0,6	-3,7	-3,6
Peru	0,4	2,3	1,2	-0,8	-1,1
Mexiko	11,7	22,5	21,0	-8,4	-2,4
Venezuela	19,1	24,0	29,4	-4,6	-0,3

^a Minuszeichen bezeichnen negative Schocks. Als Terms of Trade wird das Verhältnis der auf dem Weltmarkt erzielten Ausführpreise zu den zu zahlenden Einfuhrpreisen bezeichnet.

einer Besonderheit des US-amerikanischen Bilanzrechtes auch noch behilflich. Nach den US-Bilanzierungsvorschriften können Banken Kredite als gewinnbringend verbuchen, wenn in den letzten drei Monaten Zinszahlungen eingegangen sind. Um die wahrscheinliche Uneinbringlichkeit der an Brasilien vergebenen Kredite, gegenüber den Aktionären und Finanzmärkten zu verbergen wurden immer wieder neue Kredite vergeben, mit denen aber nur die Raten der Altkredite bedient wurden. So galten die Altkredite bilanziell als gesund und die Ratenzahlungen konnten sogar als Gewinn verbucht werden.

Im Endeffekt war beiden Partnern kurzfristig gedient. Die Banken konnten hohe Gewinne ausweisen, obwohl sie sich bereits tief in der Verlustzone befanden und die brasilianische Regierung konnte ihre praktische Zahlungs- und Handlungsunfähigkeit verbergen. Im Endeffekt stiegen natürlich der brasilianische Schuldenstand und die Verluste der Geschäftsbanken.

Nach der IWF-Tagung in Toronto, im September 1982, wurden die brasilianische Wirtschaftsführung und zahlreiche US-Geschäftsbanken von der Realität eingeholt. Die Situation war nicht mehr zu verheimlichen und die Banken waren gezwungen den Kredithahn abzudrehen. Die Folge war u. a. eine schwere Bankenkrise in den USA mit zahlreichen Pleiten.

Zahlreiche Kreditforderungen der in Konkurs gegangenen Banken gingen auf andere Kreditinstitute über.

Die kritische Zahlungssituation Brasiliens wurde offensichtlich und eine formelle Einigung mit dem IWF, von der die Banken die Vergabe von Neukrediten abhängig machten, wurde unvermeidlich. Die Ausgangssituation für die brasilianischen Unterhändler bei den Verhandlungen mit dem IWF war schlecht. Sie mußten in den folgenden Jahren mehrere Abkommen mit dem IWF abschließen, die weitgehende Zugeständnisse bei der wirtschaftspolitischen Souveränität beinhalteten. Im Vordergrund aller Abkommen stand die Fähigkeit Brasiliens, zumindest die Zinsen der Auslandskredite zu bezahlen. Erstaunlicherweise gelang es auch, das Land zahlungsfähig zu erhalten.

Verschärfung der sozialen Krise

Die Verschärfung der sozialen Krisen im Lande war der Preis, den die Brasilianer für die Aufrechterhaltung der internationalen Zahlungsfähigkeit zahlen mußten. Die Folgen der Verschuldung waren der eigentliche Hauptgrund dafür, daß die 80er Jahre wirtschaftspolitisch als „verlorene Dekade“ bezeichnet werden. Die Verschuldungssituation änderte sich auch in den 90er Jahren nicht grundlegend. Durch die weitgehende Bedienung der Kreditraten durch die Außenhandelsüberschüsse, verschwand sie nur weitgehend aus dem Blickwinkel der Öffentlichkeit in den Industrieländern.

Statistisch zeigt sich die Stabilisierung der Auslandsverschuldung auf sehr hohem Niveau, trotz Exportüberschüssen von insgesamt 38.778 Mio. US\$³, in den aufgeführten Jahren.

bewertung des Real sind Exporte erschwert und Importe erleichtert worden. Die brasilianische Handelsbilanz war 1995 erstmals seit 20 Jahren wieder leicht negativ. Der Ressourcenabfluß in das Ausland wurde also gestoppt. Als Folge dieser Entwicklung ist aber die Auslandsverschuldung 1995 wieder von 148,3 auf 169 Mrd. US-\$ gestiegen⁵. Daher mußte die Regierung Cardoso mit verstärkter Exportförderung und Importerschwernissen reagieren. Der Nettoressourcenabfluß in das Ausland wird also weitergehen. Die Schuld an dieser Misere ist aber kaum der jetzigen Regierung anzukreiden, sondern immer noch eine Spätfolge der verfehlten Verschuldungspolitik der Militärs in den 60er und 70er Jahren.

Der wirtschaftliche Erholungsprozeß und der endgültige Sieg über die Hyperinflation bleiben durch die hohe Auslandsverschuldung tendenziell immer gefährdet. Einerseits ist auf

Auslandsverschuldung⁴ (in Mrd. US\$)

	1992	1993	1994
Registrierte Verschuldung ^a	110,8	114,3	119,7
Nicht registrierte Verschuldung ^b	25,1	31,4	28,7
Gesamte externe Verschuldung	135,9	145,7	148,3

a bei der Zentralbank registrierte, mittel- und langfristige Darlehen, Kredite und Anleihen.
b kurzfristige Kreditaufnahme.

Infolge der Ausrichtung der Wirtschaftspolitik auf die Bedienung des Schuldendienstes wurden zahlreiche, dringend im Lande benötigte, Ressourcen ins Ausland transferiert und nur die notwendigsten Güter importiert. Dies erzwang einen erheblichen Konsumverzicht.

Die beachtlichen Exportüberschüsse seit 1982 reichten nicht zu einem Abbau der Auslandsverschuldung aus, es gelang lediglich, die Zinsen zu bezahlen. So fand durch die Zinszahlungen seit den frühen achtziger Jahren ein permanenter Nettoressourcentransfer in das Ausland statt.

Folgen des Plano Real

Seit der erfolgreichen Implementierung des Plano Real hat sich die Situation etwas verändert. Auf Grund der Über-

Dauer eine Abwertung des Real notwendig um die Exportfähigkeit der Wirtschaft zu verbessern um durch Exportüberschüsse zumindest den weiteren Anstieg der Auslandsverschuldung zu vermeiden.

Andererseits kann eine Abwertung der Währung leicht zu einer ausgeprägten Kapitalflucht und einem Wiederaufflammen der Inflation führen und mithin die Stabilisierungserfolge der letzten Jahre zunichte machen. Ω

1 Vgl. Zoller, Rüdiger, Verschuldung und Entwicklung, Der Fall Brasilien, München 1986, S. 72.

2 Tabelle aus: Enders, T. O., Mattione, R. F., Latin America: the crisis of debt and growth, Washington, D.C. 1984, S. 21 in R. Zoller, a. a. O., S. 82.

3 Eigene Berechnung nach Embaixada do Brasil 1995, Tabelle auf S. 111.

4 Tabelle aus: BfAI Februar 1996, S. 13.

5 Vgl. Fritz, Barbara: Wie leicht ist es Brasilien zu regieren? In: Lateinamerika, Analysen und Berichte 20, 1996, S. 171.

Vom Außenhandelsdefizit in die Krise?

Nicht erst die Demonstrationen in verschiedenen brasilianischen Städten anlässlich des Unabhängigkeitstages am 7. September bezeugen: Brasilien hat noch einen langen Weg vor sich, um seine sozialen und wirtschaftlichen Probleme zu entschärfen und nachhaltig zu lösen.

Drei Jahre nach Einführung des Real-Planes sind zwar Erfolge bei der Bekämpfung der Inflation zu verzeichnen. Das Wachstum bleibt jedoch verhalten und es werden weiterhin Arbeitsplätze abgebaut. Neben der hohen Zinsenlast und den Defiziten der öffentlichen Haushalte ist das zunehmende außenwirtschaftliche Ungleichgewicht eines der Kernprobleme der aktuellen ökonomischen Situation des Landes. Der überbewertete Real führte in Verbindung mit der gleichzeitigen Liberalisierung des Außenhandels zu drastisch steigenden Importen, während sich brasilianische Güter auf dem Weltmarkt relativ verteuerten. Als Nebeneffekt wirkt sich in diesem Jahr auch der Abwärtstrend des Yen und der Deutschen Mark auf die brasilianische Handelsbilanz aus.

Korrigierte Außenhandelsbilanz

Die brasilianischen Importe stiegen zwischen 1993 und 1996 um 112 Prozent an, während die Exporte im gleichen Zeitraum nur um 24 Prozent anwuchsen. Anfang September wurde die brasilianische Außenhandelsstatistik für das laufende Jahr grundlegend korrigiert: statt bisher US\$ 5,829 Mrd. wird nun bis August ein Fehlbetrag von US\$ 4,97 Mrd. veranschlagt. Die für die Statistik zuständige Behörde „Receita Federal“ macht Probleme mit dem im Januar eingeführten elektronischen Registrierungssystem „Siscom“

(Sistema Integrado de Comércio Exterior) für Fehlbuchungen verantwortlich, die zu dem verfälschten Wert geführt haben sollen.

Können diese neuen Zahlen nun Anlaß zur Beruhigung geben? Selbst wenn das Defizit für das gesamte Jahr unter US\$ 9 Mrd. (und nicht wie befürchtet bei US\$ 15 Mrd.) liegen sollte, gilt: der Anstieg gegenüber 1996 (US\$ 5,5, Mrd.) bleibt auch nach der Korrektur signifikant und markiert den vorläufigen Höhepunkt einer Entwicklung, die den Real seit seiner Einführung begleitet. Noch 1993 wies die Handelsbilanz einen positiven Saldo (US\$ 13,3) Mrd. auf. Wenn man außerdem berücksichtigt, daß Brasilien von den zur Zeit niedrigen Ölpreisen und den relativ hohen Kaffeepreisen (die freilich nicht mehr die Bedeutung wie früher haben) profitiert, erscheinen die Zahlen in einem noch ungünstigeren Licht.

Seit der Einführung des Real-Planes hat sich Brasiliens Leistungsbilanz (Außenhandel+Dienstleistungen+private und öffentliche Übertragungen) dramatisch verschlechtert. Das Defizit von US\$ 592 Mio. im Jahr 1993 stieg auf US\$ 24,3 Mrd. im Jahr 1996 (1997: ca. 35 Mrd.) an.

Kommt die Währungs- krise des Real ?

Ist also zu erwarten, daß die gegenwärtige Währungs-krise der asiatischen Länder bald auch Lateinamerika erfaßt? Viele Beobachter weisen darauf hin, daß Brasilien in seiner Struktur und seinem Entwicklungsstand Parallelen zu Thailand aufweise. Die Situation in Ostasien spiegelt jedoch auch die besonderen Bedingungen einer Region wider, die in den letzten Jahren eine rasante Entwicklung erlebt hat und kaum mit den Verhältnissen in Südamerika zu

vergleichen ist, das gerade erst im Begriff ist, eine eigenen Dynamik zu entfalten.

Die außenwirtschaftlichen Probleme Brasiliens müssen auch vor dem Hintergrund der beachtlichen brasilianischen Devisenbestände betrachtet werden, über die das Land verfügt. Die Währungsreserven liegen mit US\$ 60 Mrd. mindestens 10 Prozent über dem erwarteten Leistungsbilanzdefizit und den Verbindlichkeiten aus der Auslandsverschuldung für das laufende Jahr. Als Mexiko 1994/95 in Erwartung einer Abwertung des Peso eine massive Kapitalflucht erlebte („Tequila-Krise“), war – neben weiteren auslösenden Faktoren eine solche Deckung nicht gegeben.

Fazit

Ein grundlegender Vertrauensverlust in die brasilianische Wirtschaft ist in Anbetracht von Öffnung, Liberalisierung und Modernisierung des Landes trotz der negativen Bilanz wohl nicht zu erwarten. Auch die Integration in den Mercosul hat die Staaten der Region weiter stabilisiert. Der Reformprozeß wird allgemein als unumkehrbar angesehen.

Dem Leistungsbilanzdefizit werden 1997 mindestens US\$ 12 Mrd. an ausländischen Direktinvestitionen gegenüberstehen. Für die nächste Zeit sind in Brasilien weitere Privatisierungen in Höhe von US\$ 30 Mrd. vorgesehen, an denen sich auch ausländische Investoren beteiligen werden.

Die gegenwärtigen Anpassungsprozesse spielen sich also auf einem Fundament ab, das wesentlich tragfähiger ist, als dies bei ähnlichen Krisenszenarien der Vergangenheit oder aber in anderen Staaten der Fall ist.

Kai Borggreffe

ditionen+++Mel dungen+++Mel dungen+++Mel dungen+++Mel dungen+++Mel du

Männer des Jahres

Der im vergangenen Jahr zum ersten Mal verliehene Preis „Deutsch-Brasilianische Persönlichkeit des Jahres“ wurde auch in diesem Jahr wieder verliehen. Ausgezeichnet wurden Jorge Gerdau Johannpeter und Ernst Günther Lipkau. Die Preisverleihung fand am 14. September im traditionellen Hotel Copacabana Palace in Rio de Janeiro statt.

Der Gouverneur des Bundesstaates Rio de Janeiro, Marcello Alencar und der brasilianische Vizepräsident, Marco Maciel, nahmen an der Preisvergabe teil.

Ernst Günther Lipkau ist Brasilien seit 1951 verbunden. Der gelernte Wirtschaftsredakteur war Leiter eines auf dem Investitionsgebiet tätigen deutschen Beratungsunternehmens. Später

wurde er zum Vorstandsmitglied einer deutschen Spezialbank für Lateinamerika berufen.

Von 1969–1974 war er Präsident der Kammer, deren Ehrenpräsident er jedoch geblieben ist. In vielen Vorträgen, Referaten, Monographien und Artikeln analysierte Lipkau immer wieder die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Brasilien.

Jorge Gerdau Johannpeter war jahrelang für die Geschicke der Gerdau-Gruppe in Brasilien mitverantwortlich. Als Initiator und großzügiger Unterstützer kultureller Veranstaltungen hat er immer wieder zum besseren Verständnis zwischen Deutschland und Brasilien beigetragen. *Tópicos*

Mercedes erweitert Vertriebsnetz in Brasilien

Die Verkäufer von Autos aus dem Hause Mercedes werden in den kommenden zwölf Monaten knapp US\$ 400 Mio. in den Ausbau und die Verbesserung ihres Vertriebsnetzes investieren.

Außerdem sollen rund 100 neue Mercedesvertretungen im Land gegründet werden. Mit dem erweiterten Vertriebsnetz soll vor allem die erwartete Nachfrage nach dem kleinsten Auto von Mercedes, der A-Klasse, bedient werden. Das neue Stadtauto mit dem Stern am Kühler wird ab 1999 im brasilianischen Juiz de Fora (MG) vom Band laufen.

Für das Vertriebsnetz wird Mercedes Brasilien damit noch einmal knapp die Hälfte dessen investieren, was bereits für den Neubau der Produktionsanlagen für den A-Klasse-Flitzer bereitgestellt wurde. Für den Bau der Fertigungsstraße in Juiz de Fora stellen die Autobauer US\$ 820 Mio. bereit. Bis November sollen die Konzessionäre benannt und sodann auf ihre neue Aufgabe vorbereitet werden. Mercedes Benz rechnete vor, daß durch das neue Vertriebsnetz rund 5.300 direkte Arbeitsplätze in Brasilien geschaffen werden könnten.

Direktinvestitionen um die Hälfte gestiegen

Der Zufluß ausländischer Direktinvestitionen nach Brasilien sank von US\$ 1,7 Mrd. im Mai auf US\$ 1 Mrd. im Juni.

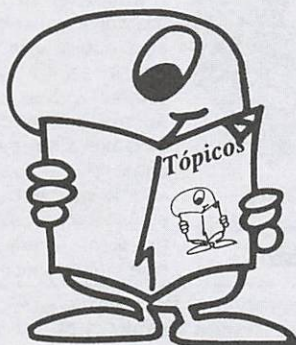
Auf das erste Halbjahr 1997 berechnet wurde jedoch ein Rekordergebnis von US\$ 7,3 Mrd. verbucht, das um 52,8 Prozent über dem Wert des entsprechenden Vorjahreszeitraums lag. Damit machen die Direktinvestitionen etwa die Hälfte des Leistungsbilanzdefizits wett, das bis Jahresende auf 4 bis 4,5 Prozent des brasilianischen Bruttoinlandsprodukts geschätzt wird, und tragen erheblich zur Modernisierung des produzierenden Gewerbes und zur Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit der brasilianischen Industrie bei. Auf der anderen Seite bedeutet der Zustrom von Auslandsgeldern für die kommenden Jahre wachsende Ausgaben für Rücküberweisungen von Gewinnen und Dividenden. In den ersten fünf Monaten 1997 wurden unter dieser Position bereits US\$ 2,2 Mrd. ans Ausland überwiesen. Schätzungen zufolge dürften es in fünf Jahren bereits US\$ 10,1 Mrd. pro Jahr sein. *WB 28/97*

Deutsche beteiligen sich an Privatisierung in Rio

Bei der Privatisierung der Wasserwirtschaft für 600.000 Einwohner und Urlauber im Feriengebiet Região dos Lagos, 150 Kilometer nördlich von Rio de Janeiro, ist ein deutsch-brasilianisches Firmenkonsortium unter der Führung der Hochtief AG, Essen, zum Zuge gekommen.

Das Projekt umfaßt den Aus- und Neubau von Anlagen für die Trinkwasserversorgung sowie für das Sammeln und Klären der Abwasser. Das private Konsortium organisiert die Finanzierung der etwa 330 Millionen DM teuren Investitionen und hat eine fünfundzwanzigjährige Konzession für den Betrieb der Anlagen erhalten. Hochtief ist an dem Projekt mit 17 Prozent beteiligt. Neben drei brasilianischen Firmen gehören die Rhenag Rheinische Energie AG, Köln, und die Preussag Wasser & Rohrtechnik GmbH, Hannover, zum Konsortium. Ω

Mitglieder wissen mehr!



dungen+++Meldungen+++Meldungen+++Meldungen+++Meldungen+++Meldu

IPEA: In Brasilien ist ein weiteres Wirtschaftswunder möglich

Nach Einschätzung des Instituts für Angewandte Wirtschaftsstudien (IPEA) hat Brasilien gute Voraussetzungen, um in den nächsten zehn Jahren das Wirtschaftswunder der 70er Jahre zu wiederholen. Bedingung ist jedoch die Verabschiedung der anstehenden Verfassungsreformen und die Beibehaltung der aktuellen Wirtschaftspolitik. Diese Prognose geht aus dem Bericht „Brasilien zur Jahrtausendwende – Wachstumswege und Herausforderungen der Entwicklung von 1997 bis 2006“ hervor.

Bei einer erfolgreichen Fortsetzung der derzeitigen Politik könnte das brasilianische Bruttoinlandsprodukt in zehn Jahren US\$ 1,3 Bio. umfassen. Das Pro-Kopf-Einkommen läge mit rund US\$ 7.500 knapp doppelt so hoch wie heute. Und die Arbeitslosigkeit würde von derzeit 5,5 Prozent auf 4 Prozent der erwerbsfähigen Bevölkerung zu-

rückgehen. Dieser Prognose liegt ein erwartetes Bevölkerungswachstum von 1,5 Prozent zugrunde, das damit deutlich hinter dem Wirtschaftswachstum zurückbleiben dürfte. Gleichzeitig soll sich die Inflation bis zum Jahr 2000 auf rund 4 Prozent einpendeln.

Der Erfolg der brasilianischen Wirtschaftspolitik wird jedoch in hohem

Maß von der „Laune“ der ausländischen Investoren abhängen. Nur wenn die Investitionen weiter ins Land fließen, kann das Loch in der Leistungsbilanz weiter gestopft werden. Die Exporte, die 1996 um nur magere 2,6 Prozent stiegen, sollen zwischen 1997 und 1999 im Durchschnitt um 7,5 Prozent wachsen. *WB 30/1997*

Quotierungen bei Redaktionsschluß

Dólar comercial: R\$ 1,0908 (Ankauf)	Dólar paralelo: R\$ 1,12 (Ankauf)	Dólar turismo: R\$ 1,0958 (Ankauf)	Salário mínimo: R\$ 120,-
R\$ 1,0010 (Verkauf)	R\$ 1,13 (Verkauf)	R\$ 1,0760 (Verkauf)	

**Inflation je nach Berechnung im Zeitraum Juli, August, September:
1,5–2,5 Prozent/Monat.**

Anzeige

The Key to Unlock Latin America

Businessmen! Keep your finger on the pulse of Brazil and the other Mercosur countries with the unrivalled range of economic and political information products - in English, Portuguese and Spanish - provided by GAZETA MERCANTIL, the newspaper Mercosur businessmen consult before doing business. Choose whichever suits you best:



GAZETA MERCANTIL International Weekly Edition

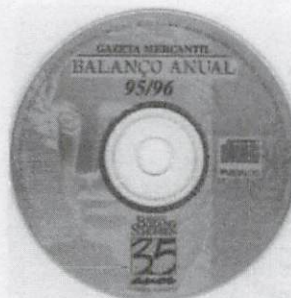
The Gazeta Mercantil International Weekly Edition provides a briefing in English of the most important political and economic events in Brazil. With its team of senior journalists, the publication has been dealing with economy, foreign trade, finance, politics, economic indicators, agribusiness and commodities for more than 10 years. To keep up to date with Brazil and its economy (plus a weekly update in English of the Mercosur countries), take advantage now of our introductory subscription offer.

BALANÇO ANUAL IN CD-ROM

An electronic road-map around the South American business world, the Balanço Anual 95/96 CD-ROM is the best database of the largest companies in Brazil and Mercosur. It features:

- The principal balance sheet data in dollars and reais for the years 1991 to 1994, on 11,000 major companies and 360 of the largest Brazilian corporate groups. Included is data on the 1,500 most important companies in Argentina, Chile, Paraguay and Uruguay for the year 1994.

- A complete mailing list with telephone numbers for 12,500 companies, classified by business sector.
- Sector analysis of the Brazilian economy as well as material on the Mercosur countries.
- Total interactive access that permits the processing and exporting of data and the ability to produce graphs.



CD-ROM is in Portuguese, Spanish and English

GAZETA MERCANTIL

GAZETA MERCANTIL, the only national business newspaper of Brazil, is regarded as the country's most influential daily newspaper. It was listed by Fortune magazine as one of the seven most important newspapers of its kind, along with the Financial Times, Nihon Keizai Shimbun (Nikkei), The Wall Street Journal, Il Dole 24 Ore, Handelsblatt and the Australian Financial Review. The daily edition of Gazeta Mercantil is available to you by subscription, as is Gazeta Mercantil's Latino-Americana weekly supplement (in Portuguese or Spanish) focusing in even greater detail on the South American countries of the Mercosur economic alliance.

FREE SAMPLES: For free samples of the Weekly Edition or the Latino-Americana, or to order the CD-ROM or the daily newspaper, and for information about advertising in Gazeta Mercantil publications, contact Gazeta Mercantil (UK), 6A Jodrell Rd, London E3 2LA.

Tel/Fax: + 44 (0)181 525 0011

Huckepack oder Joint Venture

Möglichkeiten für mittlere und kleinere Unternehmen in Brasilien

Dr. Hans Joachim Dunker

Für Tópicos begleitete Dr. Hans Joachim Dunker den Verlauf der Deutsch-Brasilianischen Wirtschaftstage und das jährliche Treffen der Gemischten Kommission, die Mitte September in Rio de Janeiro stattgefunden haben.

Im Zeichen von Freundschaft und Rücksichtnahme standen die Deutsch-Brasilianischen Wirtschaftstage (14.–16. September) in Rio de Janeiro. Auf beiden Seiten galt den kleineren und mittleren Unternehmen besondere Aufmerksamkeit. Gerade diese sollen sich nach Wunsch der Wirtschaftsführer stärker an den in Brasilien anstehenden Privatisierungsprojekten beteiligen. Dies könne bei umfangreichen Investitionen – beispielsweise in der Infrastruktur – durch ein „Huckepack-Verfahren“ geschehen, d. h. kleine Unternehmen springen auf bei Projekten, die von Großunternehmen angeführt werden. Dabei können die „geschulterten“ kleineren Unternehmen mit ihrem spezifischen Know-how oft einen wertvollen Beitrag zum Gelingen leisten. Auch bei klassischen deutsch-brasilianischen Joint Ventures mittlerer und kleinerer Unternehmen der gleichen Branche bieten sich nach der wirtschaftlichen Stabilisierung in Brasilien große und neuartige Chancen.

Der brasilianische Vizepräsident und regelmäßige Gast auf hochrangigen bilateralen Treffen zwischen Deutschland und Brasilien, Marco Maciel, eröffnete die Deutsch-Brasilianischen Wirtschaftstage. Sowohl die Einführung als auch die Schlußansprache wurde vom Präsidenten des brasilianischen Bundesverbandes der Industrie (CNI), Senator Fernando Bezerra, gehalten. Auftakt des straffen Programms der Wirtschaftstage bildete eine Feier zum 170. Jahrestag der Unterzeichnung des Deutsch-Brasilianischen Handels- und Schiffsverkehrsvertrages. Der parlamentarische Staatssekretär im Wirtschaftsministerium, Dr. Heinrich Kolb,

würdigte in einer kenntnisreichen Ansprache die besondere Bedeutung dieses Ereignisses für die Deutsch-Brasilianischen Beziehungen. Noch am Eröffnungstag erfolgte die Verleihung der Auszeichnung „Deutsch-Brasilianische Persönlichkeit 1997“ an Jorge Gerdau Johannpeter und Ernst Günter Lipkau. Ein Vertrag zwischen dem Deutschen Industrie- und Handelstag und dem brasilianischen Institut für Berufsausbildung (SENAI) zum Informationsaustausch über Technologietransfer und Berufsausbildung konnte ebenfalls am Eröffnungstag vereinbart werden.

Im Rahmen des Unternehmertreffens diskutierten Wirtschaftsführer aus Deutschland und Brasilien unter der Leitung von Botschafter Sebastião do Rego Barros über Fragen der Privatisierung, Investitionschancen, Konzessionsvergaben sowie regionale Integrationstendenzen unter Berücksichtigung der strategischen Positionen, die sowohl Deutschland (EU) als auch Brasilien (Mercosul) in ihren jeweiligen Wirtschaftsblöcken innehaben. Auch über Ärgernisse wie beispielsweise die Handelshemmnisse in Zoll- und Abfertigungsbereich konnte unumwunden gesprochen werden. Außerdem spielten Strategien bei der Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Brasilien im Bereich der Joint Ventures, Reinvestitionen im Brasilien-geschäft, Kapital- und Kreditmarkt sowie Fusionen und Übernahmen eine hervorgehobene Rolle in den Gesprächen. Im Rahmen der Branchentreffen galt dem Maschinenbau und Agrobusiness sowie der Kooperation bei Umweltschutztechnologien besonderes Augenmerk.

„Hübsche Töchter auf Partnersuche“

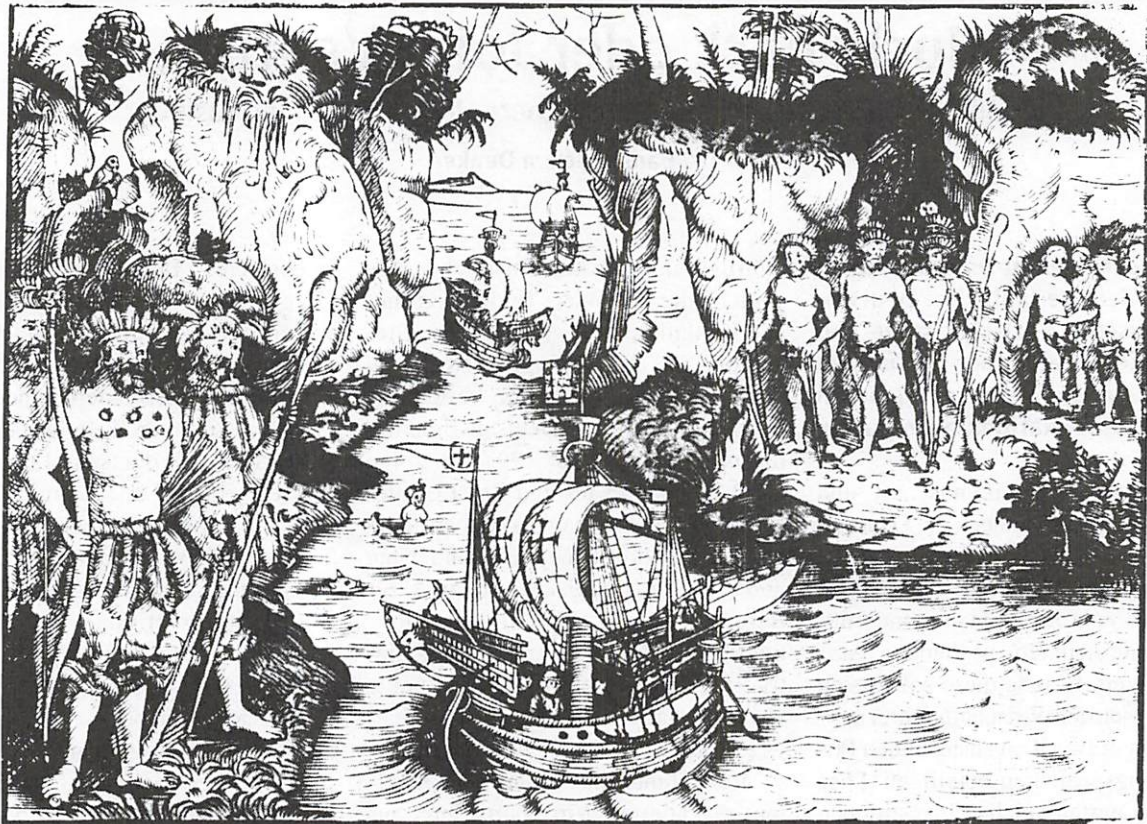
Während des Unternehmertreffens drängte die brasilianische Delegation wiederholt und nachdrücklich auf eine

intensivere Beteiligung deutscher Unternehmen an den Investitionsvorhaben in Brasilien. Mehrfach wurde das mit „zurückhaltend“ umschriebene Zögern deutscher Unternehmer bedauert. Staatssekretär Kolb bestätigte das zurückhaltende deutsche Engagement lockte jedoch mit dem Hinweis, Brasilien „sucht Partner für hübsche Töchter“. Die Erfordernisse der Globalisierung und der große Bestand deutscher Investitionen in Brasilien seien, so Kolb, neben der hohen politischen Stabilität der lateinamerikanischen Länder die besten Argumente für ein stärkeres Engagement in Brasilien.

BDI-Chef Hans-Olaf Henkel erklärte das deutsche Zögern bei größeren Investitionsentscheidungen in Brasilien mit der Ablenkung durch die Wiedervereinigung, in deren Folge 13.000 Unternehmen in den neuen Bundesländern privatisiert werden konnten. Henkel sagte ein wachsendes, deutsches Investitionsinteresse auch in Brasilien voraus und verwies auf den von Wirtschaftsminister Günter Rexrodt und ihm selbst gegründeten Privatisierungsausschuß. Die Absicht des BDI sei die Bildung bilateraler Konsortien unter Einschluß kleinerer und mittlerer Unternehmen. Brasiliens Minister Kandir werde zu diesbezüglichen Gesprächen mit dem BDI, DIHT, der Bundesregierung und Messezentren Ende November nach Bonn kommen.

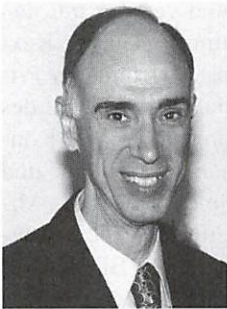
Im Anschluß an das Unternehmertreffen tagte die Gemischte Regierungskommission auf ihrer XXIV. Sitzung. Sie ventilierte noch einmal die Ergebnisse des vorangegangenen Unternehmertreffens und konnte zu den Themen Mercosul-EU, Investitionen, Privatisierung, Kooperation mittlerer und kleiner Unternehmen, Handel, Industriepolitik, Berufsbildung, Wissenschafts- und Technologieaustausch, Tourismus und EXPO 2000 wichtige Anstöße geben. Ω

Das sind die new gefunden menschen oder volcker ... Holzschnitt, Leipzig 1505



500 Jahre Brasilien

Dr. Marco Maciel



Exklusiv für Tópicos schreibt der brasilianische Vizepräsident Marco Maciel über die in drei Jahren anstehenden Feierlichkeiten zum Entdeckungstag Brasiliens, der sich dann zum 500. Mal jährt. Anlässlich des historischen Datums, so der brasilianische Vizepräsident, müsse das Land nicht nur kritisch reflektieren, was zur Bekämpfung sozialer Ungleichheiten zu tun sei, sondern sich auch des schon Erreichten bewußt werden.

Brasilien und Portugal beginnen bereits mit den Feierlichkeiten zum 500. Jahrestag der Entdeckung unseres Landes. Mit der 1998 unter dem Thema „Die Weltmeere“ in Lissabon stattfindenden Weltausstellung gedenkt das

ehemalige Mutterland Portugal einer für seine historische Entwicklung entscheidenden Phase, in der es ihm gelang, seine geographischen Grenzen zu sprengen und weltweit Einfluß zu gewinnen. Für uns Brasilianer ist dies ein Anlaß, eine kritische Bestandsaufnahme unserer Bestimmung als Nation anzustellen.

Schon 1922, als wir den 100. Jahrestag unserer Unabhängigkeit begingen, erlebten wir eine intensive Phase der Rückbesinnung. Neben einer internationalen Ausstellung zur Jahrhundertfeier fand damals der I. Kongreß für Brasilianische Geschichte statt, der zu einer verstärkten Selbstreflexion führte. Die noch im gleichen Jahr veranstaltete „Woche der Modernen Kunst“ war Ausdruck dieser Selbstbesinnung und wurde von Gilberto Amado als „die Erweckung des in uns schlummernden Brasiliens“ bezeichnet. Im gleichen Jahr begann auch, was der Historiker Hélio Silva „die Zeit der Revolutionen“ nannte,

ein Zyklus, der zu Umbrüchen führte, der Alten Republik ein Ende setzte und die moderne Entwicklung einleitete.

Verhinderte Selbstreflexion

Als sich am 15. November 1989 die Ausrufung der Republik zum hundertsten Male jährte, war eigentlich erneut der Zeitpunkt für eine kritische Bestandsaufnahme gekommen. Gewiß wäre dies für eine Neubestimmung unserer Ziele von großem Vorteil gewesen, doch leider ließen die damaligen politischen Umstände keinen Raum für solche Überlegungen. Wir befanden uns mitten in unserem Redemokratisierungsprozeß und waren gerade damit beschäftigt, unseren Staatspräsidenten wieder in Direktwahl zu ermitteln. Die Welt schaute zu diesem Zeitpunkt nach Berlin, wo ganz überraschend die Mauer fiel, ein Ereignis, das nach den Worten des englischen Historikers Eric Hobsbawm „dem kurzen 20. Jahrhundert“ ein Ende setzte. Die nicht ab-

reißenden Probleme, die das politische Leben in Brasilien nicht zur Ruhe kommen ließen, machten letztendlich den Wunsch zunichte, die Jahrhundertfeier in angemessener Form zu begehen, so wie ich es als Mitglied des Senats bereits sechs Jahre zuvor angeregt hatte.

Nachdem die Krise heute überwunden und institutionelle Normalität eingeleitet ist, dürfen wir es bei den Fünfhundertjahrfeiern keinesfalls versäumen, uns auf unsere Geschichte zu besinnen und mit dem Vergangenen im Gedächtnis unsere Zukunft zu planen.

Was haben wir falsch gemacht ?

In Bahia nahm das seinen Anfang, was Gilberto Freyre später als gelungenste „Zivilisation der Tropen“ bezeichnen sollte, ein Prozeß, der sich aus dem Zusammenleben und der Vermischung verschiedener Bevölkerungselemente ergab. Dies enthebt uns jedoch nicht des Überdenkens unserer Lage: Was haben wir falsch gemacht? Was bleibt zu tun? Worauf können wir stolz sein?

Als wir unabhängig wurden, zählten wir etwa drei Millionen Einwohner, verteilt auf ein riesiges Land, das größtenteils noch unerforscht und voller Ungewißheiten war. Von einer Gesellschaft ohne Klassen sind wir zu einer Massengesellschaft geworden. Komplex, kreativ und dynamisch. Wir haben



SEMANA DE ARTE
MODERNA - CATALOGO
DA EXPOSIÇÃO DE SÃO PAULO
1922

Di Cavalcanti, Katalogtitelblatt der „Woche der modernen Kunst“, São Paulo 1922

unsere eigenen Institutionen geschaffen, sind von der Monarchie zur Republik und vom Einheitsstaat zu einer asymmetrischen vielgestaltigen Föderation übergegangen. Wir haben Industrien und Verkehrswege aufgebaut, unseren Handel ausgeweitet und einen Teil unserer natürlichen Reichtümer erschlossen. Die brasilianische Gesellschaft hat sich in vielerlei Hinsicht gewandelt.

Unsere ethnische Vielfalt hat uns bereichert, auch wenn einige schwerwiegende Probleme noch einer Lösung bedürfen. Es gab Revolten, Rebellionen, Aufstände, doch behielten demokratische Werte letztendlich immer die Oberhand. Wie in allen Demokratien wurde unser politisches Leben mehr und mehr von Partizipation und gleichzeitig wachsenden Konflikten geprägt. Über den Weg, der zum Ziel führen sollte, waren wir uns vielleicht nicht immer im klaren.

Stolz auf die nationale Einheit

Natürlich wissen wir, daß die Geschichte nicht geradlinig und ohne Umwege beläuft. Bisweilen gibt es Rückschläge, dennoch geht es voran. Unsere Gesellschaft vertraut auf seine Zukunft. Wir sind ein fleißiges Volk, wir stellen uns Herausforderungen und überwinden Hindernisse. Unser Land ist territorial und sprachlich geeint. Gerade weil wir unserer Vielfalt großen Wert beimessen, ist es uns nicht schwergefallen, die nationale Einheit zu wahren. Auf all dies können wir durchaus stolz sein. Die schmerzhaften Folgen des Wachstums machen uns noch zu schaffen und bestimmen zum Teil weiterhin unseren Alltag. So ist es bedrückend, daß noch immer nicht alle am Wohlstand teilhaben.

Vor dem Hintergrund unserer vielschichtigen Wirklichkeit mit all ihren sozialen, wirtschaftlichen und politischen Aspekten konnten sich eine kraftvolle, reich Literatur und ein ausgeprägt-kritischer Geist entwickeln. Dies zeigt, welche starke vitale Kräfte in uns wohnen. So konnten wir auch die Sprache bereichern, die wir von den Portugiesen übernommen haben. Das harmonische Miteinander so vieler Rassen und Kulturen trägt zu einer ungewöhnlich hohen sozialen Mobilität und zu dynamischem Wandel bei. Bei



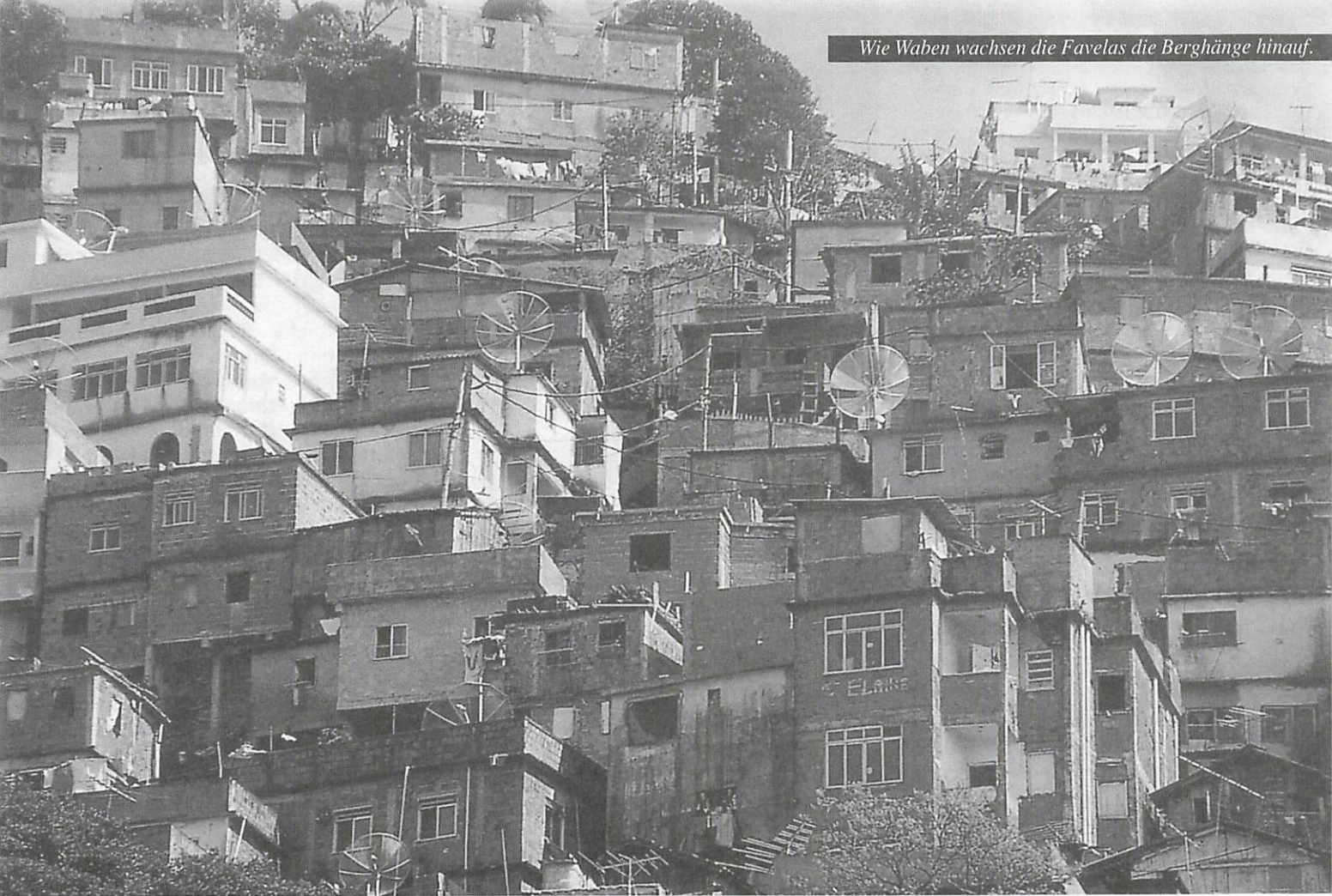
Gilberto Freyre, 1968

uns in Brasilien leben die unterschiedlichsten Religionsgemeinschaften und die Abkömmlinge der verschiedensten Völker friedlich miteinander und bereichern unser kulturelles und intellektuelles Leben und unsere sittlichen Wertvorstellungen.

Brasilien ist immer noch ein ungerechtes Land

Vor diesem Hintergrund sind wir gehalten, den 500. Jahrestag der Entdeckung, der ja auch noch mit dem Beginn eines neuen Jahrtausends zusammenfällt, nicht nur zum Anlaß zu nehmen, feierlich des Datums zu gedenken, sondern auch darüber zu reflektieren, welche Erwartungen wir an die Zukunft stellen. Entscheidend ist, daß wir uns endlich auf dem richtigen Weg befinden: Wir haben zur Demokratie zurückgefunden, sind dabei, einen Prozeß nachhaltiger Entwicklung zu festigen und haben uns aufgemacht – und das ist ganz wesentlich –, die riesigen sozialen, individuellen und regionalen Ungleichheiten zu beseitigen. Hier möchte ich Staatspräsident Fernando Henrique Cardoso zitieren, demzufolge Brasilien zwar nicht mehr ein unterentwickeltes, aber immer noch ein ungerechtes Land ist.

Abschließend möchte ich noch einmal betonen, daß wir in Brasilien den 500. Jahrestag der Entdeckung Brasiliens nutzen müssen, um im Lichte der Vergangenheit über eine Zukunft nachzudenken, die unserem Lande so außerordentlich günstige Perspektiven eröffnet. Ω



Favelas – ein unlösbares Problem?

Michael Laar, Architekt, Institut für Tropentechnologie, FH Köln

Die Art und Weise, wie ein Volk wohnt, kann als Spiegel der Gesellschaft angesehen werden. Grundlegende gesellschaftliche Veränderungen lassen sich daher besonders anschaulich an der Wohnrealität der Bevölkerung ablesen.

Audálio Dantas schrieb in dem Vorwort zu Maria de Jesus' „Tagebuch der Armut“ 1962: „Favela ist ein unübersetzbares brasilianisches Wort. Man könnte es einfach als Synonym für Armut und Elend setzen“, aber ein brasilianisches Wörterbuch der portugiesischen Sprache definiert es folgendermaßen: „Bezeichnung eines Hügels in Rio de Janeiro, Zuflucht der Armut, der Gaunerei, des Nichtstuns und des Streites, eine Art Cour de Miracles von Paris. Es bedeutet ein Gebiet des sozialen Verfalls, der fehlenden Anpassung und der Zersplitterung“.

Unter Brazilianern weckt der Begriff „Favela“ unterschiedlichste Asso-

ziationen: er steht für Armut und Folklore, für Kriminalität und Karneval.

Das Verhältnis der Mittel- und Oberschicht zu den Favelados, den Favela-Bewohnern, ist ambivalent: sie schätzen die Favelados als billige Arbeitskräfte, als empregadas, als fliegende Händler am Strand, die für das kalte Bier am Strand sorgen, fürchten sie aber gleichzeitig als Kriminelle, die stehlen, rauben und mit Drogen handeln.

Problemfall für ein Heer von Wissenschaftlern

Herbert de Souza, der „Betinho“, der 1994 mit seiner Weihnachtsaktion 24 Millionen Brazilianer zu einer Nahrungsmittelspende für das chronisch Hunger leidende Viertel der Bevölkerung motivieren konnte, beklagte sich noch vor einiger Zeit: „Das Problem ist, daß die brasilianische Elite die Armen nicht sieht.“

Das ändert sich. Kaum eine Universität, die sich nicht auch mit dieser

Thematik beschäftigte. Als Beispiel mag die staatliche Universität von Niterói (UFF) gelten, die ein eigenes Institut (NEPHU) ins Leben rief, um angepaßte Techniken zu entwickeln und in Zusammenarbeit mit den Betroffenen umzusetzen. Nationale und internationale Kongresse werden zu diesem Thema abgehalten, ein Heer von Wissenschaftlern, Soziologen und Architekten widmet sich dieser Thematik.

Dabei treten interessante Ergebnisse zu Tage: eine Untersuchung der Universität von São Paulo (USP) ergab, daß sich die Zahl und die Zusammensetzung der Favelados in dem Zeitraum von 1973 bis 1993 signifikant geändert hat:

Verbesserte Einkommenslage der Favela-Bewohner

Lebten in São Paulo 1973 nur 1,1 Prozent der Bevölkerung in Favelas, so waren es 1993 mit etwa vier Millionen Betroffenen bereits knapp 20 Prozent

der Gesamtbevölkerung. Parallel zu der Zunahme der Favelados verschob sich allerdings auch die Einkommensstruktur: verdienten 1973 noch etwa 75 Prozent der Familien monatlich bis zu zwei Mindestlöhnen (1 ML = US\$ 120), so reduzierte sich diese Gruppe bis 1993 auf etwa 20 Prozent. Dagegen registrierte man 1993 einen Anteil von über 35 Prozent mit einem Einkommen von über fünf Mindestlöhnen.

Diese Bewegung hat zwei Ursachen: zum einen hat sich in den Großstädten wie São Paulo und Rio de Janeiro das Gehalt für Hausangestellte auf etwa zwei Mindestgehälter fast verdoppelt, zum anderen sahen sich, besonders in den achtziger Jahren, der verlorenen Dekade Lateinamerikas, viele Angehörige der unteren Mittelschicht gezwungen, dem formellen Wohnungsmarkt den Rücken zu kehren und in die Favelas abzuwandern.

Provisorium Favela wird zur Dauerbleibe

Dies bedeutete einen Einschnitt in der Geschichte der Favelas: waren die Favelas zunächst eine marginale Erscheinung in dem Weichbild der Stadt, änderte sich dies in den sechziger und siebziger Jahren durch einen scheinbar unaufhörlichen Zustrom an Nordestinos aus dem von chronischer Dürre geplagten Nordosten Brasiliens. Zunächst nur als erste Station auf dem Weg zum erwarteten Reichtum gedacht, wurden viele von der Realität der Großstädte eingeholt und schafften nie den Sprung in den formellen Wohnungsmarkt.

Konnten sie schon nicht an dem Reichtum der formalen Gesellschaft teilnehmen, so suchten sie Stück für Stück ihre miserablen Lebensbedingungen in den Favelas zu verbessern. Vielfach ohne jegliche Hilfe von offiziellen Stellen wurden über die Jahre aus Bretterbuden feste Häuser, die Stromversorgung und Wasserversorgung „organisierte“ man auf unkonventionelle Weise in Eigenregie. Die Rocinha, eine der ältesten und größten Favelas in Rio de Janeiro mit geschätzten 40.000 Einwohnern, besteht heute fast völlig aus Ziegel- und Betonsteinbauten. Findige Geschäftsleute bieten den Bewohnern bereits mit großem Erfolg Kabelfernsehen an. In der Favela ist es wohnlich geworden.

Favelas im Stadtbild integrieren

Die Stadtverwaltung nahm unter der Ägide von César Maia 1995 das Projekt Favela/Bairro in Angriff, ein Versuch, die Favelas in die offizielle Stadtstruktur zu integrieren. Damit verbundene Sanierungsmaßnahmen im Bereich der Infrastruktur sollen die Lebensbedingungen der Bewohner verbessern, Arbeitsplätze schaffen und der Kriminalität den Nährboden entziehen. Anfangs von Kritikern als Luftschloß verrissen, konnte unter anderem die Unterstützung der Interamerikanischen Entwicklungsbank gewonnen werden. Die Zwischenergebnisse des unter dem Nachfolger im Bürgermeisteramt Paulo Conde fortgeführten Projektes sind so ermutigend, daß der Chor der Kritiker weitgehend verstummte.

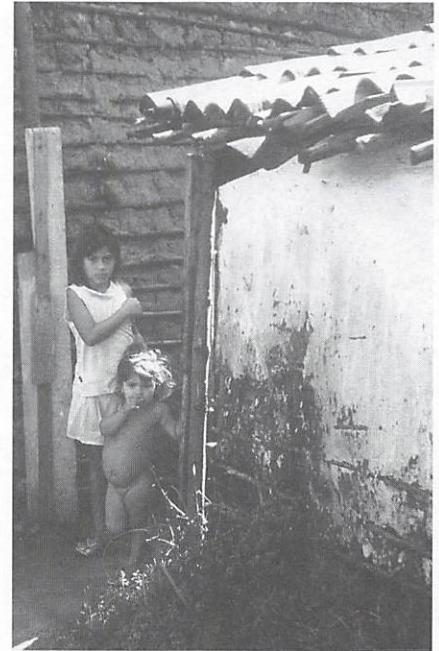


Foto: Michael Laar

Ähnlich beispielhaft verläuft ein in Fortaleza angesiedeltes Projekt, das auf Hilfe zur Selbsthilfe unter dem griffigen Begriff „Mutirão“ setzt. Für Fortaleza im Nordosten Brasiliens sind Favelas ein relativ neues Phänomen. Wanderten in früheren Jahren die Bewohner des Sertão im Landesinneren bei Dürren in die Großstädte des Südostens ab, so wirkt das wirtschaftlich seit etwa zehn Jahren prosperierende Fortaleza als Magnet auf die in Not geratene Bevölkerung des „interior“. Von 1980 bis heute fand in Fortaleza eine Verdoppelung der Bevölkerung auf 2,4 Millionen statt. Untersuchungen ergaben ein Fehlen von 150.000 Wohnungen in der Metropole. Die Standardlösungen der staatlichen Wohnungsgesellschaft COHAB, die bisher trost- und gesichtslose Ansammlungen von Wohnbehauungen zurückgelassen hatten, zeigten sich der neuen Herausforderung nicht gewachsen.

Illegalität schafft psychischen Druck

In Kooperation mit Nichtregierungsorganisationen und der Stadtregierung wird nun parallel ein neuer Ansatz verfolgt: eine sich selbst organisierende Zielgruppe wird bereits im Vorfeld der Baumaßnahmen an der Planung beteiligt, wobei großer Wert auf die Gestaltung des öffentlichen Raumes in Verbindung mit Versorgungseinheiten gelegt wird. Die partizipierenden Familien erstellen gemeinsam die Wohn-



Der Blick aus den Straßenschluchten von Copacabana bricht sich an den steilen Wänden der Granithügel...

Foto: C. Piepenburglaif, Köln



In einer Favela auf den Hügeln über der Stadt
Foto: Eckhart Ribbeck, Stuttgart

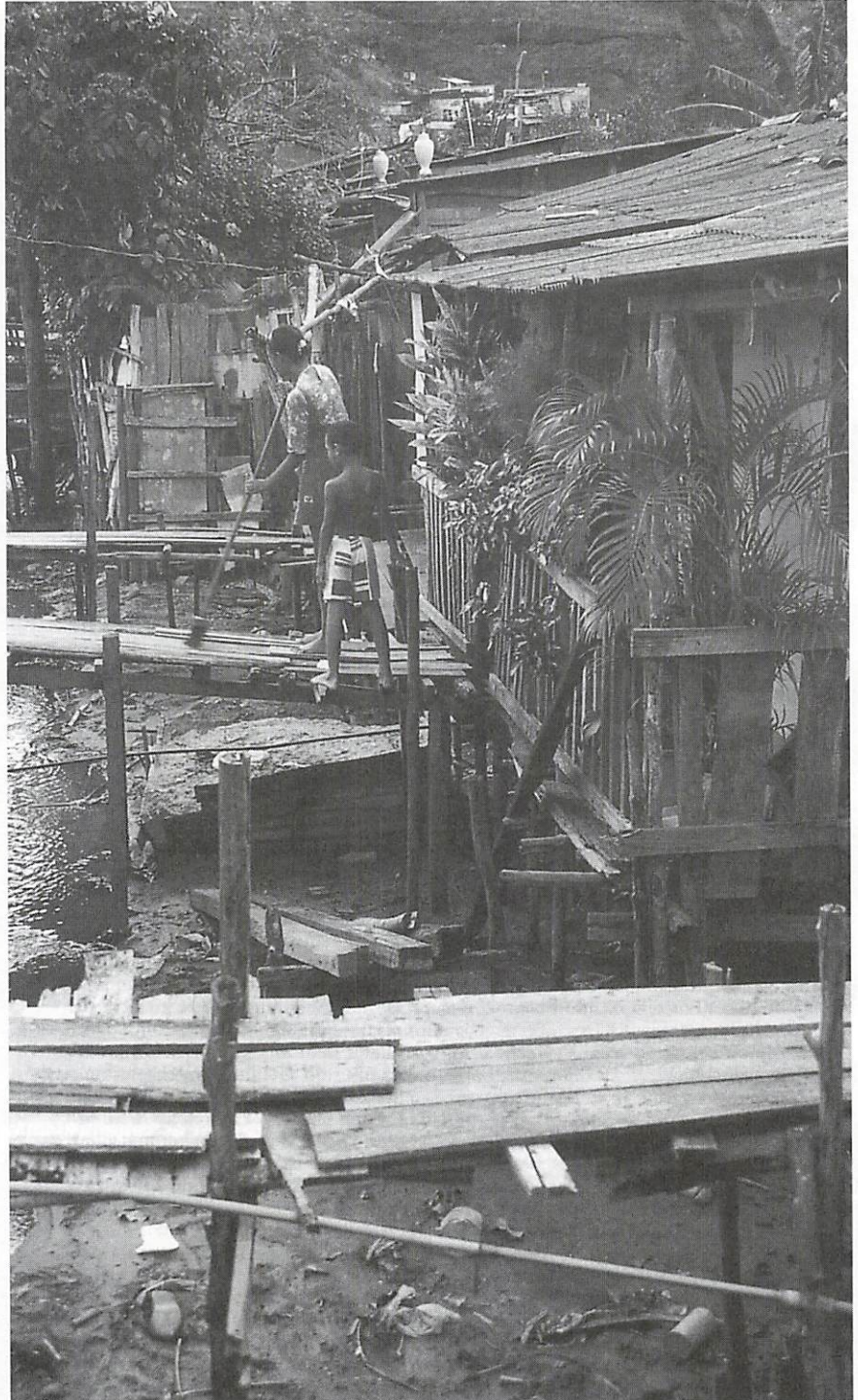
bauten, in der Regel Doppelhäuschen mit je 30 m² Nutz- und Wohnfläche, die erst nach Fertigstellung des gesamten Bauvorhabens unter den Teilnehmern verlost werden. Die beteiligten Organisationen und Institutionen stellen das Baumaterial zur Verfügung, treten als Moderatoren und Berater auf und sorgen für die rechtliche Anerkennung der neuen Besitzverhältnisse. Gerade die Unsicherheit über das Bleiberecht auf dem in der Regel illegal besetzten Grund und Boden übt einen großen psychischen Druck auf die Betroffenen aus, eine Absicherung ist ein wesentlicher Schritt hin zur Stabilisierung der sozialen Situation dieser Familien.

Als weitere begleitende Maßnahme werden Aus- und Weiterbildungskurse angeboten, um die Zielgruppe aus der Abhängigkeit primitivster Jobs zu lösen.

Dieses sehr komplexe Programm aus vielen ineinandergreifenden Bausteinen ermöglicht neben der reinen Verbesserung der Wohnsituation das Einüben demokratischer Verhaltensregeln, eine Identifizierung mit dem Viertel und seinen Bewohnern und die Grundsteinlegung für eine beruflich und damit sozial bessere Zukunft.

Geschäfte mit den Favelados

Sicherlich wäre es verfrüht, die von Audálio Dantas formulierte Definition



Palafitas, Pfahlbauten. Hier wohnen die Ärmsten der Armen, die selbst in den „favelas de morro“ – den Hügel-favelas – keinen Platz mehr finden.
Foto: Eckhart Ribbeck, Stuttgart

einer Favela bereits als eine Sache der Vergangenheit anzusehen. Längst nicht allen Betroffenen kommen bereits die dargestellten oder ähnlichen Maßnahmen zu Gute. Viele Brasilianer profitieren noch immer von der Armut eines beachtlichen Teils der Gesellschaft, seien dies Drogenhändler, die die Bewohner der Favelas als Schutzschild verwenden wie in Rio de Janeiro, oder seien es die Mittel- und Oberschichten,

die für ein geringes Entgelt auf umfangreiche Dienstleistungen zurückgreifen können. Auch die Einkommensschere klapft mit jedem Tag weiter auseinander. Brasilien wird sicherlich noch auf längere Zeit in der Sparte „ungleiche Einkommensverteilung“ den weltweiten Spitzenplatz belegen.

Die positiven Entwicklungen und Tendenzen sind jedoch nicht zu übersehen: durch eine nicht für möglich ge-



Fotos: Michael Laar

haltene Stabilisierung der Währung und das Absenken der Inflation auf europäisches Niveau profitieren vor allem die Armen. Ihnen war in der Zeit der Hochinflation der Zugang zu den inflationsausgleichenden Maßnahmen der Mittel- und Oberschichten versperrt gewesen. Die Eröffnung eines Kontos war unmöglich und somit das Ansparen eines Kapitalstockes nicht zu realisieren. Das ist heute anders.

Vielversprechende Veränderungen

Die Armen werden heute von Gesellschaft und Politik wahrgenommen, vielfältige erfolgversprechende Projekte der Armutsbekämpfung wurden begonnen.

Die von Präsident Henrique Fernando Cardoso angestrebten Reformen, sei es die Landreform, sei es die Steuerreform, haben bei einer konsequenten Umsetzung das Potential, Brasilien aus dem ewigen „Land der Zukunft“ in ein erfolgreiches Land der



Gegenwart, unter Einbeziehung der gesamten Bevölkerung, zu verwandeln.

Die Definition der Favela von Audálio Dantas kann dann endgültig in

die Geschichtsbücher verbannt werden.

1 Mutirão – der Begriff hat seinen Ursprung in der Sprache der Tupi und bedeutet „kostenlose Hilfe, die die ländlichen Bewohner einander geben“



Alle Fotos: Siegfried Pater

Zusammenarbeit mit Amazonino Mendes – „Vielleicht meine letzte große Aufgabe“

Interview mit dem ehemaligen brasilianischen Umweltminister José Lutzenberger

José Lutzenberger, Vorkämpfer für den Umweltschutz in Brasilien, quittiert 1970 – nach 13 Jahren – aus Protest gegen den vermehrten Einsatz von Chemikalien in der Landwirtschaft seinen hochbezahlten Posten bei BASF (Badische Anilin- und Soda-Fabrik). 1988 erhält er für sein Engagement zur Rettung der Regenwälder den Alternativen Nobelpreis. Brasiliens damaliger Staatspräsident Collor de Mello berief

ihn 1990 zum brasilianischen Umweltminister. Nach zwei Jahren im Amt gibt Lutzenberger im März 1992 auf, noch vor dem Umweltgipfel in Rio de Janeiro. Dem verschwenderischen Lebensstil des Westens prophezeit Lutzenberger den Zusammenbruch: „Die Welt wird behandelt wie ein Objekt, das zur Plünderung freigegeben ist.“ Eine Genesung der Dritten Welt kann für José Lutzenberger nur von der

Ersten Welt ausgehen. Im Gespräch mit Siegfried Pater zieht der 71jährige für Tópicos eine Zwischenbilanz.

Tópicos: Was kann man heute – 5 Jahre nach dem UNO-Erdgipfel – bilanzieren? Hat sich durch die Mammutkonferenz etwas bewegt?

Lutzenberger: Der UNO-Erdgipfel in Rio hat für Brasilien wichtige Anstöße

zum Umdenken gebracht. Seitdem gibt es mehr ökologische Initiativen und mehr Bewußtsein an der Basis. Aber bei den Hauptverschwendern in der ersten Welt sehe ich wenig Bereitschaft, die Wachstumsideologie, die in die Weltkatastrophe führt, zu hinterfragen. Die deutsche Automobilindustrie zum Beispiel produziert in China, obwohl wir alle wissen, daß der Globus die Motorisierung einer Milliarde Chinesen nicht überleben wird. Im Müll-export sehe ich ein weiteres Beispiel. Die Industrieländer produzieren immer mehr Müll, in Deutschland gibt man ihm auch noch einen Grünen Punkt.

Tópicos: Was sind die Ursachen für dieses Nichthandeln bzw. falsche Handeln?

Lutzenberger: Die heutige Situation ist ja die, daß 20 Prozent der Menschheit – damit sind die sogenannte Erste Welt und die Reichen in der Dritten Welt gemeint – einen Lebensstil der Verschwendung und des Konsumverhaltens praktizieren, der auf Dauer auch für sie nicht beizubehalten ist und der sehr bald zusammenbrechen wird, selbst wenn nur die 20 Prozent diesen Lebensstil so weiterführen. Die vorherrschende Meinung ist aber die, daß dieser Lebensstil auf die ganze Welt ausgedehnt werden muß. Die Bundesrepublik ist in Ihrem Verhalten gegenüber Ostdeutschland ein Beispiel dafür.

Wenn wir aber den Lebensstil der Ersten Welt über den ganzen Planeten ausdehnen, kommt es noch schneller zum totalen Kollaps. Der Kapitalismus wird auch zusammenbrechen. Er war effizienter im Füllen der Regale als der Kommunismus, der ja kein „feedback“ von unten hatte, aber dem Kapitalismus steht seine „Glasnost“ und seine „Perestroika“ noch bevor. Er ist einfach ökologisch nicht durchzuhalten. Wir müssen umschalten, bevor es zu spät ist.

Tópicos: Und wie sehen Sie in diesem Zusammenhang Ihren Ausflug in die Politik als brasilianischer Umweltminister? Konnten Sie etwas bewirken?

Lutzenberger: Ja, ich konnte zum Beispiel einen Baustopp der Straße vom Pazifik über Peru ins Amazonasgebiet bewirken, und ich verhinderte

den Bau weiterer Hochöfen, die mit Holzkohle aus dem Tropenwald das Erz von Carajas, der größten Tagebaumine der Welt, verhütten. Und die bereits für die Verhüttung gerodeten Flächen ließ ich mit schnell wachsendem Eukalyptus aufforsten. So werden weitere Flächen vor der Abholzung geschützt, da die Eukalyptusbäume eine Ersatz liefern.

Ich weiß nicht, in welchem Maße die Einteilung der Indianergebiete respektiert wird und ob in den geschützten Gebieten, die den Indianern Anfang 1993 ja endgültig übergeben worden sind, die Verwüstung doch weitergeht. Im Falle des Kayapo-Stammes haben wir leider gesehen, daß die das Holz nun selber verkaufen. Das ist natürlich nicht so schlimm, als wenn die Fazendeiros (Großgrundbesitzer) den Wald völlig roden, aber bedenklich ist es schon.

Im Falle der Yanomamis weiß ich heute, daß der damalige Präsident Collor gelogen hat. Er hat entgegen seiner Behauptung die Goldsucher nicht aus dem Gebiet herausholen lassen, und ich befürchte, daß die Holzrodung und die Metallsuche nach Gold, Zinn und anderen Erzen ungehemmt weitergehen werden. Die Holznutzung in Amazonien ist leider immer schon ein „free-for-all“ gewesen. Hier müssen wir noch sehr viel kämpfen.

Schweinezucht auf der Gaia-Farm



Tópicos: Sie hatten Präsident Fernando Collor de Mello vertraut, sahen in ihm einen Politiker, der für ökologische Probleme sensibel ist. War das nicht sehr naiv?

Lutzenberger: Der Mann hat uns alle getäuscht. Collor hat sein Interesse nur geschaukelert. Dabei hatte er eine einmalige Chance. Wäre er ein wahrhafter Mensch gewesen, hätten wir wirklich zu einer ökologischen Revolution der Welt beitragen können. Man hatte ihm diese Macht gegeben, und es wurde ihm so viel Vertrauen entgegengebracht, aber statt dessen hat er nur in die eigene Tasche gewirtschaftet.

Tópicos: Wie sehen sie die nahe Zukunft? Wo sind neue Ansätze zum Umdenken?

Lutzenberger: Die neunziger Jahre sind ein entscheidendes Jahrzehnt. In dieser Zeit muß es gelingen, die Weichen richtig zu stellen – sonst könnte es zu spät sein. Je länger notwendiges Handeln verschoben wird, desto schwieriger und teurer wird das Umsteuern. Ein Jahr nach Rio bleibt festzustellen, daß sich die globale Klimakatastrophe nur vermeiden läßt, wenn drastische Maßnahmen ergriffen werden. Bisher ist die notwendige, weltweite Eindämmung des CO²-Aus-



José Lutzenberger (links) im Gespräch mit Siegfried Pater

stoßes ebenso ausgeblieben wie die geforderten, umfangreichen Schutzmaßnahmen für die Klimaanlage Regenwald.

Dabei warnt uns die Natur ständig: Wirbelstürme und Überschwemmungen haben nie dagewesene Ausmaße angenommen.

Tópicos: *Wo genau müssen wir ansetzen?*

Lutzenberger: Wenn wir uns bewußt sind, daß wir ein Teil eines Organismus sind, dann müssen wir uns anders benehmen. Heute gleicht die Menschheit, die moderne Industriegesellschaft und

die moderne Industriekultur, in der wir leben, einem riesigen Krebsgeschwür, das sich mit seinen Metastasen auf unserem Planeten systematisch entwickelt hat. Davon müssen wir wegkommen. Natürlich können wir das nicht über Nacht, und natürlich werden wir auch den größten Teil der Katastrophen, die uns bevorstehen, nicht vermeiden können, aber wenn wir rechtzeitig umschalten, können wir die Katastrophen, denen unsere Kinder ausgesetzt sein werden, mildern. Und genau deshalb brauchen wir eine neue Weltanschauung.

Tópicos: *Was meinen Sie mit einer neuen Weltanschauung?*

Lutzenberger: Die moderne Industriegesellschaft sieht doch in der Erde lediglich ein Gratislager an Ressourcen.

Anzeige

<p>FINALMENTE DAS BESTE RESTAURANTE BRASIL</p>	<p>NEUE BRASILIANISCHE RESTAURANT</p>
<p>IN 50667 KÖLN MARTINSTRASSE 22 KOMMEN - ESSEN - WOHLFÜHLEN JEDEN TAG VON 18.00 - 01.00 UHR FREITAGS UND SAMSTAGS BIS 03.00 UHR MONTAGS IS' NIX</p>	

Unsere Ethik bezieht sich nur auf die Beziehungen zwischen den Menschen, soweit wir uns als gläubige Christen, Muslime und Juden verstehen und eine Beziehung zum Schöpfer besteht. Die Natur kommt in unserer Ethik nicht vor. Die Natur ist für uns Objekt, selbst wenn wir uns eingestehen, daß uns ein Fehler unterlaufen ist, etwa indem wir die Regenwälder vernichteten. Es ist nur ein technischer Fehler, keine Sünde. Deshalb brauchen wir eine neue Ethik.

Tópicos: *Was erwarten, was fordern Ökologen – so wie Sie – aus der Dritten Welt von den Industriestaaten?*

Lutzenberger: Die große Verwüstung der Natur, die Destrukturierung aller noch organisch gewachsenen Gesellschaftsformen, die wir heute erleben, ist von Europa ausgegangen, ist aus dem westlichen Geist hervorgegangen, auch wenn er ganz großartige Leistungen vollbracht hat, geniale Leistungen wie die moderne Wissenschaft, die Musik und andere Kulturgüter. Aber aus diesem Geist ist auch diese teuflische Religion entsprungen. Und wenn heute in der Dritten Welt, in der sogenannten Dritten Welt, die Mächtigen dort genau dasselbe tun wie wir hier in Europa, dann sind sie nur fanatische Konvertiten dieser Religion. Wenn unsere brasilianischen Wirtschaftsbosse und Regierenden und unsere Militärs glauben, es ist ihre heilige Pflicht, das Amazonasgebiet zu „entwickeln“ – denn das gibt es doch nicht, so enorme Urwaldflächen so zu lassen, wie sie sind und die Menschen, die darin leben, in Ruhe zu lassen – dann gehen sie von genau dieser Weltsicht aus.

Die Genesung kann also nur von hier kommen, von der sogenannten Ersten Welt, die sich ja heute auch auf Nordamerika, Japan und große Teile der Welt ausdehnt.

Tópicos: *Und wie sieht Ihre persönliche Zukunft aus? Was macht der Ex-Umweltminister mit den gesammelten Erfahrungen im Jahre eins nach Rio?*

Lutzenberger: Ich mache genau das, was ich vorher tat: Ich führe Beratungen zu regenerativem, organischem Landbau durch. Insbesondere arbeite

ich wieder verstärkt auf dem Recyclingsektor.

Außerdem macht unser Ökologie-Zentrum der GAIA-Stiftung im Süden Brasiliens Fortschritte. Wir halten dort Kurse für Agronomen und Bauern ab, die sich für organischen Landbau interessieren. Es wird ein Ort der Ermutigung für Ökologen aus aller Welt. Die eigentliche Arbeit an der Basis geht immer weiter, auch nach dem Erdgipfel der UNO in Rio und auch nach meiner Regierungstätigkeit. Ich setze auf den Überlebenswillen der Menschen in Brasilien, in Deutschland, in der ganzen Welt. Deshalb hat mir auch die Entlassung aus der Regierung nicht zu schaffen gemacht. Denn mein einziger Chef ist dieser wunderbare Planet und seine zukünftigen Generationen.

Neuerdings berate ich den Gouverneur des Bundesstaates Amazonien, der bezeichnenderweise Amazonino Mendes heißt; diesmal ohne ein politisches Amt, als freier Berater. Mindestens einmal im Monat bin ich in Manaus. Mendes ist gewillt, wirklich etwas zur Rettung dieses noch weitgehend intakten größten Regenwald-

gebietes im Amazonasbecken zu tun. Das ist vielleicht meine letzte große Aufgabe. Ω

Das Gespräch führte Siegfried Pater.

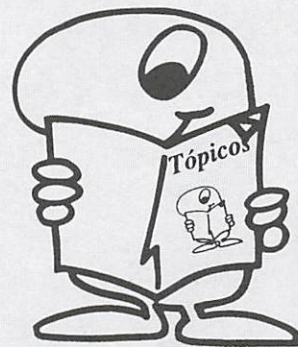
Literaturhinweise:

José Lutzenberger: Wir können die Natur nicht verbessern – mit einem Vorwort von Siegfried Pater, Edition Siegfried Pater, Bonn 1996, 76 S., broschiert (21 x 19), DM 24,80

Siegfried Pater: José Lutzenberger – Das grüne Gewissen Brasiliens, LAMUV-Verlag, Göttingen 1994, 176 S., DM 17,80

Anzeige

Mitglieder wissen mehr!



Handels-
und
Schiffahrtsvertrag
zwischen
den Senaten der freien und Hansestädte
Lübeck, Bremen und Hamburg,
und
Sr. Majestät dem Kaiser von Brasilien,
unterzeichnet zu Rio de Janeiro am 17. November 1827.

Tratado
de
Comércio e Navegação
entre
os Senados das Cidades Livres e Hanseáticas de
Lübeck, Bremen e Hamburgo
e
Sua Magestade o Imperador do Brasil
assinado no Rio de Janeiro aos 17 de Novembro de 1827.

Dr. Jens Ulrich

„Das Tagebuch wird immer länger und noch zeigt sich keine Gelegenheit, es zu befördern“

Am 17. November jährt sich zum 170. Mal die Unterzeichnung des Handels- und Schifffahrtsvertrages zwischen den Hansestädten Hamburg, Bremen und Lübeck sowie dem Kaiserreich Brasilien. Ihm voraus gingen langwierige Verhandlungen einer hanseatischen Delegation am Hof in Rio.

Im Jahr der brasilianischen Unabhängigkeit und vier Jahre, bevor der Begriff „Weltwirtschaft“ erstmals in Raus Werk „Der Güterverkehr der Menschen verbindet die Erdteile“ erschien, prophezeite die Hamburger Commerz – Deputation dem Senat der Hansestadt in ihrem auf den 26. Juni 1822 datierten „Antrag die Verhältnisse zu Südamerika betreffend“ eine neue Epoche der Handelsgeschichte, in der der Welthandel eine neue Dynamik gewinnen würde und die Hansestädte „unermessliche Vorteile“ aus dem Handel mit den neuen „südamerikanischen Freistaaten“ ziehen könnten.

So übertrieben diese Formulierungen heute klingen möchten, damals ruhten sie auf durchaus berechtigten Hoffnungen: Seit 1807 hatte die von Napoleon verhängte und gegen den englischen Handel gerichtete Kontinentalsperre den europäischen Handel nachhaltig gestört und es England ermöglicht, in der Ausfuhr von industriellen Gütern und Investitionsgütern nach Südamerika eine gewisse Monopolstellung aufzubauen. Nach 1815 zogen in Europa Produktionskrisen herauf, der 1819 in England eine inflationäre Währungskrise folgte, die erst Anfang der 20er Jahre überwunden werden konnte. Das englische Quasi-Monopol im Südamerikahandel schien Mitte 1822 angeschlagen und der 1810 von Großbritannien mit Portugal geschlossene Handelsvertrag, der den britischen Schiffen „meistbegünstigte“ niedrige Zollsätze, Liegegebühren und sonstige Vorrechte in den Häfen der portugie-

sischen Kolonien einräumte, mit der Unabhängigkeit Brasiliens hinfällig zu werden. Bestärkt durch Berichte des Hamburger Generalkonsuls Ten Brinck, insbesondere den vom 24. September 1824, gab der Hamburger Senat Anweisungen zu ersten Verhandlungen zu einem entsprechenden Vertrag.

Die Zeit drängte gegen die englische Konkurrenz

Die 1822 aufgekommenen Hoffnungen sollten sich für Hamburg nur zum Teil erfüllen: zwar beruhigte sich die wirtschaftliche Situation, doch am 13. 5. 1825 festigte Großbritannien seine Sonderstellung in seinem Handelsvertrag mit Brasilien und nahm damit die formale Anerkennung der Unabhängigkeit durch das Mutterland Portugal im August des Jahres voraus. Indes waren damit auch die formaljuristischen Voraussetzungen für die Aufnahme offizieller Gespräche durch die Hamburger erfüllt und im Frühjahr 1826 geführte Verhandlungen des Hamburger „Ministerresidenten“ in London, Coloquhoun, mit dem brasilianischen Gesandten Baron von Itabayana, schufen eine günstig erscheinende Ausgangsatmosphäre. Mittlerweile hatte auch Bremen durch Einschaltung des brasilianischen „Agenten“ Major von Schaeffer Kontakte geknüpft, die mit Coloquhouns Hilfe vertieft wurden.

Allerdings begann nun die Zeit zu drängen: Am 22. März 1826 berichtete Konsul Pedro Peycke aus Bahia, daß Frankreich per Vertrag einen Importzoll von 15 Prozent (statt bisher 24 Prozent) erlangt habe und die USA auf gleicher Basis in Verhandlungen eingetreten seien. Als problematisch erschien in diesem Bericht vor allem der demgegenüber noch erhöhte Zoll auf Produkte deutscher Herkunft.

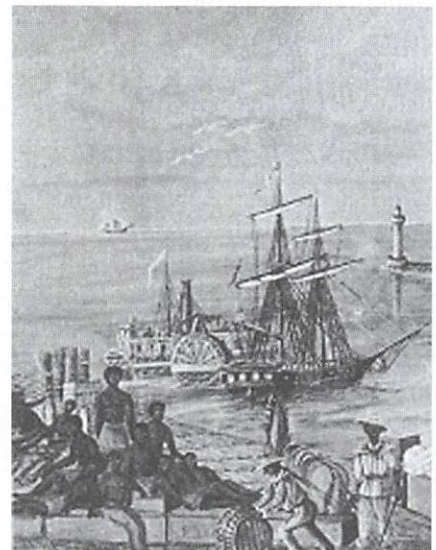
In einem an den Hamburger Senat und an Fürst Metternich gerichteten

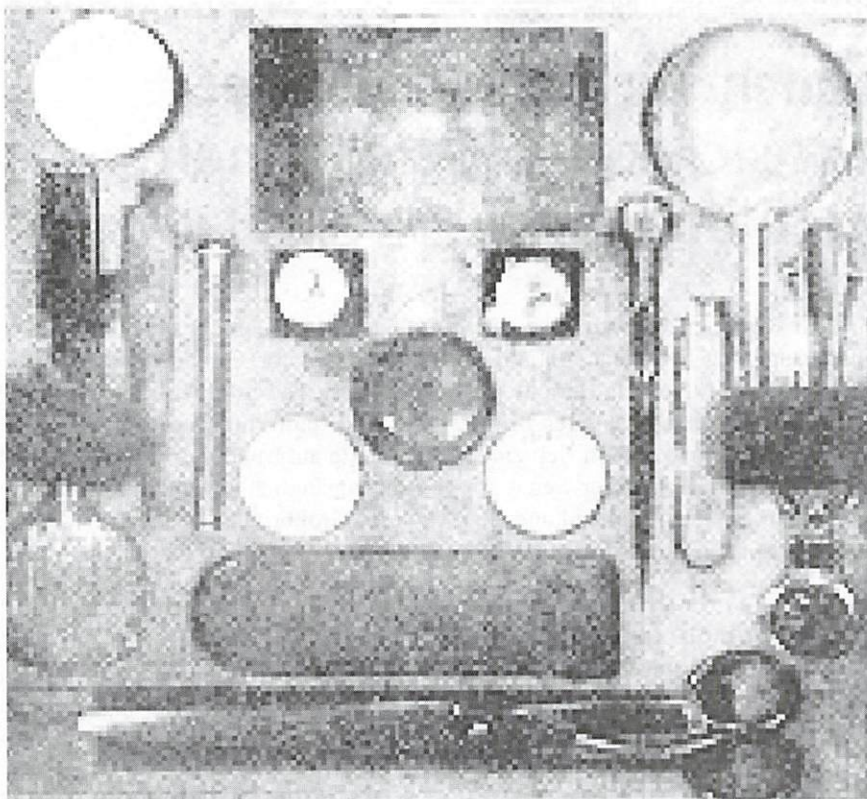
Gutachten schließlich stellte der Hamburger Senator Gildemeister im Mai 1826 fest, daß infolge dieser Verträge der brasilianische Markt für deutsche Produkte aufgrund der Zollsätze nahezu unzugänglich geworden sei. Zudem zahle Großbritannien zwecks Belegung der Leinenproduktion in Irland und Schottland Ausfuhrsubventionen. Infolge dieser Entwicklung sei es momentan für die hanseatischen Kaufahrtschiffe günstiger, leer nach Westen zu segeln und nur von dort aus Ware nach Europa zu verhandeln.

„Warum senden die Hansestädte niemanden aus, der einen solchen Tractat mit mir abschließt?“

Dem Hamburger Senat schien Eile geboten. Die grundsätzliche Bereitschaft Pedros I., auch den Schiffen weiterer Staaten niedrigere Zollsätze zu gewähren, war durch einen Brief der Firma Dreyer & Sohn aus Rio de Janeiro bestätigt worden. Doch der Kaiser verlangte Taten: „Solange es keinen Vertrag gibt, ist es [die Ermäßigung der

Dampfschiffe ließen Entfernungen schrumpfen: Südamerikanischer Hafen im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts. Foto: Archiv





Unentbehrliches Utensil: Ein Kofferbüro zu Beginn des 19. Jahrhunderts.

Foto: Archiv

Importzölle] nicht möglich“. Dieser Satz wurde von Dreyer wie folgt interpretiert: „Warum senden die Hansestädte niemanden aus, der einen solchen Tractat in gehöriger Form mit mir abschließt?“ Daß diese Interpretation richtig war, zeigte sich in den Folge Monaten. Trotz mehrerer Eingaben Peyckes an Pedro I. schien letzterer auf einer Delegation aus Europa zu bestehen: Offensichtlich kam es dem jungen brasilianischen Staat sehr darauf an, sich protokollarisch und juristisch mit den europäischen Staaten gleichgestellt zu sehen – und dies erforderte nun einmal die Anwesenheit hochrangiger diplomatischer Vertreter der Staaten und nicht nur die eines Generalkonsuls.

Das Ziel: „Reciprozität“

Den Hansestädten blieb nichts anderes übrig, als sich im Interesse des Handels den Gegebenheiten zu beugen: Ende Januar 1827 verhandelten der Hamburger Senator Gildemeister, der Bremer Syndikus Sieveking und der Sekretär des Lübecker Senats, Gutschow, in Hamburg über das gemeinsame Vorgehen. Grundlage aller Verhandlungen bildete – *pacta sunt servanda* –, die hanseatische Handelskonvention mit Großbritannien, derzufolge man auch

in Brasilien die „gegenseitige Gleichstellung der Nationen“ erreichen wolle. Zu diesem Zweck beabsichtigte man, sich eng an die schon bestehenden brasilianischen Handelsverträge mit England, Frankreich und den USA anzulehnen, insbesondere betreffs der Zollfestsetzungen, der Freizügigkeitsbestimmungen und der Kriegsconterbande: was den Großmächten möglich war, durfte den Hansestädten nicht verwehrt werden. Vom Grundsatz der „Reciprozität“ ausgehend war man dann auch bereit, auf die Wünsche des brasilianischen Kaisers bezüglich der protokollarischen Anerkennung einzugehen. Daß es bei den folgenden Verhandlungen um weit mehr ging, sollte den Hanseaten erst später bewußt werden.

„Wir haben die Ehre, Eurer Exzellenz die Versicherung der höchsten Wertschätzung zu wiederholen“

Die Aufzeichnungen der Verhandlungen, die jener „Hamburgischen Instruction“ vorausgingen wie auch derjenigen, die nachfolgten, wurden Opfer des Hamburger Brandes von 1842. Kronzeuge für die Verhandlungen in Brasilien wurde Syndikus Sieveking, der, neben offiziellen Berichten an den

Senat, seiner Familie in regelmäßigen Abständen Briefe schrieb. Aufgrund der unregelmäßigen Abfahrtszeiten der Schiffe nach Europa entstand so ein Briefstagebuch, das im Hamburger Staatsarchiv erhalten ist.

Aus diesen Briefen geht nicht nur hervor, daß und wie sich die hanseatische Delegation auf den befürchteten längeren Aufenthalt in Brasilien einrichtete. Als erfahrener Diplomat hatte Sieveking in Rio de Janeiro eine Villa zur Jahresmiete „nach dem Maßstab von ungefähr 105 [Pfund] Sterling“ mieten lassen und sich eine schwarze Dienerschaft zugelegt. Eine Kutsche „wie die nach Versailles“ stand zum standesgerechten Transport zur Verfügung. Als die Gesandtschaft am 2. Juni 1827 in Rio ankam, traf sie im Diplomatenviertel auf alte Bekannte, die sie mit der dortigen Situation rasch vertraut machten.

Stimmung auf dem Nullpunkt, doch Freude am ritterlichen Gegner

Der Kaiser selbst befand sich allerdings nicht in Rio – er hielt sich zum Abschluß des Friedensvertrages mit Argentinien im Süden auf –, der Außenminister, Marquez de Queluz, war erkrankt und so begann eine Wartezeit mit Empfängen, Bällen, Galaabenden des diplomatischen Korps und der brasilianischen Seite. Sieveking erhielt hier einen ersten Eindruck des zu erwartenden Verhandlungstempos und schrieb enttäuscht am 7. Juni: „Leider können wir unter diesen Umständen schwerlich auf eine schnelle Beendigung unserer Geschäfte rechnen.“ In der nächsten Woche empfing ihn der Kaiser, erst am 3. Juli bestätigte ihm Kriegsminister Conde de Lajes, daß jener zusammen mit Marquez de Queluz zu Verhandlungen bevollmächtigt worden sei.

Sieveking hatte ursprünglich gehofft, bis Dezember wieder zu Hause zu sein. Seine wachsende Enttäuschung über den schleppenden Fortgang der Verhandlungen vertraute er seinem Tagebuch an. Ende Juli ermahnte er den brasilianischen Kriegsminister, daß er als Familienvater bald zu den Seinen zurückzukehren gedenke, und sein Eintrag vom 14. August – „Auf die Versprechen, die der Minister der Aus-

wärtigen Angelegenheiten mir macht, bin ich gewohnt, wenig zu rechnen“ – zeigt, daß sich die Stimmung in der Delegation dem Nullpunkt näherte.

Diese Enttäuschung hatte Gründe, die Sieveking zu diesem Zeitpunkt noch nicht kannte. Mittlerweile hatte die brasilianische Seite, in klarer Erkenntnis der Situation, die Gesandten der europäischen Mächte eingeschaltet, und die vielen geselligen Ereignisse, von denen Sieveking erst ab Anfang September weniger abfällig berichtete, scheinen, neben den offiziellen Konferenzen, ihre eigene Bedeutung für informelle Besprechungen gewonnen zu haben. Ab Anfang September verhandelte die hanseatische Delegation mit der brasilianischen Regierung auf Staatsratsebene, und die Detailfragen bekamen ein enormes Gewicht. Erst hier scheint Sieveking über die Bedeutung seiner Mission endgültig Klarheit gewonnen zu haben. So dokumentiert sein Eintrag vom 11. September eine gänzlich gewandelte Einstellung: „Es freut mich beinahe, daß unser Geschäft nicht ganz so einfach ist, wie man es sich in Hamburg einzubilden schien. Sollten wir unseren Zweck erreichen: so würde nicht bloß ein wesentlicher Vortheil für Hamburg, sondern ein Princip gewonnen, dessen Folgerungen von großer Wichtigkeit für alle anderen Nationen wären. Wir haben es jetzt ebensowohl mit der Englischen Gesandtschaft als mit dem brasilianischen Minister zu thun. Man freut sich ritterlicher Gegner.“

Audienz bei einer „etwas unsteten Majestät“

Unter Einschaltung der Gesandten der anderen Nationen und die dadurch ermöglichte Verhandlung der Dritte betreffenden Vertragspunkte ging die Sache gut voran: am 24. September waren die Verhandlungen abgeschlossen und mußten „nur“ noch im kaiserlichen Rat angenommen werden. Allerdings hatten „die Minister ... Mühe, ... die etwas unstete Majestät zur Sache zu bringen“, und es ging freilich um mehr: das Problem des indirekten Handels konnte erst durch Hinzuziehung jüngst geschlossener Verträge, die die USA mit Dänemark und Guatemala oder auch Preußen mit Brasilien ausgehandelt hatten, im Sinne

des Freihandels gelöst werden. Am 16. Oktober geruhte Pedro, die Gesandtschaft zu einer Audienz zu bitten, und einige auf brasilianischer Seite neu aufgekommene Tatbestände machten Nachverhandlungen notwendig. Erst am Abend des 17. November erfuhr Sieveking im Theater von der Annahme des Vertrages im Staatsrat. Hoch zufrieden notierte er: „Wir haben mehr erlangt, als man erwartete. Wenn ein Theil der Zugeständnisse von der Genehmigung dritter Mächte abhängig gemacht worden und das aufgestellte Princip seiner vollständigen Entwicklung erst in der Zukunft erwartet: so dürfen wir uns doch schmeicheln, durch unsere persönliche Aufopferung den Hansestädten und durch sei dem Vaterland und der handelnden Welt einige Dienste geleistet zu haben.“

Bedeutung

Obwohl Sieveking im Hochgefühl des Erfolges die eigene Rolle doch zu sehr betont zu haben scheint, einen wahren Kern hat der hier aufkommende Stolz: vor bzw. während des Aufenthaltes der hanseatischen Delegation in Rio hatte Brasilien mit Preußen und Österreich Handelsverträge geschlossen, die, auf Grundlage der Bestimmungen in den entsprechenden Verträgen mit England und Frankreich, die gegenseitige „Gleichstellung“ und damit die handelspolitische Meistbegünstigung mit den europäischen Seemächten vorsahen. Zudem erreichte die Delegation aus Hamburg eine Abschrift eines entsprechenden Vertrages mit Mexiko. Die Hanseaten waren, unter diesen Vorzeichen betrachtet, in Brasilien Nachzügler. Indes, von grundsätzlicher Bedeutung war, daß die gegenseitige Gleichberechtigung der handelstreibenden Nationen erneut selbst auf kleinste Staaten angewendet worden war – zwischen England und den Hansestädten bestand ein solcher Vertrag seit 1825. Erst so konnte das Prinzip der „Reziprozität“ zu einem wirklichen juristischen Grundsatz ohne Einbeziehung der machtpolitischen Bedeutung des Vertragspartners werden.

Wichtiger Schritt in Richtung Weltwirtschaft

Auf dem Wege zum internationalen Freihandel, und damit zu einer „Welt-

wirtschaft“ im Sinne Raus, war man einen gewichtigen Schritt vorangekommen. Die noch aus dem wirtschaftstheoretischen Denken der merkantilistischen Zeit des ausgehenden 18. Jahrhunderts gespeisten Einwände des britischen Gesandten in Rio, der Rückwirkungen für die englischen Werften und Reedereien fürchtete und gegen die neuen „von Canning und Huskisson aufgestellten [liberalen] national-ökonomischen Grundsätze“ Position bezogen hatte, waren überwunden worden. Insofern hatten die Hamburger wirklich zur Durchsetzung des Freihandelsprinzips Wesentliches beigetragen. Andererseits sollte es der nachfolgenden Generation vorbehalten bleiben, die Bemühungen, für die Sieveking 1827 noch mehrere Monate benötigt hatte, in der knappen Meistbegünstigungsklausel des Cobden-Chevalier Vertrages von 1860 zusammenzufassen, in der sich die Vertragspartner schlicht und einfach verpflichteten, gegeneinander jeweils die niedrigsten Zollsätze in Anwendung zu bringen, die sie auch Dritten in anderen bilateralen Verträgen zuerkannt hatten.

So weit aber war man 1827 noch nicht: nach der Abreise aus Rio am 1. Dezember führte der Weg der Delegation im Januar 1828 ins Herz des damaligen Welthandels, nach London: dort wurde mit der britischen Regierung über die Auswirkungen des in Rio verhandelten Vertrages auf den hanseatisch-britischen Handelsvertrag erneut verhandelt. Familienvater Sieveking sah die Seinen erst im Februar wieder: am 18. 2. 1828, ein knappes Jahr nach der Abreise, wurde der Handels- und Schiffsvertragsvertrag vom Senat der Hansestadt ratifiziert. Ω

Mitglieder wissen mehr!



Der TÜV aus Essen prüft Autos in Brasilien

Schon bald soll die deutsche Variante des TÜV in São Paulo Autos auf Abgas- und Geräuschemissionen überwachen. Markt mit 20 Millionen Fahrzeugen. Ab 1. Januar 1998 wird regelmäßige Überprüfung Pflicht.

Hoch über der Stadt am Abend. Die Sonne versinkt am Horizont und überflutet die Straßen mit ihrem versöhnlich rotorangen Abendlicht. Endlich eine wohlthuend frische Brise, die ein wenig Turbulenzen in die sonst stehend heiße Luft bringt. Endlich kein nervtötender Feierabendstau mehr, der die Luft gehörig mit Abgasen belastet. Ein Sommerabend in São Paulo. Der Luxus: ein Diner in einem der vielen Restaurants im obersten Stockwerk eines Wolkenkratzers.

Die Aussicht ist ungewöhnlich. Eine Vielzahl von Hubschraubern schwirrt über der Stadt. Sie sind in São Paulo für viele Privilegierte zum täglichen Verkehrsmittel geworden. Denn der Verkehr verhindert jedes halbwegs zügige Vorankommen in der Stadt. Egal ob mit dem Bus, mit dem Taxi oder gar mit dem eigenen Auto. Zu den Rush-hours früh am Abend geht gar nichts, dazwischen nicht viel. Und bei Inversionswetterlage riecht und schmeckt man das auch. Die Luft ist stickig, das Atmen fällt schwer: Smog. Und der hat sich längst in den Statistiken bemerkbar gemacht. So hat die Zahl der Atemwegserkrankungen bei Kindern aus São Paulo rapide zugenommen.

Neue Ära für den deutschen Sicherheitsverein

Die Regierenden der Stadt haben die Probleme erkannt und reagiert. 1995 haben sie nach einem Unternehmen gesucht, daß sich der Luftverpester,

der Autos, annimmt. Prüfstellen für Abgas- und Geräuschemissionen sollten eingerichtet werden. Den Zuschlag für dieses Projekt erhielt die Firma Controlauto mit der Auflage, einen Partner mit Erfahrungen auf dem Gebiet der Fahrzeug-Prüfung einzubinden. Im März 1996 fand sich ein kompetenter Partner im Unternehmen RWTÜV. Der Beginn einer neuen Ära für den deutschen Sicherheitsverein.

Bis März 1988 soll es so weit sein. Das Netz an Prüfstellen soll im Stadtgebiet so weit ausgebaut sein, daß eine regelmäßige Kontrolle aller Fahrzeuge gewährleistet werden kann. Der Markt: vier Millionen Kraftfahrzeuge. Bereits zu Jahresbeginn werden die Busse des öffentlichen Nahverkehrs und Taxen gecheckt.

Und das Projekt in São Paulo ist nur der Anfang. Ein Modellprojekt für ganz Brasilien, ein Modell für die Prüfung von geschätzten 15 bis 20 Millionen Kraftfahrzeugen in ganz Brasilien. Denn die brasilianische Regierung hat ein Gesetz verabschiedet, das die regelmäßige Prüfung vom 1. Januar 1998 an für alle Kraftfahrzeuge zur Pflicht macht. So steht es zumindest auf dem geduldigen Papier von Gesetzestexten in Brasilien. Doch Untersuchungen sind nur dort möglich, wo auch jemand ist, der sie durchführt. Und das ist bisher ausschließlich in São Paulo der Fall. Die anderen 28 brasilianischen Bundesstaaten sind allesamt noch in dem Stadium, in dem sich São Paulo 1995 befand. Sie sind dabei, Konzessionen zu vergeben.

Noch keine europäischen Standards

Um die kümmert sich seit März dieses Jahres Mario Eland. Seitdem ist er

im Auftrag des RWTÜV für die Erschließung des südamerikanischen Marktes tätig. Im Moment noch von Deutschland aus, im Januar wird er wieder in seine Heimat, nach Brasilien, zurückkehren. „Eigentlich komisch“, witzelt Eland, „ich bin dann auch für die Prüfung der Autos zuständig, die mein Vater vor Jahren einmal verkauft hat.“ Das ist keineswegs unrealistisch. Denn Eland schätzt das Durchschnittsalter brasilianischer Autos auf zehn bis zwölf Jahre. Und genau das ist noch der Pferdefuß bei den brasilianischen Bemühungen, Abgastest durchzuführen: die überalterte Flotte. Laut Gesetz sind die Grenzwerte in eine Vielzahl von Kategorien gestaffelt, die sich aus dem Alter der Fahrzeuge ergeben. „Die Regierung fährt mit dieser Regelung einen Kompromiß zwischen dem, was rechnerisch machbar und gleichzeitig sozial verträglich ist“, räumt Eland ein. „Man kann von den ärmeren Leuten nicht erwarten, daß sie zu Fuß gehen. Von einer Prüfung nach europäischen Maßstäben kann keine Rede sein.“

Voraussetzung: wirtschaftliche Stabilisierung

Brasilien steht also am Anfang. In bezug auf Kraftfahrzeug-Untersuchungen. Wirtschaftlich befindet sich das Land und mit ihm viele andere Staaten des Kontinents in vollem Lauf. Der Startschuß dafür fiel schon vor drei Jahre, als die Regierung einen neuen Währungsplan verabschiedete. „Bis dahin hatten die Brasilianer eine Inflation von 1 bis 1,5 Prozent. Am Tag“, beteuert Eland. Inzwischen hat sich die Währung bei einer Inflationsrate von sieben Prozent jährlich konsolidiert. „Da hat ja Italien eine höhere“. Früher hatte die Bevölkerung ihr Geld

noch am Zahltag in den Supermarkt getragen. Heute kann man sich auf die Stabilität des Geldes verlassen. Die Industrie kann sich auf Ratenzahlungen einlassen, die Banken können Kredite finanzieren. Brasilien ist der sechstgrößte Autohersteller der Welt mit zwei Millionen Fahrzeugen jährlich. „Allein für das kommende Jahr hat die Branche Investitionen von über 1,5 Milliarden Mark beschlossen“, weiß Eland. Der Absatz an Lebensmitteln ist seit 1994 um 20 Prozent, der Kleidung um 15 Prozent in die Höhe geschneit. Die Reihe von Zahlen dieser Art ließe sich beliebig fortsetzen. Zuweilen muten die von der Regierung veröffentlichten Erfolgszahlen skurril an, doch gerade die verraten viel über den Wandel in Brasilien. So erklärte der Wirtschaftsminister vor kurzem, daß die Zahl der Morde in Rio von 43 täglich auf acht gesunken wäre. Soziale Befriedung als Maß für wirtschaftliche Erfolge.

Langziel ist der Mercosul

Darüber hinaus haben sich in Südamerika Wirtschaftsbündnisse nach europäischem Vorbild gebildet. Um genauso wie in Europa im Zuge der Globalisierung der Märkte durch Einheit Stärke zu erlangen. Einer davon ist der Mercosul, der Markt des Südens. Brasilien, Argentinien, Paraguay und Uruguay. Weitere potentielle Geschäftspartner für den RWTÜV. „Wir glauben an diesen Markt“, bekennt Eland optimistisch, „und wir wollen da reinkommen.“

Was Besseres als Eland hätte dem Essener Unternehmen für seine Expansionsvorhaben in Südamerika kaum passieren können. Denn um dort Geschäfte zu machen, reicht Kontaktpflege nach europäischem Kulturver-

Brasilien orientiert sich an deutschen Verkehrsstandards

Airbag bei Neuwagen Pflicht – Einführung von „Flensburger Punkten“

Der brasilianische Kongreß hat jetzt ein Maßnahmenpaket verabschiedet, mit dem der Verkehr in Brasilien sicherer werden soll. Noch sterben bisher jährlich 27.000 Menschen auf brasilianischen Straßen. Der neue Bußgeldkatalog sieht deutlich höhere Strafen für Fahrlässigkeit und Rowdytum vor. Aus Ordnungswidrigkeiten sind in vielen Fällen Straftatbestände geworden, die nicht nur mit dem Einzug des Führerscheins, sondern auch mit Haftstrafen geahndet werden können. Trunkenheit am Steuer kostet demnächst umgerechnet rund DM 1.500 und zieht eine gerichtliche Verhandlung nach sich, auf der Haftstrafen bis zu drei Jahren verhängt werden können.

Die Maßnahmen sind Folge davon, daß, anders als in Deutschland, Frankreich, Japan und den USA, wo in den vergangenen Jahren ein Rückgang von Verkehrstoten zu beobachten war, in Brasilien die Unfallstatistiken beständig anstiegen; seit den siebziger Jahren hat sich die Zahl der Verkehrsdelikte in Brasilien nahezu verdoppelt.

Führerschein auf Probe

Neu in Brasilien ist auch der „Führerschein auf Probe“. Fahr-

anfänger, die sich Verkehrsvergehen zuschulde kommen lassen, müssen die Führerscheinprüfung wiederholen. Fahren ohne Sicherheitsgurt ist für Anfänger ab sofort Grund zum Nachsitzen. Vergleichbar dem Flensburger Punktekatalog wurde mit dem neuen Verkehrsrecht ein Punktesystem eingeführt, das Verstöße mit drei für einfach bis zu sieben für schwere Verstöße ahndet. Wer mehr als 20 Punkte bekommen hat, droht Führerscheinentzug für bis zu einem Jahr. Auch für Fahrradfahrer und Fußgänger wurden neue Bußgelder festgesetzt. So kostet Radfahren auf dem Bürgersteig künftig umgerechnet DM 150,-.

Wegweisend ist auch die ab sofort geltende gesetzliche Auflage, daß Neufahrzeuge in Brasilien mit einem Airbag ausgestattet sein müssen. Autobauer hatten sich bis zuletzt dagegen gewehrt. Sie führten an, die Produktionskosten würden dadurch zu sehr steigen. Außerdem sei bei der Qualität brasilianischer Straßen ständig mit Fehlexplosionen am Lenkrad zu rechnen. Doch auch hier fand sich eine technische Lösung: Airbags in Brasilien brauchen für eine Auslösung stärkere Erschütterung als die Sicherheitsballons anderswo. *Tópicos*

ständnis nicht aus. „Erst mal muß man Unmengen an Kaffee und Wasser mit dem potentiellen Kunden zu sich nehmen“, erklärt Eland, „man erzählt dabei von seiner Familie und wo man her-

kommt.“ Erst lernt man sich kennen, dann werden Geschäfte gemacht. Oder eben nicht. „Das geht allein nach der Chemie. Entweder man hat's, oder man hat's nicht.“ Ω

Anzeige

Nós ajudamos – Ajudem também!

Lateinamerika-Zentrum e.V. (Centro América Latina)

Argelanderstraße 59, 53111 Bonn, Telefon 02 28-21 07 07, Fax 02 28-24 16 58

Stipendienprogramm für junge Journalisten

Deutsche Journalisten zwischen 25 und 35 Jahren können sich bis zum 1. November 1997 um ein Stipendium in Brasilien und anderen lateinamerikanischen Ländern bewerben.

Das Lateinamerika-Stipendium soll jungen, vielversprechenden Journalisten aus Deutschland die Möglichkeit eröffnen, sich mit Lateinamerika vertraut zu machen. Ziel ist die Sensibilisierung zukünftige Meinungsmacher für die deutsch-lateinamerikanischen Beziehungen.

In dem zweimonatigen Arbeitsaufenthalt sollen die Journalisten die wirt-

schaftlichen und politischen Hintergründe der Region besser einschätzen lernen sowie einen Eindruck von der Kultur und Lebensweise des anderen Landes erhalten. Voraussetzung für eine erfolgreiche Bewerbung sind u. a. ein aussagekräftiger tabellarischer Lebenslauf, Arbeitsproben, Portugiesisch-/Spanischkenntnisse und das Gutachten des Chefredakteurs. Die Bewerber sollten über so gute Spanisch- bzw. Portugiesischkenntnisse verfügen, daß sie sich mit ihren lateinamerikanischen Kollegen und Interviewpartnern ohne Probleme verständigen können. Antritt der Reise in die Gastländer ist

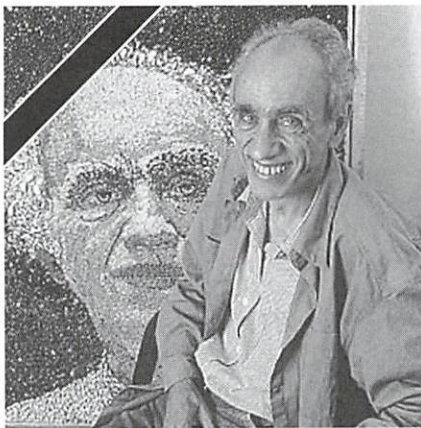
März 1998. Die Koordinatoren berücksichtigen bei der Auswahl des Landes und des Mediums die speziellen Wünsche der Stipendiaten, denen als Stipendiengeld DM 6.500,- zur Verfügung gestellt wird.

Kuratoriumsvorsitzender des Deutsch-Lateinamerikanischen Stipendienprogrammes ist Regierungssprecher Peter Hausmann, dessen Presseamt (BPA) das Stipendienprogramm maßgeblich unterstützt.

Infos bei der Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft, Redaktion Tópicos und unter: <http://www.ijp.org>

Bewerbungsadresse: *Lateinamerika-Stipendium, Martin Spiewak, Koordination, Hohenzollernring 84, 22763 Hamburg*

Herbert José de Souza „Betinho“ gestorben



Einer der profiliertesten und bekanntesten Sozialpolitiker Brasiliens ist am 9. August des Jahres gestorben. Es ist kaum übertrieben, ihn hinsichtlich seines sozialen Engagements mit der „Königen der Herzen“ und hinsichtlich seiner moralischen Autorität mit dem „Engel der Armen“ zu vergleichen.

In Brasilien ist mit dem Ableben Betinhos, ähnlich wie in Großbritannien und in Indien, eine jene Figuren gestorben, die den Benachteiligten einer ganzen Gesellschaft Hoffnung gab und den Verantwortlichen im Staate Rechenschaft für ihr Tun abverlangte.

Immer wieder hatte der Soziologe und Träger des Alternativen Nobelpreises in eindringlichen Plädoyers auf die soziale Dimension eines Strukturwandels hingewiesen, bei dem – ob befristet zwingend oder nicht, sei hier nicht gefragt – große Teile der Gesell-

schaft auf der Strecke bleiben. Betinho, der im November 61 Jahre alt geworden wäre, stellte sich rückhaltlos auf die Seite der Benachteiligten. Seine Stimme hatte Gewicht. Die Diminutivform, die aus dem gestandenen Soziologen Herbert José de Souza einen „Betinho“ für alle machte, zeigte sowohl die Volksnähe als auch die fast zärtliche Vertrautheit, mit der die Brasilianer ihn vereinnahmten.

Sie vereinnahmten ihn, obwohl er selbst das Opfer einer verantwortungslosen Gesundheitspolitik geworden war, das trotz der Kräfte für den eigenen Überlebenskampf genug Reserven fand, um für andere einzutreten: Bei einer Bluttransfusion hatte sich Betinho mit dem Aidsvirus und mit Hepatitis C infiziert. An den Folgen der Infektion ist er gestorben. Nicht zuletzt aus der Tatsache, als lebendes Beispiel für Marginalisierung und ärztliche Versäumnis in Brasilien stehen zu müssen, bezog Betinho seine Glaubwürdigkeit. Allein ein Auftritt Betinhos war bereits Programm und Botschaft, die ohne viele Worte auskam. Der kämpferische Stoizismus, mit dem er sein Schicksal trug, schuf er eine Projektionsfläche für Millionen. Posthum verlieh ihm der brasilianische Staatspräsident Fernando Henrique Cardoso den großen Verdienstorden (Grã-Cruz da Ordem do Mérito). Als er noch lebte, war er den Politikern oft lästig und auch mit der gegenwärtigen Regie-

rung führte er Auseinandersetzungen.

Fortleben wird das Wirken Betinhos in der von ihm begründeten „Ação Cidadania Contra Fome, a Miséria e pela Vida“, einem Sozialprojekt, das landesweit das Solidarempfinden stärkte und in zahlreichen konkreten Projekten Hunger und Elend linderte. Keine Spendenaufrufe brachten in Brasilien mehr Gelder ein als die des verstorbenen Betinho. Für den Erzbischof von Rio de Janeiro, Dom Eugenio, appellierte Betinho angesichts des „skandalösen Hungers“ mit viel Erfolg an das Gewissen der Brasilianer. Der Tod des in Rio de Janeiro geborenen Herbert de Souza hat auch eine vollständige Überprüfung und bessere Kontrollen der staatlichen Blutbanken zur Folge. Hunderttausende werden davon profitieren und weniger Angst vor einer Ansteckung in Notfällen haben müssen.

Neben Ignácio Lula und Leonel Brizola nahm auch die Frau des brasilianischen Präsidenten Ruth Cardoso an der Trauerfeierlichkeiten teil. Wenn in Brasilien das Lied vom „Bebado e o equilibrista“ gesungen wird, wird man künftig Herbert de Souza gedenken. In dem Stück von João Bosco aus den 70er Jahren träumt Brasilien von der Rückkehr Betinhos, des „irmão do Henfil“, aus dem Exil. Mit der Heimkehr Betinhos, so wollte es das Lied, sollte die Zeit für ein besseres und gerechteres Brasilien beginnen. *Tópicos*

SIEMENS

Um jardim além das flores

Como num jardim, a Siemens cultiva as tecnologias mais avançadas, as soluções mais inteligentes e o futuro das telecomunicações.

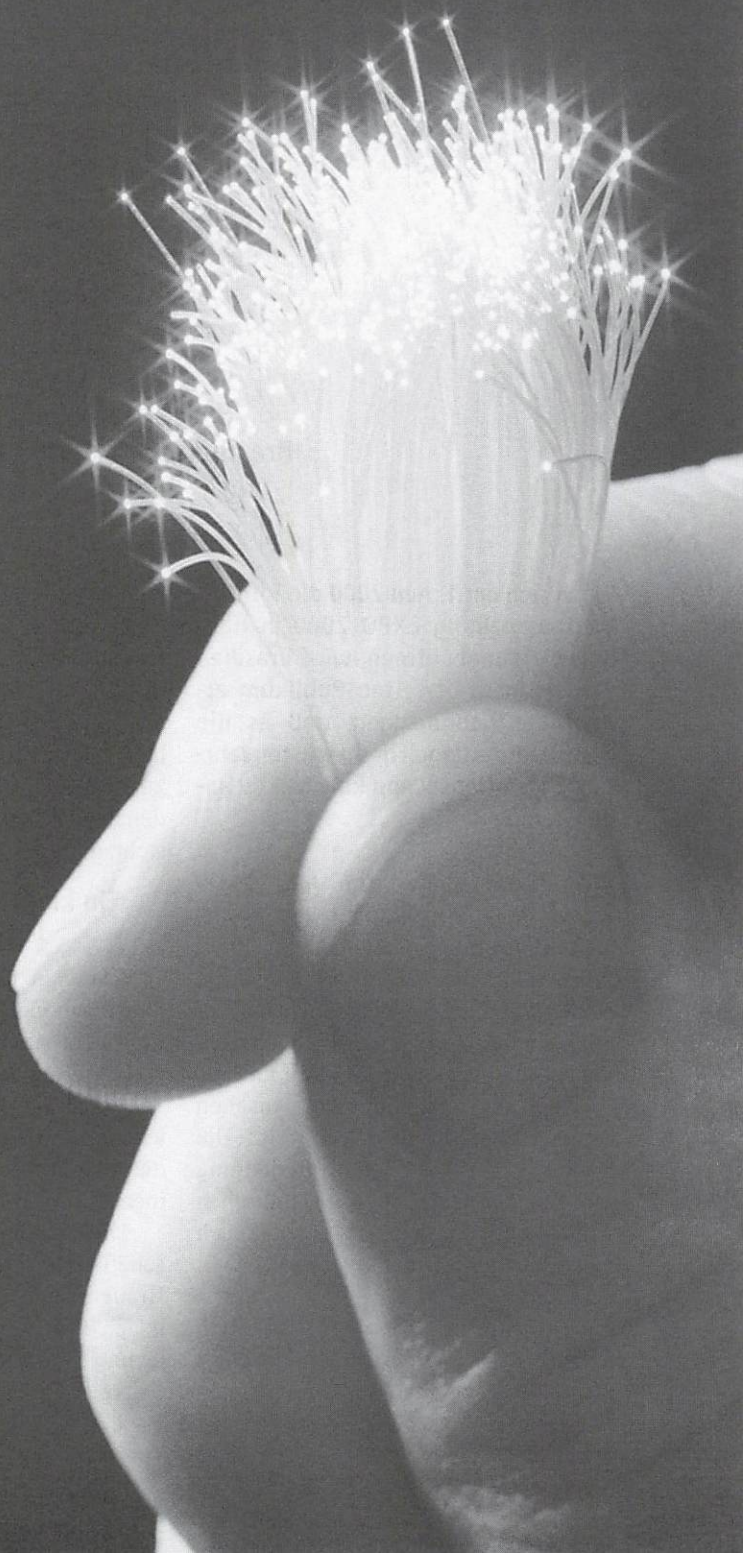
Através da Equitel, apresenta, por trás de cada produto, um trabalho incessante de elaboração e pesquisa, que se desenvolve até desabrochar em aparelhos telefônicos, sistemas celulares móveis, terminais de linha óptica e equipamentos de codificação de sinais de TV, dentre muitos outros produtos.



Sistemas de transmissão: a mais avançada tecnologia disponível.

São verdadeiros representantes do pioneirismo de uma empresa que domina a tecnologia voltada para as necessidades de nossos dias, que busca constantemente proporcionar as mais rápidas e eficazes formas de comunicação, que projeta seus esforços para o futuro e que, por tudo isso, é líder absoluta em tecnologia da informação.

**Siemens: unindo pessoas,
integrando o mundo.**





Die Weltausstellung

Brasilien trifft erste Vorbereitungen zur Teilnahme

Wenn sich am 1. Juni 2000 die Tore zur Weltausstellung EXPO 2000 in Hannover erstmals öffnen, wird Brasilien vor einem weltweiten Publikum erneut deutlich machen, daß es die Herausforderungen des nächsten Jahrtausends offensiv und konstruktiv angehen möchte.

Erstmals findet im Jahr 2000 (1. Juni – 31. Oktober) eine Weltausstellung in Deutschland statt. Zehn Jahre nach der Vereinigung möchte Deutschland diese Gelegenheit nutzen, um gemeinsam mit allen Nationen nach Wegen in eine bessere Zukunft unseres Planeten suchen. Für das Ansehen Deutschlands in der Welt wird die EXPO von entscheidender Bedeutung sein. Von den zahlreichen ausländischen Teilnehmern werden nicht zuletzt auch wirtschaftliche Impulse erwartet. Mit dem Leitthema „Mensch–Natur–Technik“ möchte die Expo Möglichkeiten aufzeigen, wie die Weltgemeinschaft die ökologischen und ökonomischen

Herausforderungen der Zukunft meistern kann. Der deutsche Bundeskanzler Helmut Kohl wies darauf hin, daß diese Weltausstellung Deutschland als Land der Toleranz und Weltoffenheit zeigen werde und als ein Forum zur Lösung der großen Fragen vor denen der Planet im 21. Jahrhundert steht, dienen könne.

Ein klares JA zur EXPO aus Lateinamerika

185 Staaten und neun internationale Organisationen hat der deutsche Regierungschef zur Weltausstellung eingeladen. Anfang Juni 1997 hatten bereits 151 zugesagt. Ohne Ausnahme gehörten die lateinamerikanischen Staaten zu den ersten, die die Einladung annahmen.

Die Generalkommissarin und Geschäftsführerin der EXPO 2000, Birgit Breuel, sagte: „Diese Weltausstellung neuen Typs wird keine Leistungsschau technischer Superlative. Sie soll Möglichkeiten zeigen, wie der Mensch mit

einer Technik, die ihm zu dienen hat, ein neues Gleichgewicht mit der Natur finden kann.“ Sie erklärte, die Planungsphase für abgeschlossen und rief zur Umsetzung aller bisherigen Vorbereitungen auf.

Mit einem dreitägigen Media-Spektakel begann Anfang September der Countdown. In degressiver Zählung wurden die letzten 1000 Tage bis zur Eröffnungsveranstaltung mit Rockkonzerten und Multimedia-Inszenierungen eingeläutet. Von nun an befindet sich die EXPO auf der Zielgeraden. Ein pyrotechnisches Bouquet aus Laserdarbietungen, Feuerwerkskörpern, Magnesiumkaskaden und Wasserorgeln gaben einen Vorgeschmack auf das, was im Jahr 2000 zu erwarten sein wird. 500.000 Besucher zählten die Verantwortlichen an diesem Wochenende am Nordufer des Maschsees in Hannover. Auch Sambagruppen defilierten bei einem EXPO-Umzug durch die niedersächsische Innenstadt.

EXPO im Jahr der Fünfhundertjahrfeiern der Entdeckung Brasiliens

Der Themenpark – eine der Säulen und mithin die Hauptattraktion der EXPO 2000 – wird mit spektakulären Vorführungen und atemberaubenden Simulationen in einem 100.000 Quadratmeter großen Erlebnispark einen Ausblick in die Welt des 21. Jahrhunderts bieten. Inhaltlich orientiert sich dieser Themenpark an dem Aktionsprogramm „Agenda 21“ und der „Deklaration von Rio“ der UN-Umweltkonferenz 1992 in Rio de Janeiro, die das Ziel der nachhaltigen Entwicklung zum Leitmotiv menschlicher Entwicklung überhaupt erhob. Die Leitthemen berühren beispielsweise neben der Umwelt die Ernährung und Gesundheit des Menschen ebenso wie Fragen nach der Zukunft von Energie, Kommunikation und Mobilität.

Es ist kein Zufall, daß Brasilien unter den lateinamerikanischen Nationen an vorderster Stelle steht: Schon im März 1997 meldete Brasilien seine aktive Teilnahme mit umfassender Selbstdarstellung in einem eigenen Pavillon an. Mit dem Eintritt in das 21. Jahrhundert fällt der Termin dieser Weltausstellung zusammen mit Brasiliens Fünfhundertjahrfeier der Entdeckung dieses großen Landes durch den portugiesischen Seefahrer Pedro Alvares Cabral im Jahr 1500. Auf der EXPO bietet sich für Brasilien eine einmalige Gelegenheit, das teilweise noch bestehende Informationsdefizit über die großen jüngsten Veränderungen im Land vor einer interessierten Weltöffentlichkeit abzubauen.

Birgit Breuel: Deutschland freut sich auf Samba und Karneval

Als der brasilianische Vizepräsident Marco Maciel die Zusage zur Teilnahme Brasiliens an der Expo 2000 im März bekanntgab, sagte Birgit Breuel: „Ganz Deutschland freut sich schon heute auf die Teilnahme Brasiliens, das mit seiner überschäumenden Lebensfreude und seiner faszinierenden Karnevalstradition die ganze Welt fünf Monate lang mitreißen wird. Brasilien als größtes Land des südamerikanischen Halbkontinents, das mit seinen wirtschaftlichen Potentialen und seinen



Das Ausstellungsgelände aus der Luft gesehen: 90 der 160 Hektar des EXPO-Geländes sind bereits fertig.

Foto: EXPO 2000/Bubbel

weltweit einmaligen Naturressourcen als Gesprächspartner beim globalen Dialog über Zukunftsfragen unverzichtbar ist, ist herzlich willkommen.“

Bis zum eigentlichen Beginn ist Brasilien schon drei Mal Anlaufpunkt für Aktionen der EXPO-Verantwortlichen. Zum einen besuchte die Comicfigur Twipsy, das Maskottchen der Weltausstellung, auf seiner Antrittsreise durch die Welt Rio de Janeiro. Hoch oben vom Heliport auf Dona Marta bekam es einen Überblick über das atemberaubende Panorama der Zuckerhutstadt. Am Strand von Copacabana wagte es gar ein Sambatänzchen.

Das brasilianische Fernsehen berichtete ausführlich über den Besuch. Zum anderen laufen die Yachten der Millennium Odyssey, der größten Segelregatta der Welt, auch in brasilianische Häfen ein. Die Regatta steht unter dem EXPO-Motto „Mensch–Natur–Technik“. Das wohl bekannteste Segelschiff der Welt, die Gorch Fock, setzte in Recife erstmals ein Segel, das an den Stränden des Landes mit groß bedrucktem EXPO-Logo auf dem Segeltuch für Rückenwind zugunsten der EXPO in Brasilien sorgte.

Zur EXPO 2000 werden insgesamt 40 Millionen Besucher erwartet, davon 30 Millionen Deutsche. Ca. 40.000 Besucher dürften täglich zum brasilianischen

Stand kommen. An Wochenenden können die Verantwortlichen ein Besucheraufkommen von bis zu 450.000 Menschen bewältigen.

Kongruenz der Interessen

Das Angebot der EXPO 2000, eine Plattform zu bieten, auf der Institutionen, Wissenschaftszentren, Unternehmen und Einzelpersonen im Bereich von Geschichte, Tradition, Kultur und heute auch in der Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Technologie ihre Vorschläge, Ideen und Initiativen für ein künftiges Zusammenleben der Menschen im Einklang mit der

Natur präsentieren können, kommt brasilianische Prioritäten entgegen.

Brasilien ist zur Zeit bestrebt seinen Freunden und Partnern in der Welt, besonders in Europa, ein neu gewonnenes und in einer Übergangsphase sich festigendes Selbstverständnis in allen Lebensbereichen vor Augen zu führen. EXPO 2000 Vertreter sehen sich jetzt schon solidarisch mit dem Bestreben des brasilianischen Staatspräsidenten Fernando Henrique Cardoso, die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit Brasiliens zu steigern und wichtige Entscheidungen zu treffen, auf denen im 21. Jahrhundert die Kinder und Kinderkinder aufbauen können.

Dr. Hans-Joachim Dunker



Birgit Breuel:

„Ich hoffe sehr auf einen eigenen brasilianischen Pavillon“

Tópicos: Im März 1997 hat der brasilianische Vizepräsident Marco Maciel die Teilnahme Brasiliens an der EXPO zugesagt. Was erwarten Sie vom größten Land Südamerikas auf der EXPO 2000?

Birgit Breuel: Die EXPO 2000 wird allen Teilnehmern eine Plattform für einen offenen Dialog bieten, in den jedes Land – auch Brasilien – seine Lösungsansätze für eine bessere Zukunft vor seinem besonderen wirtschaftlichen, sozialen, politischen und kulturellem Hintergrund einbringen kann. Dabei darf und soll Brasilien seine eigenen Schwerpunkte innerhalb des EXPO-Leitthemas „Mensch – Natur – Technik“ setzen. Brasilien verfügt über weltweit einmalige Landschaftsräume und hat auch Erfahrungen im Bewahren und Beschützen dieser kostbaren Naturressourcen gesammelt. Von



südamerikanischen Staaten als Projekte für die EXPO 2000 beworben haben. Allein sieben stammen aus Brasilien. Von einer „Lebendigen Bücherei“ über das „Amazonas-Radio“ bis hin zu einer „Nachhaltigen Bewirtschaftung eines Schutzgebietes“ werden hier Ideen und Lösungen präsentiert, die für die Zukunft Brasiliens und der ganzen Welt von Bedeutung sind.

Tópicos: Wird es Ihrer Meinung nach einen Brasilianischen Pavillon geben?

Birgit Breuel: Ich hoffe, aber die Entscheidung liegt nicht bei mir.

Tópicos: Auf der Umweltkonferenz in Rio de Janeiro wurden die entscheidenden Fragen gestellt, auf die auf der EXPO 2000 Antworten gesucht werden. Kommt Brasilien aus diesem Grund eine besondere Verantwortung zu?

Birgit Breuel: Das in Rio de Janeiro von 179 Nationen dieser Welt verabschiedete Aktionsprogramm mit dem Namen Agenda 21 behandelt die wichtigsten Fragestellungen des 21. Jahrhunderts für die Länder der nördlichen

wie der südlichen Hemisphäre. Sie enthält wichtige Fragestellungen zur Bekämpfung der Armut, zur Bevölkerungspolitik, zu Umweltfragen, zum Handel, zur Landwirtschaftspolitik, und nicht zuletzt zur Zusammenarbeit von Industrie- und Entwicklungsländern. Die Verantwortung dafür tragen alle Länder, in Nord und Süd, Ost und West, kleine und große Nationen gleichermaßen.

Tópicos: Werden Sie den Südamerikanern irgendwelche thematischen Vorgaben hinsichtlich Ihrer Präsentation machen?

Birgit Breuel: Es steht uns als Gastgeber nicht zu, Vorschriften zu machen. Für alle Teilnehmer verbindlich ist aber das bekannte Leitthema der EXPO 2000 „Mensch – Natur – Technik“. Das Pariser Weltausstellungsbüro, das über die Vergabe der Weltausstellungen entscheidet, hat in einer Sonderbestimmung genau beschrieben, in welchem Rahmen das Leitthema von den Teilnehmern umzusetzen ist.

Tópicos: Wie groß glauben Sie ist das Interesse und Engagement der Brasilianer, sich angemessen auf der EXPO zu präsentieren?

Birgit Breuel: Das Datum der Weltausstellung in diesem symbolträchtigen Jahr 2000, an der Schwelle zum dritten

Breuel:

„Nicht zu vergessen ist aber auch die brasilianische Lebensfreude, die unvergleichlich ist und von der wir uns auf der EXPO 2000 gerne anstecken lassen.“

diesen Erfahrungen können Länder in aller Welt profitieren. Nicht zu vergessen ist aber auch die brasilianische Lebensfreude, die unvergleichlich ist und von der wir uns auf der EXPO 2000 gerne anstecken lassen.

Tópicos: Auf welche Themen sollte Brasilien Ihrer Meinung nach setzen, um nicht nur die einschlägigen Klischees über das Land zu bedienen?

Birgit Breuel: Ein sehr gutes Beispiel sind die 17 Projekte, mit denen sich die

Breuel:

„Ich habe den Eindruck gewonnen, daß die EXPO 2000 in ganz Südamerika als große Chance gesehen wird.“

Jahrtausend, fasziniert und bewegt die Menschen rund um den Globus. Die Anmeldung Brasiliens beweist, daß klargeworden ist, daß wir eine Welt

sind, in der die Probleme des einzelnen die Probleme aller sind. Ich habe den Eindruck gewonnen, daß die EXPO 2000 in ganz Südamerika als große Chance gesehen wird, im internationalen Austausch über Lösungen für die Zukunft zu diskutieren.

Tópicos: *In der brasilianischen Hafenstadt Recife setzte die Gorch Fock zum ersten Mal ein Segel mit dem Logo der EXPO 2000. Spüren Sie seitdem den Rückenwind einer großzügigen Beteiligung der südamerikanischen Staaten auf der EXPO in Hannover?*

Birgit Breuel: Als Visitenkarte Deutschlands scheint uns die Gorch Fock, das Segelschulschiff der Deutschen Marine, besser als jedes andere Symbol geeignet, die wichtige und einmalige Mission der EXPO 2000 als nationales Anliegen mitzutragen. Auf ihrem großen Focksegel trägt sie das EXPO-Logo rund um den Globus. Sie ist der Botschafter der EXPO 2000. Was allerdings die Beteiligung südamerikanischer Staaten anbelangt, so muß ich sagen, daß wir damit keinerlei Probleme haben. Südamerika ist vollständig auf der ersten Weltausstellung in Deutschland vertreten, einige Staaten haben bereits für die EXPO 2000 zuständige Abteilungsgeneralkommissare benannt.

Tópicos: *Wird es für die Staaten Südamerikas bzw. für Brasilien eine finanzielle Unterstützung geben? Immerhin ist gerade Brasilien bereits auf der Weltausstellung in Lissabon dazu aufgerufen, sich besonders zu exponieren.*

Birgit Breuel: Die Expo 2000 ist der Zukunft der gemeinsamen Welt gewidmet. Es wird keine Leistungsschau der

Breuel:

„Für ärmere Länder auf der EXPO 2000 hat die Bundesregierung insgesamt 100 Millionen Mark bereitgestellt.“

Errungenschaften des 20. Jahrhunderts geboten, sondern ein Ausblick auf die Entwicklungen der globalen Zivilisation im 21. Jahrhundert. Das bedeutet für die Entwicklungsländer, daß sie sich gleichberechtigt einbringen können. Um die Vorbereitungen ärmerer Länder auf der EXPO 2000 zu unterstützen, hat die Bundesregierung insgesamt 100 Millionen Mark bereitgestellt.

Tópicos: *Kennen Sie Brasilien aus eigenen Reisen und planen Sie noch vor Eröffnung der Ausstellung eine Reise nach Brasilien?*

Birgit Breuel: Als Generalkommissarin der EXPO 2000 bin ich rund um den Globus gereist, um für die erste Weltausstellung in Deutschland zu werben. Andere Länder, Sitten und Gebräuche zu kennen ist Grundvoraussetzung, um als Vertretung der Bundesregierung für die Kontakte mit ausländischen Regierungen und Organisationen verantwortlich zu sein. Ob ich allerdings Brasilien noch vor Eröffnung der Weltausstellung besuchen

werde, kann ich Ihnen heute noch nicht sagen.

Tópicos: *Planen Sie auch die Auftritte brasilianischer Künstler, vor allem Musiker, während der EXPO 2000?*

Birgit Breuel: Wir planen zwar das Kultur- und Ereignisprogramm vor und während der EXPO 2000. Für die kulturellen Beiträge der einzelnen Teilnehmerstaaten sind aber nicht wir, sondern die Länder selbst zuständig. Ich

Breuel:

„Ich gehe fest davon aus, daß sich Brasilien mit vielen Künstlern und Musikern beteiligen wird.“

gehe jedoch fest davon aus, daß sich Brasilien mit vielen Künstlern und Musikern beteiligen wird.

Tópicos: *Rechnen Sie mit vielen Besuchern aus Lateinamerika/Brasilien, die die EXPO 2000 in Hannover besuchen werden?*

Birgit Breuel: Schon jetzt reisen jährlich rund 180.000 Südamerikaner nach Deutschland, und ich denke, zur EXPO 2000 werden es eher weit mehr als weniger sein. In ganz Südamerika haben wir Tourismus Sales Agents aufgebaut, die für die touristische Vermarktung der ersten Weltausstellung in Deutschland zuständig sind. Insgesamt rechnen wir während der fünf Monate mit 40 Millionen Besuchern aus aller Welt. Ω

Die Fragen stellte Michael Rose

Anzeige

Voe para... Fliegen Sie nach...

AMERICA LATINA & BRASIL



- INDIVIDUELLE BERATUNG
ASSESSORIA PERSONALIZADA
- URLAUBS- UND GESCHÄFTSREISEN
VIAGENS DE NEGÓCIOS E DE FÉRIAS
- AIR-PASSE
PASSE AÉREO

- SONDERPREISE
PREÇOS EM PROMOÇÃO
- LAST MINUTE
VIAGENS DE ÚLTIMA HORA
- STUDENTENTARIFE
DESCONTOS PARA ESTUDANTES



FORDERN SIE UNSERE PREISLISTE AN
UND FRAGEN SIE NACH AKTUELLEN ANGEBOTEN
**SOLICITE NOSSA LISTA DE PREÇOS
E PERGUNTE PELAS OFERTAS ATUAIS**

Reisebüro CONO SUR · Langobardenstraße 12 · 70435 STUTTGART · Tel. 0711 / 987 79 71 · Fax: 0711/873085



Die Weltausstellung

O Brasil toma as primeiras iniciativas para participar da EXPO 2000 em Hannover

Quando os portões da Mostra Mundial EXPO 2000 em Hannover se abrirem pela primeira vez no dia 1 de junho, o Brasil mostrará claramente, perante um público mundial, que pretende enfrentar os desafios do próximo milênio de forma ofensiva e construtiva.

No ano 2000 se realizará pela primeira vez uma exposição mundial na Alemanha (1junho–31outubro). Dez anos após a unificação, a Alemanha quer aproveitar a oportunidade para procurar, junto com outras Nações, caminhos para um futuro melhor do nosso planeta. A EXPO terá um papel fundamental para a imagem da Alemanha no mundo. Também se espera por impulsos econômicos dos inúmeros participantes estrangeiros presentes. Com o lema “Homem-Natureza-Técnica”, a EXPO tem como objetivo mostrar possibilidades de como a sociedade mundial poderá vencer os desafios ecológicos e econômicos do futuro. O Chance-

ler alemão Helmut Kohl apontou para o fato de que essa exposição mostrará a Alemanha como País tolerante e aberto para o mundo e poderá servir como foro para solucionar as grandes perguntas do planeta perante o século 21.

Um sonoro sim da América Latina para a EXPO

O chefe do governo alemão convidou 185 países e nove organizações internacionais para participarem da Mostra Mundial. Início de 1997, 151 países confirmaram sua presença. Os países latino-americanos foram, sem exceção, aos primeiros que aceitaram o convite.

A comissária geral da EXPO 2000, Birgit Breuel, alegou: “Esta Mostra Mundial com nova fase não será uma demonstração de superlativos técnicos. Ela deverá mostrar possibilidades de como o ser humano poderá, com uma técnica a seu serviço, encontrar um novo equilíbrio com a natureza”. Ela considera a fase preparatória por encerrada e convocou para colocar em prá-

tica todas as preparações já efetuadas até agora.

No início de setembro, deu-se início ao Countdown com um espetáculo multimídia. Em contagem regressiva os últimos 1000 dias foram festejados com shows ao vivo de música popular e uma encenação multimídia. A partir de agora, a EXPO está na reta final. Um buquê pirotécnico com shows de laser, fogos de artifícios, cascatas de magnésio e órgão hidráulico permitiu saborear um pouco daquilo que está sendo esperado para o ano 2000. Quinhentos mil visitantes foram contados pelos responsáveis só naquele final de semana às margens do lago Marchs, em Hannover. Grupos de samba também se apresentaram num desfile-EXPO pela capital da Baixa Saxônia.

EXPO no ano em que se comemora os quinhentos anos do descobrimento do Brasil

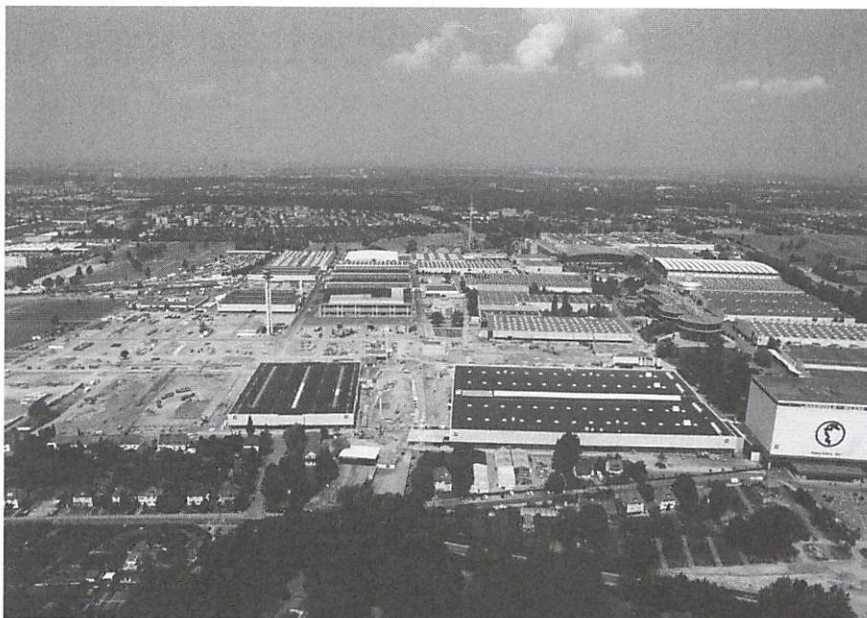
O parque temático – um dos pilares e, portanto, uma das atrações principais

da EXPO 2000 – contará com apresentações espetaculares e simulações deslumbrantes numa área de cem mil metros quadrados, onde dará uma visão do mundo no século 21. O conteúdo desse parque temático se orienta no programa de ação “Agenda 21” e na “Declaração do Rio” da Conferência Mundial do Meio Ambiente realizada no Rio de Janeiro em 1992, que elevaram a meta de um desenvolvimento sustentável como objetivo principal do desenvolvimento humano. Os temas principais se referem, ao lado dos assuntos ligados ao meio ambiente, nutrição e saúde do ser humano, às perguntas sobre o futuro da energia, comunicação e mobilidade.

Não é por acaso que o Brasil se encontra em primeira linha entre as nações latino-americanas: já em março de 1997, o Brasil comunicou sua participação ativa incluindo uma ampla apresentação num pavilhão próprio. Com a entrada no século 21, a data da Mostra Mundial coincide com a comemoração dos quinhentos anos do descobrimento desse imenso país por Pedro Álvares Cabral, no ano de 1500. A EXPO oferecerá ao Brasil uma oportunidade única de minimizar o déficit de informações em torno às recentes mudanças significativas ocorridas no País, perante um interessado público mundial.

Birgit Breuel: a Alemanha se alegra com a expectativa de samba e carnaval

Quando o vice-presidente brasileiro, Marco Maciel, anunciou a confirmação da participação brasileira na EXPO 2000 em março, Birgit Breuel falou: “A Alemanha já se entusiasma com a participação brasileira que emocionará o mundo inteiro durante cinco meses



com a sua mentalidade alegre e contagiante, e sua fascinante tradição carnavalesca. Como maior País do sub-continente americano, com seu potencial econômico e recursos naturais únicos, o Brasil é indispensável como parceiro num diálogo mundial sobre as grandes questões do futuro e será, assim, recebido com maior carinho.”

Antes mesmo da data da abertura da exposição, o Brasil já foi três vezes ponto destinatário das ações dos responsáveis da EXPO. Primeiro, a figurinha Twipsy, o mascote da Mostra Mundial, visitou o Rio de Janeiro durante sua viagem inaugural pelo mundo. No alto do heliporto, no morro da Dona

Marta, obteve uma impressão do panorama único da cidade do Pão de Açúcar. Na praia de Copacabana, até arriscou dançar um pouquinho de samba. A televisão brasileira fez uma cobertura extensa da visita. Depois, os grandes veleiros da Millennium Odyssey, a maior regata do mundo ancoraram em portos brasileiros. A regata se realiza sob o lema da EXPO “Homem-Natureza-Técnica”. O Veleiro mais famoso do mundo, o Gorch Fock, chegou pela primeira vez em Recife e ergueu sua vela com logotipo da EXPO estampado, esta deverá garantir por ventos favoráveis para o projeto EXPO.

Espera-se um total de 40 milhões visitantes para a EXPO 2000, entre eles

30 milhões de alemães. Calcula-se que em torno de 40 mil pessoas deverão passar diariamente pelo pavilhão brasileiro. Nos finais de semana os responsáveis promoverão um esquema para atender um número de até 450.000 visitantes.

Congruência de interesses

A oferta da EXPO de fornecer uma plataforma na qual instituições, centros científicos, empresas e pessoas privadas poderão apresentar suas sugestões, idéias e iniciativas para a convivência da humanidade em harmonia com a natureza nas áreas de história, tradução, cultura e hoje também na política, economia, pesquisa, ciência e tecnologia, atende às prioridades brasileiras.

O Brasil atualmente se empenha a apresentar aos seus amigos e parceiros no mundo, especialmente os da Europa, um novo entendimento em todas as áreas que ainda se encontram em fase transitória. Representantes da EXPO 2000 já se mostram solidários com o objetivo do presidente brasileiro Fernando Henrique Cardoso em aumentar o potencial econômico do Brasil e tomar decisões importantes as quais proporcionarão um fundo sólido para as futuras gerações do século 21.

Dr. Hans-Joachim Dunker



Auslieferung des Posträubers Biggs an England?

London schließt Abkommen mit Brasilien

Mehr als dreißig Jahre nach seiner Flucht über die Außenmauer des Südlondoner Wandsworth-Gefängnisses nach Rio de Janeiro droht dem britischen Postzugräber Ronald Biggs die Auslieferung aus seinem südamerikanischen Exil.

Nach Angaben aus dem Innenministerium in London steht die Unterzeichnung eines generellen Auslieferungsabkommens zwischen Großbritannien und Brasilien unmittelbar bevor. Biggs hatte zusammen mit weiteren Tätern am 8. August 1963

einen von Glasgow nach Euston verkehrenden Postzug überfallen und ausgeraubt. Mit einer Deliktsumme von umgerechnet rund 7,5 Millionen Franken stellte dies den damals größten Raub in der Geschichte Großbritanniens dar.

Der inzwischen 67jährige Biggs erklärte gegenüber der britischen Presse, er sehe einer allfälligen Auslieferung gelassen entgegen – auch wenn er sie sich nicht wünsche und mit rechtlichen Mitteln gegen sie kämpfen werde. Aber er habe gehört, daß die Gefängnisse in Großbritannien in der Zwischenzeit

komfortabler geworden seien und die Zellen sogar einen Fernseher hätten. Er sei zu alt und besitze kein Geld, um nochmals fliehen zu können. Es gibt auch nur noch wenige Staaten, wie etwa China, Algerien, Nordzypern oder Kongo-Zaire, mit denen Großbritannien keine Auslieferungsabkommen unterhält.

Jack Slipper, der Biggs als Polizeidetektiv für Scotland Yard jahrelang gejagt und 1974 einen erfolglosen Rückführungsversuch unternommen hatte, beurteilte eine Auslieferung eher skeptisch. Biggs habe nun seit mehr als dreißig Jahren in Freiheit gelebt; zudem seien die britischen Gefängnisse überfüllt – er würde ihn dort lassen, wo er jetzt sei. Angesichts der Schwere des Verbrechens und der Präcedenzwirkung, die eine Nichtauslieferung für andere Straftäter hätte, dürfte der Innenminister allerdings von dieser Möglichkeit absehen.

Biggs war 1964 für die Teilnahme am Raub schuldig gesprochen und zu 30 Jahren Haft verurteilt worden. Nach nur 14 Monaten gelang ihm die Flucht. Nach einer plastischen Gesichtsoption in Frankreich und der Flucht nach Australien gelangte Biggs nach Brasilien, wo ihm die Behörden auf Grund einer angenommenen Vaterschaft das Aufenthaltsrecht gewährten. Er lebt heute in einem Vorort von Rio de Janeiro.

Der Postzugräber Biggs wird nicht ausgeliefert. Der legendäre Postzugräber Ronald Biggs muß sich trotz dem am Mittwoch ratifizierten brasilianisch-britischen Auslieferungsabkommen keine Sorgen machen. Der Brite, der nach der Flucht aus England seit 26 Jahren in Rio de Janeiro lebt, wird vom Abkommen wegen Verjährung nicht betroffen. In Brasilien sei das Verbrechen, für das Biggs von den britischen Behörden gesucht werde, längst verjährt, erklärte ein Sprecher des Außenministeriums in Brasilia. Ein möglicher Auslieferungsantrag Londons würde vom Obersten Gericht Brasiliens sicher abgelehnt werden. *NZZ vom 29. 7. 1997

Anzeige



LAN Chile -

erleben Sie die bekannte chilenische Gastfreundlichkeit
5x wöchentlich nach São Paulo ab Frankfurt **1.175,- DM***

Filmfestival '97 in San Sebastian

Wollen Sie live dabei sein und wünschen Sie kompetente Beratung?
Rufen Sie uns einfach an! * gültig ab 16. August, incl. dt. Flughafensteuer

LAGOA VERDE REISEN

DYROFFSTRASSE 12
53113 BONN
TEL.: 02 28 / 24 16 61
FAX: 02 28 / 24 16 94

ÖFFNUNGSZEITEN
MO-FR 9.00 – 20.00
SA 10.00 – 15.00

Das Bild Brasiliens in Deutschland

Forschungsprojekt an der Universität Köln

Literatur, Presse und Medien insgesamt bilden ein Feld der Vermittlung von Information, Eindrücken und Vorstellungen über andere Menschen, andere Kulturen und Länder.

Die Annahme „objektiver Darstellung“ gilt nur für die naiven Produzenten und Rezipienten innerhalb des Kommunikationsprozesses. Dennoch wird immer wieder der berechnete Anspruch nach „Objektivität“, „Neutralität“ und „Sachlichkeit“ erhoben und der subjektiv gefärbte Kommentar setzt sich deutlich von der objektiven Information ab. Tatsache scheint also zu sein, daß für jede Form des Verstehens die Regeln des hermeneutischen Zirkels gelten und der Wahrnehmende im Wahrgenommenen immer auch einen Teil seiner selbst

projiziert und sich aus Versatzstücken der Wirklichkeit sein Bild von der scheinbar objektiven Realität zusammensetzt und schließlich die Grenzen zwischen Wirklichkeit und Fiktion fließend werden und beide simultan in den vermittelten Botschaften vorhanden sind. Auf der Seite der Produzenten wird darüber hinaus dieses zunächst nur erkenntnistheoretisch begründete Prinzip der Wahrnehmung häufig bewußt mißbraucht, um in Hinblick auf politische und ökonomische Ziele Inhalte klischeehaft zu verzerren und Rezipienten zu manipulieren.

Diesem komplexen Prozeß des Fremdverstehens und seinem sozialpsychologischen, soziokulturellen und hermeneutischen, aber auch den ökonomischen und politisch-ideologischen Implikationen soll im Seminar von Pro-

fessor Dr. Manfred Prinz „Das Bild Brasiliens in Deutschland“ an der Universität Köln nachgegangen werden, um ihn dann an dem konkreten Fall interkultureller Kommunikation zwischen den Ländern Deutschland und Brasilien zu untersuchen. Hierzu werden Literatur und fiktionale Darstellungen unterschiedlicher Provenienz, sowie Presstexte, Umfrageergebnisse und anderes Quellenmaterial gesichtet, zusammengestellt und analysiert.

Bei diesem Projekt handelt es sich nicht nur um eine akademische Stilübung, sondern um ein langfristig angelegtes Forschungsprojekt, dessen Ergebnisse voraussichtlich publiziert und im kommenden Jahr auf einer Tagung erörtert werden sollen. In Tópicos werden wir Sie rechtzeitig über die Ergebnisse informieren. Ω

Bald verbesserte Qualität der Telefongespräche zwischen Deutschland und Brasilien

Die brasilianische Telefongesellschaft Embratel hat mit 23 weiteren Telekommunikationsgesellschaften die Verlegung eines hochleistungsfähigen Glasfaserkabels im Atlantik vereinbart.

Teilnehmerstaaten des Konsortiums sind unter anderem Argentinien, Chile, USA, Europa und Asien. Die Verlegung des 11.700 Kilometer langen Tiefseekabels Atlantis 2 soll rund US\$ 270 Millionen kosten. Brasilien ist mit

21 Prozent (rd. US\$ 55 Mio.) an den Kosten beteiligt.

Das Glasfaserkabel soll über die Kanarischen Inseln nach Senegal und anschließend quer über den Atlantik nach Brasilien geführt werden. Austrittspunkt des Kabels in Brasilien, das 120.000 Kanäle für Daten- und Sprachübertragung zur Verfügung stellen wird, ist Fortaleza in Ceará. Von dort aus läuft es weiter nach Argentinien. Ab Juni 1999 soll der Datenstrom über das Kabel laufen und dann

242.000 Telefongespräche gleichzeitig übermitteln können. Die Lebensdauer des Kabels, über das in erster Linie internationale Telefongespräche abgewickelt werden, ist mit 15 Jahren angegeben.

Ab dem Jahr 2000 soll das Kabel die bestehende auf analoger Technik basierende Leitung (Atlantis 1) ablösen. Diese erlaubt derzeit nur die gleichzeitige Nutzung von 1.380 Kanälen.

Experten versichern, daß sich nach Zuschaltung des neuen Kabels die Qualität der Verbindungen zwischen Deutschland und Brasilien erheblich verbessern wird. Ω

Anzeige

Nós ajudamos – Ajudem também!

Lateinamerika-Zentrum e.V. (Centro América Latina)

Argelanderstraße 59, 53111 Bonn, Telefon 02 28-21 07 07, Fax 02 28-24 16 58

Jorge Amado mit Sonia Braga



Das Altwerden ist nicht schön

Ein Gespräch mit Jorge Amado zu seinem 85. Geburtstag

Jorge Amado ist der bekannteste und berühmteste brasilianische Romanautor. Kein zweiter brasilianischer Autor wurde weltweit häufiger übersetzt als Jorge Amado. In seinen Werken geht es immer wieder um den Bundesstaat Bahia, dessen Menschen, Geschichte und Folklore Amado in vielen Romanen beschrieb. In diesem Jahr wurde Amado, der vor Salvador auf der Insel Itaparica lebt, 85 Jahre alt.

Tópicos: *Wie fühlen Sie sich nun mit 85 Jahren?*

Amado: Nicht besonders gut. Ich fand das Alter niemals sonderlich faszinierend. Ich wäre gerne noch einmal jung, gerne noch einmal zwischen 35 und 40

Jahren alt. Jünger allerdings wollte ich auch nicht mehr sein. Wenn man zu jung ist, kann man die wirklich guten Dinge des Lebens normalerweise noch nicht richtig schätzen. 40 ist ein schönes Alter. Mit 40 durchlebte ich eine sehr intensive Schaffens- und Lebensphase, diese würde ich gerne noch einmal erleben. Das Altwerden aber ist im Grunde genommen eine Schweinerei.

Tópicos: *Wieso das denn?*

Amado: Weil es dich nahe an den Tod bringt. Ob Du es nun willst oder nicht, das Alter führt Dich an eine Schwelle. Wenn Du erst einmal die 70 überschritten hast, blickst Du nach vorn und erkennst keine Perspektive mehr. Solange man noch jung ist, denkt man nicht daran, aber es kommt der Moment, an

dem dieses Thema alles andere in deinem Leben überschattet.

Tópicos: *Denken Sie denn oft an den Tod?*

Amado: Ja, sehr oft. Ich denke oft an ihn, weil ich das Leben so liebe, weil ich die Zeit so gerne mit meinen Freunden und mit meiner Familie verbringe. Wenn ich in die Zukunft blicke, sehe ich, daß ich schon bald nicht mehr am Leben teilnehmen werde. Das stört mich, da ich gerne überall und mittendrin dabei bin.

Tópicos: *Was ist Ihnen heute besonders wichtig?*

Amado: Meine Familie bedeutete mir immer sehr viel, ebenso meine Freunde. Ich habe sehr viele Freunde. Dies ist ein Schatz, den ich immer bei mir trage.

Die Freunde, die dich durchs Leben begleiten, sind von grundlegender Bedeutung. Sie helfen Dir, Deine Probleme zu lösen und weiterzumachen.

Tópicos: *Ihr Werk ist mittlerweile in der ganzen Welt bekannt und von allen Seiten erhalten Sie Ehrungen. Bedeutet Ihnen das etwas?*

Amado: Ja. Die Zuneigung von Freunden rührt mich noch immer. Natürlich gewöhnt man sich mit der Zeit an die Ehrungen, aber es geht einem immer noch nah.

Es gibt Leute, die sagen, daß Ihnen das nicht wichtig sei, daß sie über den Dingen stehen würden und unabhängig seien. Ich denke da anders. Die Zuneigung und die Anerkennung anderer Leute ist immer sehr wichtig für einen Menschen.

Tópicos: *Denken Sie daran, eine Autobiographie zu schreiben?*

Amado: Nein, eine Autobiographie werde ich wohl niemals verfassen. Ich verspüre nicht die geringste Lust über Jorge Amado zu schreiben. Diese Art zu schreiben: „Ich bin im Jahr soundso in Ferradas geboren (im Distrikt Itabuna, südlich von Bahia), und machte dies und das, was mir zur Ehre gereichte“, halte ich für ziemlich nervend. Das Buch „Strandpiraten“, das es ja gibt, ist eine Biographie, die ich mag. Hier berichte ich über wirkliche Begebenheiten, die ich erlebt habe und die ich unterhaltsam finde. Einiges darin ist mir wirklich widerfahren, anderes nicht. Es sind eben Erinnerungen.

Tópicos: *Schreiben Sie derzeit an irgend etwas?*

Amado: Ich schreibe immer, aber nicht unbedingt immer an der Schreibmaschine. Wenn ich schreiben sage, meine ich, daß ich über Dinge nachdenke und über Themen reflektiere, die ich behandeln möchte. Das ist ein Bestandteil der Schriftstellerei. Es ist eine produktive Phase, in der du nicht Buchstaben zu Papier bringst aber dennoch bereits in einem weiteren Sinne schreibst. Du läßt die Probleme heranreifen und bereitest Deinen Verstand darauf vor, sie zu Papier zu bringen.

Tópicos: *Gehen Sie immer nach diesem Verfahren vor?*

Amado: Ja, so sieht mein Schaffensprozeß aus. Ich versuche immer eine individuelle, einzigartige Sichtweise zu einem Thema zu finden, meine eigene

Sichtweise sozusagen, die nicht die einer anderen Person ist. Diese allein ist für mich wichtig und maßgeblich.

Tópicos: *Was reizt denn derzeit in Ihnen heran? Gibt es Pläne für einen neuen Roman?*

Amado: Nein.

Tópicos: Während Ihres Krankenhausaufenthaltes haben Sie gesagt, Sie wollten über einen Blinden schreiben. Ist dieses Projekt vorangeschritten?

Amado: Das sollte eher eine Spielerei sein. Ich glaube, ich habe das gesagt, weil ich zu dieser Zeit nur sehr schlecht gesehen habe und gegen diesen Zustand ankämpfte. Ich war Sklave der Angst, zu Erblinden, was mir mächtig Angst gemacht hat.

Tópicos: *Reizt es Sie, über solche Erfahrungen zu schreiben?*

Amado: Nein ganz und gar nicht. Es reizt mich nichts daran, über Probleme zu schreiben. Ich liebe das Leben, das Sein, das Zuschauen und das Teilhaben. Wenn Du krank bist, ist es immer Dein erster Gedanke, nicht mehr am Leben teilnehmen zu können.

Tópicos: *Sie waren schon einmal Abgeordneter. Wie bewerten Sie die Lage in Brasilien?*

Amado: Die Lage ist wie immer chaotisch. Ich glaube, es hat sich nicht viel verändert. Wir befinden uns in einer mehr oder weniger traurigen Lage. Es war nötig, die Inflation zu bändigen und etwas im Land zu bewegen.

Unglücklicherweise hat es immer auch nicht gewollte und unbeabsichtigte Folgen, wenn man versucht, ein Problem an einem Punkt zu lösen. Ich glaube, daß die Regierung Cardoso durchaus ehrenwert ist und honorige Absichten hat. Aber nicht immer folgen der guten Absicht auch gute Taten.

Tópicos: *Der nach einer Vorlage Ihres Buches gedrehte Film „Tieta“ war in Deutschland ein großer Erfolg. Wundert Sie das?*

Amado: Nein, ganz und gar nicht. Ich habe in Deutschland schon immer viele Leser gefunden. Es ist daher nur natürlich, daß sich die Leser auch für eine szenische Umsetzung interessieren. Ω
Das Gespräch führte Heinz Tuckermann

Anzeige

BEST* - Brasilienreisen

Ganz Brasilien zu Top - Preisen

- * Günstige Linienflüge und Airpässe
- * Individual- und Rundreisen
- * Geschäftsreisen
- * Gruppenreisen
- * Spezialveranstalter für Reisen nach Fernando de Noronha
- * Spez. Angebote für Reiterferien in Morro de Sao Paulo / Bahia
- * Kompetente Beratung und zuverlässiger Service
- * Einfache Bestellung von Flugtickets per Telefon oder Fax

Holger Best* - Brasilienreisen

Tel. 06131 / 5715 37 Fax 06131 / 57 15 38
Obere Zahlbacher Str. 10
55131 MAINZ



Besuch der schwarzen Witwe

Zur Verfilmung von Jorge Amados „Tieta aus Agreste“

In den Kinos der Republik ist die jüngste brasilianische Filmproduktion „Tieta do Brasil“ mit viel Erfolg angelaufen. Demnächst soll der Streifen für alle, die ihn im Kino verpaßt haben, auch auf Video erhältlich sein.

Fragt man Jorge Amado, dann steht die Region Bahia für ganz Brasilien. In unzähligen Romanen hat der populärste Schriftsteller die arme Nordprovinz des südamerikanischen Landes als Hort der brasilianischen Seele beschrieben. Hier sind für ihn



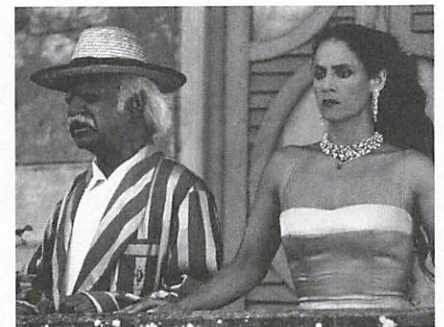
Sinnlichkeit, Temperament und Leidenschaft ebenso zu Hause wie Lethargie, Korruption und verkrustete Machtstrukturen.

Diese bahianische Melange findet sich auch im kleinen Provinzdorf Agreste wieder, dem Schauplatz seines Romans „Tieta aus Agreste“. In das verschlafene Agreste kehrt die schöne Tieta nach einem Vierteljahrhundert zurück. Damals wurde sie Siebzehnjährig wegen sexueller Ausschweifungen vom Vater und der älteren Schwester aus dem Dorf vertrieben. Nun eilt ihr der Ruf der reichen Witwe voraus, und das ganze Dorf ist in Festtagsstimmung. Doch keine trauernde alte Dame trifft in dem Dorf ein, sondern eine extravagante Sexgöttin, an ihrer Seite die melancholische Schönheit Leonora (Claudia Abreu), die Tieta geheimnisvoll als ihre Stieftochter vorstellt.

Was dem Autor Amado und dem Regisseur Carlos Diegues vorschwebte, war alles andere als ein brasilianischer Aufguß von Dürrenmatts „Besuch der alten Dame“. Tieta sucht An-

erkennung, Liebe und reichlich Sex, aber keine Rache wie jene Dame aus der Schweiz. Verwirrung und Aufbruchsstimmung erfaßt die lethargischen Dörfler, von denen sich keiner dem entwaffnenden Großmut, der ansteckenden Lebenslust oder, was die jungen Männer betrifft, den sexuellen Verlockungen der energischen Tieta entziehen kann. In Windeseile ist der zartbesaitete Priesteranwärter Ricardo entjungfert, eine Verlobung angezettelt, eine Villa gebaut und der lang ersehnte Anschluß Agrestes an das nationale Stromnetz in die Wege geleitet. Das Schicksal der segensreichen Glücksfee wendet sich schlagartig, als das Dorf hinter das Geheimnis der wahren Identität Tietas kommt.

Brasiliums erotischer Exportschlager Sonia Braga verkörperte die fröhliche „Schwarze Witwe“ in Perfektion. Nach zwölf Jahren Aufenthalt in den USA, einschließlich einiger Filmrollen („Kuß der Spinnenfrau“, „Milagro“) und einer langjährigen Liaison mit Robert Redford, gelang ihr mit dem von ihr eigenhändig produzierten „Tieta do Brasil“ auch darstellerisch die Heimkehr nach Brasilien. Jenseits der unheimlich lebendigen Präsenz der Sonia Braga beinhaltet die farbenprächtige



Burleske aber auch allerhand cineastische Konfektionsware. Bisweilen gelangt die frivole Moritat von der Hure als Heilige in die Nähe zur brasilianischen Telenovela. Urlaubsgefühle machen sich beim Schauen des Filmes dennoch breit. Eine beschwingte Stimmung, die von der sanften Musik des Brasilianers Caetano Veloso noch unterstrichen wird. *Norbert Raffelsiefen*

Die Romanvorlage für den Film ist bei Piper erschienen: Jorge Amado, „Tieta aus Agreste“, Roman. Aus dem brasilianischen Portugiesisch von Ludwig Graf von Schönfeldt, 581 S., Serie Piper, DM 16. 80.

Demokratisierung braucht soziale Gerechtigkeit

**Sérgio Costa: Dimensionen der Demokratisierung.
Öffentlichkeit, Zivilgesellschaft und Partizipation in Brasilien.**

Vervuert Verlag, Frankfurt am Main, 1997.

Sérgio Costa beschäftigt sich in seinem in der Reihe „Berliner Lateinamerika-Forschungen“ erschienenen Buch mit den besonders am Stadtrand der großen Städte aktiven Basisinitiativen der Armen.

Costa untersucht diese Initiativen in drei Städten im brasilianischen Bundesstaat Minas Gerais: Uberlândia, Juiz de Fora und Governador Valadares. Dort wurden in den 80er Jahren, mittels partizipativer Planungsmodelle Stadtteilorganisationen in den politischen Prozeß eingebunden. 1996 wurden auf der UN-Konferenz über Wohnen HABITAT in Istanbul eine Reihe brasilianischer Städte ausgezeichnet. Dies kann als Ergebnis dieser Prozesse zur Öffnung und Demokratisierung der Lokalverwaltungen gesehen werden.

Costas Unterfangen ist begrüßenswert. Es kann als Übersetzungsarbeit verstanden werden, versucht Costa doch, ein demokratiepolitisch äußerst wichtiges brasilianisches Phänomen einem deutschsprachigen Publikum vertraut zu machen. So verortet Costa diese kleinräumigen Initiativen gut berlinerisch im „Kiez“. Die empirischen Untersuchungen über die Stadtteilorganisationen ordnet er in die in den letzten Jahren weltweit breit rezipierte Zivilgesellschaftsdiskussion ein. So gelungen die Übersetzung von „pedaço“ durch „Kiez“ ist, so irreführend ist die nachträgliche Bezeichnung der Stadtteilorganisationen als zivilgesellschaftliche Organisationen¹. Diese Übersetzung verhinderte, den Prozeß der Demokratisierung Brasiliens in den 80er

Jahren richtig zu verstehen. In der politischen Praxis leistete dies einem Handeln Vorschub, das die Probleme von Bürgerrechten und Demokratie von den Fragen sozialer Gerechtigkeit trennte.

Die 70er und 80er Jahre waren in Brasilien durch das Bewußtsein geprägt, in einer konfliktiven Gesellschaft zu leben. Der Gegner war klar: das Militär und die mit ihm verbündeten Gruppen. Dabei sahen die Stadtteilorganisationen in der sozialen Frage das Hauptproblem und implizit waren die meisten für die eine oder andere Spielart von Sozialismus. Nicht-staatliche als zivilgesellschaftliche Organisationen zu bezeichnen, wie dies Costa tut, stieß besonders bei Intellektuellen auf Sympathie. Engagierte Teile der Mittelschicht litten besonders unter der Unterdrückung durch die Militärdiktatur. Demokratie und Sozialismus, das Bündnis aus Mittel- und Unterschicht war das Erfolgsrezept der sozialen Bewegungen der 80er Jahre. Doch mit der Popularisierung des Begriffs „Zivilgesellschaft“ erfolgte ein massiver Wandel in der Organisation und den Inhalten der nicht-staatlichen Organisationen. Im Zuge der „Anti-Diktatur-Bewegung“ (Seite 33) schien es sinnvoll, der liberalen Tradition folgend von Zivilgesellschaft als einem vom Staat autonomen Bereich zu sprechen. Doch leider wies der Begriff „nur sehr diffuse begriffliche Konturen auf“ (Seite 34, 35). Dies ist zumeist die beste Voraussetzung zur Vereinnahmung von Begriffen und kam den gegenüber demokratischen Werten in der Regel in-

differenten Unternehmern (Seite 35; Fußnote 8) in ihrem Angriff auf den Entwicklungsstaat entgegen. Die Zivilgesellschaft als einen vom Staat unabhängigen Bereich zu stärken, war Teil des Entstaatlichungsdiskurses. Als die Schwächung des Entwicklungsstaates in vollem Gang war, verlor das Reden von der Demokratisierung der Gesellschaft für diese Gruppen an Dringlichkeit.

Genau diese Einbettung des Phänomens der Stadtteilorganisationen in eine Gesamtanalyse von Politik, Staat und Wirtschaft in Brasilien wird durch den liberalen Zivilgesellschaftsbegriff verhindert. Dabei beschreibt Costa die Probleme der Stadtteilorganisationen richtig: da sie oftmals über keine aus-

BERLINER
LATEINAMERIKA-FORSCHUNGEN

Sérgio Costa

Dimensionen der Demokratisierung

Öffentlichkeit, Zivilgesellschaft
und lokale Partizipation in Brasilien



VERVUERTE

¹ Ich übersetzte „movimentos“ zumeist mit „Lokalinitiativen der Armen“ (Novy 1994).

reichende Schulbildung verfügten, waren sie den Experten der Verwaltung immer unterlegen; da sie keine eigenen starken Interessenvertreter hatten, verloren sie gegen Ende der 80er Jahre an politischem Einfluß. Die Forderungen nach Infrastrukturverbesserungen, die Anfang der 80er Jahre so bestimmend waren, wurden zunehmend mit dem Verweis auf leere Kassen abgelehnt. All dies führte zu einem Bedeutungsverlust der Stadtteilorganisationen und damit zur Marginalisierung.

Aus dem früher breiten Spektrum nicht-staatlicher Organisationen verfügen heute einzig zwei mächtige zivilgesellschaftliche Organisationen über „Thematisierungschancen“: die Medienkonzerne und die Unternehmerverbände. Gewerkschaften, Kirchen und Stadtteilorganisationen sind stark ge-

schwächt, Umwelt- und Frauenbewegung auf Segmente der Mittelschicht beschränkt. Vielleicht einzig die Landlosenbewegung, die sich dem auf Konsens ausgerichteten Zivilgesellschaftsbegriff aber entzieht, ist „Sprachrohr“ der Armen.

Das Buch „Dimensionen der Demokratisierung – Öffentlichkeit, Zivilgesellschaft und lokale Partizipation in Brasilien“ trägt wenig zum Verständnis der Gefährdungen von Demokratie, Öffentlichkeit, Zivilgesellschaft und Partizipation, die 1997 – im Jahr seines Erscheinens – zu beobachten sind, bei. Über die von Costa beschriebenen Stadtteilorganisationen redet heute kaum noch jemand; ihre Gegner frequentieren die Korridore der Ministerien in Brasilia. Die Macht ist in Brasilien so konzentriert wie vielleicht

noch nie. Für den Mediensektor liefert Costa die Zahlen selbst: Im Zeitschriftensektor gibt ein Verlag 9 der 10 auflagenstärksten Zeitschriften heraus; bei den überregionalen Zeitungen gibt es ein Oligopol (Seite 56); vier privatrechtlich organisierte Fernsehnetze kontrollieren fast den gesamten Markt (Seite 57); die Konzessionen für den Betrieb von Radiosendern (sowie Fernsehanstalten) werden von der Regierung meistens aufgrund politischer Kriterien erteilt (Seite 57). Sogar die Gewaltenteilung wird unter der Regierung Cardoso untergraben. Der exzessive Erlaß von Notverordnungen und die Praxis des Stimmenkaufs schwächt die Legislative.

Der in Brasilien gegenwärtig breit rezipierte interdisziplinäre Zugang, wie ihn José Luís Fiori (1995) popularisierte, ist dem einzelwissenschaftlichen, liberalen Ansatz weit überlegen. Fiori zeigt, daß die abklingende Zivilgesellschaftseuphorie eine wichtige Aufgabe in einer Phase der Unsicherheit und der Umstrukturierung des Staates spielte. Die Euphorie über die Zivilgesellschaft half mit, den Staat zu diskreditieren. Zu einer positiven Neudefinition politischen Handelns kam es aber nicht. Im Brasilien des Plano Real mit der Fixierung auf Geld und Weltwirtschaft wurden die Themen Zivilgesellschaft, Demokratisierung und Partizipation auf die Nebenschauplätze der öffentlichen Diskussion verbannt: Die Basisinitiativen der Armen, treibende Kraft einer neuen Art politischen Handelns, scheinen ihre Schuldigkeit getan zu haben. Aber besteht im Brasilien des Plano Real wirklich kein Bedarf mehr an ihnen? Auf jeden Fall hält die Praxis der sozialen Bewegungen der 80er Jahre bis heute zwei Lektionen für an Demokratisierung Interessierte in Lateinamerika und Europa bereit: dauerhafte Demokratisierung muß Hand in Hand gehen mit Schritten in Richtung sozialer Gerechtigkeit, und das Bündnis aus Mittel- und Unterschicht ist Voraussetzung für derartige Reformschritte – im Staat und in der zivilen Gesellschaft.

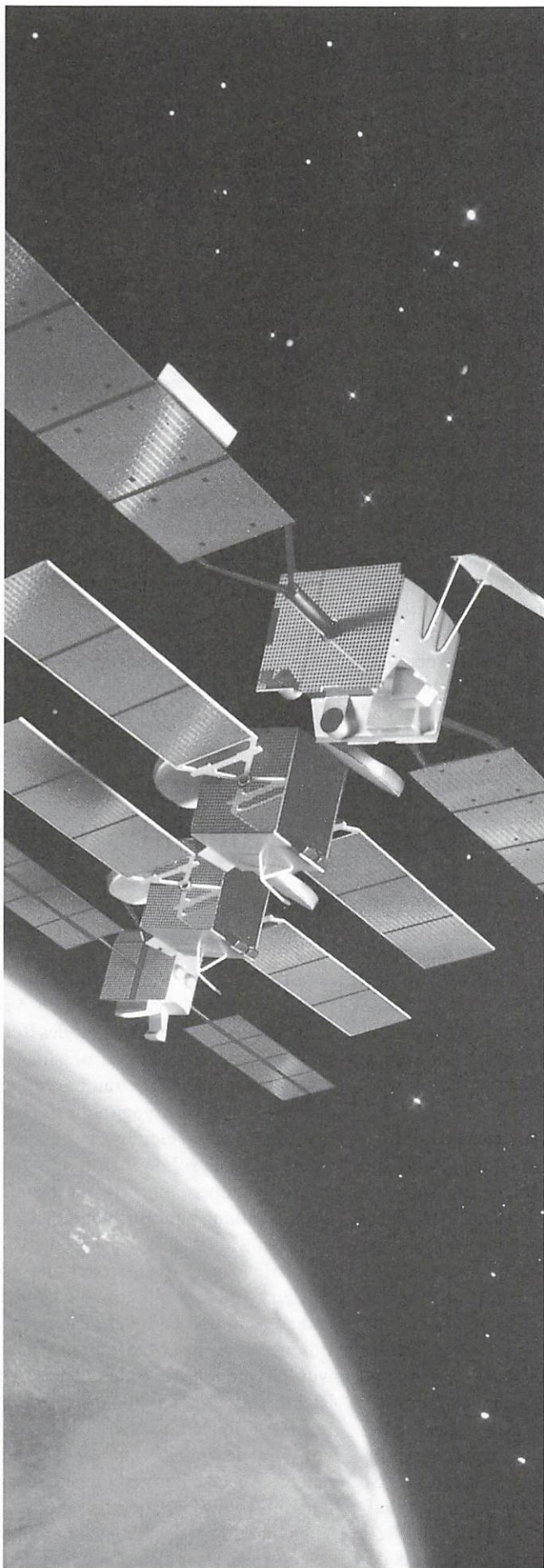
Dr. Andreas Novy, Institut für Raumplanung und Regionalentwicklung (IIR) der Wirtschaftsuniversität Wien (WU-Wien)

Anzeige

Nós ajudamos – Ajudem também!

Lateinamerika-Zentrum e.V.
(Centro América Latina)

Argelanderstraße 59
53111 Bonn
Telefon 02 28-21 07 07
Fax 02 28-24 16 58



A INFORMAÇÃO ATUALIZADA DA ALEMANHA PARA O MUNDO

A televisão da Deutsche Welle transmite 24 horas por dia, em alemão, inglês e espanhol. No Brasil, ela pode ser sintonizada no satélite INTELSAT K e através dos serviços de televisão a cabo da NET e da TVA, entre outros. Na Europa, a DW-tv pode ser sintonizada através do satélite EUTELSAT.

Nossas transmissões de rádio em português para o Brasil vão ao ar três vezes por dia: das 7 às 7.40 horas, das 13 às 13.55 horas e das 18.30 às 18.55 horas (no horário brasileiro de verão, sempre uma hora mais tarde). Elas podem

ser captadas através do satélite INTELSAT K e por ondas curtas. Na Europa, os programas da DW-radio para o Brasil só podem ser sintonizados através do satélite EUTELSAT.

Últimas notícias, atualidades e informações sobre a programação da Deutsche Welle podem ser obtidas também no World-Wide-Web da INTERNET, acessando o endereço:

<http://www-dw.gmd.de>

DEUTSCHE WELLE

ILAP Brasilien
D-50588 Köln (Colônia)
ALEMANHA
Telefone: 0049 221 389 4880
Telefax: 0049 221 389 4854
E-Mail: brasil@dwwelle.de

Neuerscheinungen

Paulo Coelho:

Am Ufer des Rio Piedra saß ich und weinte.

Aus dem brasil. Portugiesisch von Maralde Meyer-Minnermann, Diogenes, geb., 176 S., DM 32,-

Patricia Melo:

O Matador.

Roman.

Aus dem brasil. Portugiesisch von Barbara Mesquita, Klett-Cotta, geb., 240 S., DM 32,-

João Silvério Trevisan:

Ana in Venedig.

Aus dem brasil. Portugiesisch v. Karin von Schweder-Schreiner, 656 S., Eichborn, geb. DM 49,80

Gloria Kaiser:

Pedro II. von Brasilien – Der Sohn der Habsburgerin.

Roman.

520 S., Verlag Styria, DM 48,-

Jô Soares:

Sherlock Holmes in Rio.

Aus dem brasil. Portugiesisch v. Karin von Schweder-Schreiner, Insel Verlag, 316 S., DM 39,80

Brasil – um refúgio nos trópicos.

A trajetória dos refugiados do Nazi-Fascismo.

Brasilien, Fluchtpunkt in den Tropen.

Hrsg.: Maria Luiza Tucci Carneiro, Dieter Strauss. Estação Liberdade, São Paulo, in Zusammenarbeit mit Instituto Goethe, São Paulo.

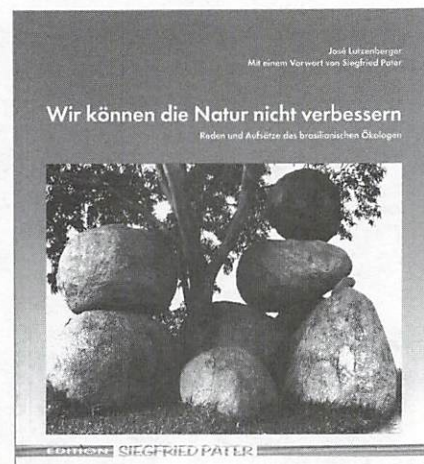
254 Seiten, R\$ 27,00

Mitglieder wissen mehr!



„Wir können die Natur nicht verbessern“

Gegen eine anmaßende Zukunftsvision setzt der Autor José Lutzenberger in diesem Büchlein das „Prinzip Leben“ als neues Leitmotiv. Der Mensch sei nicht Herrscher und Mittelpunkt unseres Planeten, sondern Teil innerhalb eines komplexen Ökosystems. In dem Buch plädiert der brasilianische Ökologe und ehemalige Umweltminister unter Präsident Collor der Mello für eine neue ganzheitliche Weltansicht, in der Ehrfurcht vor dem Leben und Respekt vor der Natur einen gebührenden Platz erhalten. Lutzenberger vertritt die Ansicht, daß sich die Menschheit in falschen Denkmustern bewegt, die ihnen glauben machen, daß die Erde über unerschöpfliche Ressourcen verfüge, daß es unendliches technologisches Wachstum geben könne und daß



alles, was nicht in dieses Konzept paßt, angepaßt werden muß. Reden und Aufsätze verdeutlichen im Originalton das Denken und Handeln des wohl bekanntesten brasilianischen Umweltstreiters.

José Lutzenberger: „Wir können die Natur nicht verbessern“. Mit einem Vorwort von Siegfried Pater. Edition Siegfried Pater, 76 S., Bonn, 1997 S., broschiert (21 x 19), DM 24,80.

Bücher-Biennale in Rio verzeichnete über eine Million Besucher

Mehr als eine Million Besucher standen in Rio de Janeiro an, um auf der 8. Bücher-Biennale in Rio de Janeiro zu schmökern, Neues zu entdecken und Bücher zu kaufen. Während 12 Tagen stand die Bücher-Show im Riocentro, die Anfang September zu Ende ging, allen Besuchern offen.

Auch unter finanziellen Gesichtspunkten war die Ausstellung ein Erfolg. So wurden Bücher im Wert von rund 44 Millionen US\$ auf der Messe verkauft. Im Vergleich zur vorangegangenen Biennale 1995 konnte der Verkauf von Büchern damit um über 20 Prozent gesteigert werden. Der Schnitt pro Besucher lag bei 5,2 gekauften Büchern im Vergleich zu 4,3 Büchern pro Person auf der Biennale von 1995.

Der vergleichsweise hohe Messerverkauf liegt auch am schlechten Sortiment brasilianischer Buchläden. So ist das Bestellen von Büchern ein aufwendiges und teures Verfahren. Viele Literaturfreunde decken sich auf der zweijährlich stattfindenden Messe mit

Leseware ein, und nutzen das einmalige Angebot sowie die Verfügbarkeit der Bücher.

Brasilianische Zeitungen kommentierten einhellig, daß die guten Verkaufszahlen auch ein Ergebnis des Real-Planes darstellten, der den Brasilianern mehr finanziellen Spielraum einräumt und eine harte Währung in die Taschen brachte, womit gleichsam bewiesen wäre, daß eine solide Buchführung auf staatlicher Ebene im privaten Bereich die Einstellung zum Buch ändern kann.

Zu einem Eklat kam es auf der Rio-Biennale wegen der Ausstellung von Büchern mit gewaltverherrlichendem und antisemitischen Inhalt. Die von der Editora Revisão ausgestellten Bücher wurden umgehend vom zuständigen Richter beschlagnahmt, nachdem der Präsident der „Jüdischen Gesellschaft“ von Rio de Janeiro auf die unrechtmäßige Auslage der verbotenen Schriften hingewiesen hatte. Insgesamt 13 Titel wurden bei der Maßnahme sicher gestellt. Darunter Pamphlete von Gustavo Barroso und Siegfried Ellwanger.

Bellini – Samba aus Köln

Die Gruppe Bellini feiert momentan große Erfolge mit ihrer Single „Samba de Janeiro“, die es in kurzer Zeit schaffte, bis auf den 2. Platz der europäischen Verkaufscharts zu gelangen. Gold und Platin wurden für den Hit inzwischen überreicht.

Bellini präsentiert eine Mischung aus House-Beats, Samba-Rhythmen und portugiesischen Vocals. Weiterhin werden am Computer generierte Cuícas, Tierstimmen sowie große brasilianische Basstrommeln eingesetzt.

Bellini ist ein deutsch-brasilianisches Gemeinschaftsprojekt, dessen Fäden in Köln am Rhein zusammenlaufen. Produziert wird diese Musik von den beiden Kölnern, Gottfried Engels

und Ramon Zenker. Die brasilianische Sängerin und Tänzerin Dandara ist das eigentliche Aushängeschild von Bellini und bringt in ihrer Fantasía den Video-Clip „Samba de Janeiro“ erst richtig zum Leben. Benannt hat sich die Gruppe nach dem brasilianischen Fußballspieler Bellini, der 1958 Kapitän der Nationalmannschaft war. Am 18. August wurde von Bellini das Debütalbum ebenfalls mit dem Namen „Samba de Janeiro“ nachgelegt. Gesungen wird auf dieser CD in Portugiesisch und Englisch.

Was hat das Album nun zu bieten? Den Beginn macht die CD mit einem Percussion-Stück, das sozusagen die Ouvertüre zum zweiten Stück, „Samba de Janeiro“, bildet und dessen Ausfüh-

rung durchaus Ähnlichkeiten zu den Percussion-Stücken aufweist, die man aus Brasilien von Carlinhos Brown und Timbalada gewohnt ist. Dadurch wird das folgende „Samba de Janeiro“ nochmals aufgewertet. Schade, daß diese Ouvertüre auf der Single nicht vorhanden ist. Das Stück „Cante comigo“ ist ebenfalls ein Gute-Laune-Bringer und weist Ähnlichkeiten mit „Mas que nada“ auf. Ein Chor aus Frauenstimmen gibt hierbei ungefähr die erste Hälfte des legendären Chors aus „Mas que nada“ wieder. Der Rest ist ganz anders, wird aber durch die Lautmalerei aufgewertet. „Mr. Samba“, englisch gesungen, ist ebenfalls hitverdächtig, und die darin gespielte akustische Gitarre erinnert etwas an den Stil von João Gilberto.

Weiterhin bemerkenswert ist „Oi Harry“ ein Instrumental, das gerade noch unter der Rubrik Jazz-Samba eingeordnet werden kann. Das Stück beginnt in einer Urwaldatmosphäre mit Tierstimmen, ein auf Vibraphon getrimmtes Keyboard wird effektiv eingesetzt und nach einer Percussion-einlage geht es im House-Beat weiter. Die zweite Single-Auskopplung „Carnaval“ hat zwar einen schönen Titel, kann aber musikalisch nicht überzeugen. Auch der Rest der insgesamt elf CD-Titel kommt über ein gefälliges Mittelmaß leider nicht hinaus. Das CD-Cover ist von seiner Aussage her dicht an dem CD-Cover von der brasilianischen Band Gera Samba (È o Tchan) orientiert.

Alles in allem haben die Leute von Bellini gezeigt, daß sie wissen worauf es bei brasilianischer Musik ankommt. Samba, Bossa Nova und die neuen Sounds wie Drums & Bass geben sich auf dem Album ein Stelldichein. Mit Sicherheit wird es eine weitere CD von Bellini geben und es bleibt die Frage, in welche Richtung sich die Musik dieser Band weiterentwickeln wird. Wird es mehr in Richtung Dancefloor gehen oder wird man sich brasilianischen Originale noch stärker nähern? Das Potential „echte“ brasilianische Musik zu machen ist bei den Bellinis scheinbar vorhanden.

Bellini „Samba de Janeiro“

1997 Orbit Records 243844747-2

Preis ca. DM 22,-

Uwe Kleine



Nicht gerade der intelligenteste derzeitige Brasil-Export, aber der erfolgreichste allemal ist die CD „Samba de Janeiro“. Seit Wochen steht das Stück in den deutschen Top-Ten. Die in Köln lebende Brasilianerin, die der Band Bellini voransteht, droht jetzt mit einer neuen CD. „Es hat wieder etwas mit Karneval zu tun“, so die Plattenfirma, die angesichts der Rechtsstreitigkeiten um die Urheberschaft des „Samba de Janeiro“-Titels gar nicht mehr so recht weiß, ob sie sich freuen soll: Insgesamt drei Bands streiten vor diversen deutschen Gerichten um die Vaterschaft des Erfolgstitels. Zur Zeit steht es vor Gericht 1:0 für Bellini. An der Ladentheke dagegen hat Bellini schon längst gewonnen.



Interview mit Bellini

Tópicos im Gespräch mit den „Samba de Janeiro Stars“

Tópicos: Das Video zum Sommerhit „Samba de Janeiro“ – in welcher Stadt wurde es aufgenommen?

Tanja Niethen: Aufgenommen wurde der Video-Clip in Hamburg. An den Fenstern kann man sehen, daß er nicht in Brasilien spielt.

Tópicos: Inwieweit ist die Gruppe Bellini ein deutsch-brasilianisches Gemeinschaftsprojekt?

Tanja Niethen: Bellini ist eine multikulturelle Gruppe, deren Mitglieder aus vielen Ländern kommen. Dandara kommt aus Brasilien, Onni Khoi-Arsa aus Thailand, Dewi Sulaeman aus Indonesien, ich selbst aus Deutschland. Einer unserer Produzenten, Gottfried Engels, ist oft in Brasilien. Eigentlich ist er ein echter Halbbrasilianer. Kennengelernt haben wir uns Anfang des Jahres. Die Gruppe besteht seit Mai.

Dandara Day: Ich komme aus Salvador da Bahia und lebe seit zweieinhalb Jahren in Deutschland. In Salvador habe ich schon drei Jahre lang in einer Samba-Reggae Band Musik gemacht. Die Melodie des Stücks „Samba de Janeiro“ hat Airto Moreira geschrieben, den Text dazu habe ich beigesteuert.

Tópicos: Sie sind in Köln ansässig. Gibt es in Köln eine besondere Szene für brasilianische Musik?

Tanja Niethen: In Köln gibt es einige brasilianische Clubs. Wir haben viele Auftritte in Köln.

Tópicos: Benannt hat sich Bellini nach einem brasilianischen Fußballspieler. Interessieren Sie sich für Fußball?

Tanja Niethen: Wir interessieren uns für brasilianischen und deutschen Fußball. Ich selbst bin Fan von Borussia Dortmund. Dandara ist natürlich Fan des brasilianischen Fußballs.

Tópicos: Ist an eine Veröffentlichung Ihrer Platten in Brasilien gedacht?

Tanja Niethen: Darauf wurden wir auch schon von zwei brasilianischen Radiostationen angesprochen. Die Brasilianer sind sehr an uns interessiert und fragen, wann wir endlich kommen. Anfang nächsten Jahres ist daher eine Tour in Brasilien geplant. Momentan sind wir aber hier in Europa voll ausgebucht. Kürzlich waren wir zu einer Promotion-Tour in Tokyo – wir kommen zur Zeit einfach nicht dazu, Brasilien zu besuchen. Unsere CD wird es jedoch bald auch in Brasilien geben.

Tópicos: Gibt es denn auch noch Auftritte in NRW in nächster Zeit?

Tanja Niethen: Ja, wir werden in Bochum beim Ruhr-Fest auftreten, in Köln im E-Werk am 11. November und auch bald in Bonn.

Tópicos: Wenn es eine neue CD von Bellini geben wird, wird die Musik dann mehr in Richtung europäischer Dancefloor oder MPB gehen?

Tanja Niethen: Voraussichtlich wird es schon im nächsten Januar eine neue CD von uns geben. Wir wissen allerdings noch nicht genau, wie die Musik auf diesem neuen Albums sein wird.

Dandara Day: Es wird auch wieder brasilianische Musik geben. 3–4 Stücke des neuen Albums werden auch wieder auf portugiesisch gesungen werden.

Tópicos: Welche brasilianischen Gruppen gefallen Ihnen zur Zeit am besten?

Dandara Day: Carlinhos Brown, Daniela Mercury, Gilberto Gil und Caetano Veloso. Daniela Mercury habe ich zuletzt bei ihrem Konzert in Bonn gesehen.

Das Gespräch führte Uwe Kleine

Cidade Negra – Sobre todas as Forças

Cidade Negra ist eine bei uns in Deutschland weniger bekannte Gruppe, obwohl es sich bei dieser Formation um die beste brasilianische Reggae-Band handelt.

Anders als bei ihren jamaikanischen Kollegen ist der Reggae der vier Jungs aus Rio de Janeiro jedoch wesentlich leichter, verspielter, melodischer und schneller, halt brasilianischer angelegt. Neu ist diese Gruppe jedoch nicht. Sie hat in den vergangenen elf Jahren bereits vier CDs herausgebracht. Was Daniela Mercury in der Axé Musik ist, ist Cidade Negra im Brasil-Reggae.

Wie die meisten anderen brasilianischen Bands auch, kommt Cidade Negra nicht daran vorbei Cover-Versionen zu spielen, anders ausgedrückt, andere für sich komponieren zu lassen bzw. die Stücke anderer Bands nachzuspielen. Dies ist eine Eigenart der brasilianischen Musiker. In Nordamerika oder Europa werden von etablierten Gruppen nur sehr selten Cover-Versionen auf CDs herausgebracht.

Auf der CD befinden sich zehn Stücke und sie bietet zwar nur 38 Minuten Spielzeit, die jedoch wirklich gut von dem Quartett genutzt wurden. Unter anderem befindet sich auf der CD eine Version des Jimmy Cliff Stücks *The harder they come*, die Filmmusik aus dem gleichnamigen Film, unter dem brasilianischen Titel *Querem meu sangue*. Dieses Stück war in der Jimmy Cliff Version schon immer gut, leider jedoch im Handel schwer zu bekommen und ist jetzt aber in dieser brasilianischen Version, die von Nando Reis, dem Frontmann der Titãs, bearbeitet wurde, für jeden erhältlich.

Ein Stück der CD war in der Saison 95/96 täglich von Rio bis Salvador im



Radio zu hören. Es ist der von Sänger Toni Carrido und Gitarristen Da Gama geschriebene Reggae *A Sombra da Maldade*, ein Stück dessen Melodie wirklich Ohrwurmqualitäten besitzt und das spätestens nach dreimaligen Anhören süchtig macht. Erfreulicherweise ist dieser Song mit seinen 4:44 Minuten auch recht lang geraten, d.h. das Tanz- bzw. Hörvergnügen finden so schnell kein Ende. Der Song endet mit der englischen Textzeile: *Please don't stop it now!*, was man wörtlich nehmen sollte. Durch eine passable Länge zeichnen sich übrigens auch alle andern Stücke dieser Band aus. Ein anderes, ebenfalls sehr gut hörbares Stück ist der langsame und leichte von Nando Reis

und Marisa Monte komponierte Samba-Reggae *Onde você mora?*, der ähnlich gespielt wird wie der eigentliche Hit *A Sombra da Maldade*.

Durch ihre eingängigen Melodien, die etwas schnellere Reggaespielweise und die natürlich etwas komplexeren Rhythmusstrukturen, ist diese CD auch interessant für Hörer, die nicht unbedingt Anhänger der Reggae-Musik sind.

Zur Zeit ist diese CD, die eine weitere Facette der brasilianischen Musik bietet, nur als Import zu bekommen.

Cidade Negra Sobre todas as Forças
(1995) Epic/Sony 2-476246
Preis 31,99 DM.

Uwe Kleine

Anzeige

Nós ajudamos – Ajudem também!

Lateinamerika-Zentrum e.V. (Centro América Latina)

Argelanderstraße 59, 53111 Bonn, Telefon 02 28-21 07 07, Fax 02 28-24 16 58

Belo Horizonte: Nach 100 Jahren ein Reiseziel geworden

*Bei Sonnenuntergang wird das Licht so weich, daß es auch
dreißigstöckigen Hochhäusern die Härte nimmt
Eine der lebenswertesten Städte Südamerikas feiert seinen 100jährigen Geburtstag*

Paul Grote

Belo Horizonte – Schöner Horizont – sei nicht bloß ein Name, sagte einst der brasilianische Schriftsteller Carlos Drummond, sondern ein Ausruf der Begeisterung, eine Überraschung oder eine Verheißung. Er hatte recht.

Tatsächlich galt die zukünftige Hauptstadt des Staates Minas Gerais, deren Bau, nur fünf Tage nachdem 1889 die Republik Brasilien ausgerufen worden war, die neue Regierung per Dekret beschloß, als „Projektion der Zukunft“ schlechthin und als ein Schritt, der modrigen kolonialen Vergangenheit die Frische des rationalen Urbanismus entgegenzusetzen. Abgesehen davon, war die alte Metropole, das Barockstädtchen Ouro Preto, für die Verwaltung des 500 000 Quadratkilometer großen und damals volkreichsten Bundesstaates zu klein geworden, zu eng für Politiker, Militärs und Unternehmer.

Der Bauplatz war gut gewählt. In 850 Meter Höhe bot er sich einem gewaltigen Himmel und einem geradezu verschwenderischen Sonnenlicht dar. Im Osten wurde er von der steilen Serra do Curral vor kalten und feuchten Winden geschützt, während sich im Westen leicht gewölbte Höhenzüge ins

unendliche Blau und in die Weite des kontinentalen Hinterlandes zogen. Reichlich Wasser lieferte der Rio Arrudas, und das Klima mit Temperaturen zwischen 15 und 30 Grad war angenehm. Ausgrabungen und Malereien in der nahen Lapinha-Höhle belegen, daß hier bereits vor 10.000 Jahren Menschen gelebt hatten, und es gab auch den obligatorischen „Bandeirante“ – einen heroischen Entdecker oder skrupellosen Abenteurer –, mit dem vielerorts die brasilianische Geschichte beginnt: João Leite, Lehnsherr der portugiesischen Krone, der hier den Curral d'El Rey, einen Pferch zum Mästen des Viehs, bevor es nach Rio de Janeiro getrieben wurde, hatte errichten lassen, aus der eine Siedlung mit knapp 200 Hütten und Häusern, zwischen denen Pferde durch schlammige Pfützen troteten, entstanden war.

Parks nach englischem Vorbild in einer vormaligen „Staubstadt“

Alfonso Pena, der Gouverneur von Minas Gerais, hatte den Ingenieur Aarão Reis mit der Planung der neuen Stadt beauftragt, der in vierzehn Monaten seinen Entwurf fertigstellte – ein „Skelett“ aus Rechtecken und Quadraten, Dreiecken und Kreisen durchzogen von

Straßen und breiten Alleen, ohne Rücksicht auf die Topographie der Hochebene, und mit der fünfzig Meter breiten Avenida Alfonso Pena als zentraler Achse, die sechs Kilometer lang schnurgerade vom Hang der Serra do Curral hinab zum Ufer des Arrudas führt und anfangs die Trennlinie zwischen den Wohngebieten und den weniger noblen Einrichtungen wie Bahnhof, Schlachthof und Friedhof war. Unterbrochen wurde sie nur – etwa auf halber Strecke – vom Stadtpark mit See, Springbrunnen, künstlichen Wasserläufen und Inseln, dessen Gestaltung sich an englischen Vorbildern orientiert.

Als Belo Horizonte 1897 eingeweiht wurde, war die Stadt noch nicht mehr als ein gewaltiger Bauplatz, auf dem Tausende von Einwanderern, meist Italiener, Straßen pflasterten, Schienen für eine Pferdebahn zum Transport des Baumaterials verlegten und Gruben für die Fundamente der öffentlichen Bauten aushoben.

Noch bis weit in die Jahrhundertwende hinaus änderte sich daran nichts. Belo Horizonte hatte den Ruf einer „Poeiropolis“, einer Staubstadt. Die Wildwest-Atmosphäre jener Gründerjahre, in denen Baumeister und Vorarbeiter „mit dem Revolver im Gürtel und Gottvertrauen im Herzen“ am Werke waren, hat João Alphonsus in einem Roman eindringlich beschrieben. Zunächst war es nicht leicht, genügend Menschen zu finden, die hier leben wollten. So wurden Staatsbeamte durch die Drohung, ihren Posten zu verlieren, zum Ortswechsel gezwungen und Militärs einfach abkommandiert. Genauso hart waren andere Regeln: Die Regierung vergab die Grundstücke, aber die Häuser wurden auf Kosten ihrer zukünftigen Bewohner gebaut, Beamte bekamen Parzellen an den 20 Meter breiten Straßen zugewiesen, Politiker und Unternehmer dagegen an



den 35 Meter breiten Avenidas, während die Quartiere der Bauarbeiter und Handwerker außerhalb des Stadtkerns liegen mußten. So wurde die Trennung der Klassen bereits in der Gründungsphase vollzogen.

Erboster Klerus

1926 besuchte Ingenieur Aarão Reis „seine“ Stadt zum letzten Mal, und er stellte fest, daß sich alles in „vorgesehener Weise“ entwickelt hatte. Damals überragten noch neogotische Kirchtürme die Ministerien und Geschäftshäuser, und auch als in Rio de Janeiro bereits zwanzig Stockwerke hoch gebaut wurde, begnügte man sich in Belo Horizonte mit vieren. Dann aber, in den vierziger Jahren, begann Brasiliens Zeit des Modernismus – und die politische Karriere von Juscelino Kubitschek, der bis zum Präsidenten aufsteigen sollte. Als er noch Bürgermeister von Belo Horizonte war, engagierte er den Architekten Oscar Niemeyer und den Landschaftsplaner Burle Marx – mit denen er später auch Brasiliens nächstes Reißbrett-Projekt, die neu Hauptstadt Brasília, entwarf. Diese beiden sollten den Nobelvorort Pampulha gestalten.

Ein 97 Quadratkilometer großer Stausee wurde angelegt, und an seine Ufern entstand ein Ensemble repräsentativer Bauten, darunter die Igreja de São Francisco mit zwei röhrenförmigen Kirchenschiffen. Bis heute ist sie Belo Horizontes Wahrzeichen, auch wenn sie Kritiker als „zusammengeklebte Nissenhütten“ schmähten und die abstrakten, blau-weißen Kachelbilder Portinari im Inneren den an Barock gewöhnten Klerus derart erbosten, daß er sich auf Jahre weigerte, das revolutionäre Gotteshaus zu weihen.

Wolkenkratzer verstellen den Blick

Anfang der fünfziger Jahre war alles Bauland vergeben, und so blieb nur der Weg in die Höhe. Seitdem schlagen Abrißbirnen Schneisen in die neoklassizistischen Häuserzeilen und die Villenviertel einer Stadt, die einmal für 200.000 Menschen geplant war und heute von weit mehr als zwei Millionen bewohnt wird. Der ursprüngliche Grundriß blieb zwar vollständig erhalten, doch ist er auch vom Hubschrauberlandeplatz auf dem 30 Stockwerke



hohen Shoppingcenter Cidade nicht mehr zu erkennen, denn der Blick in die Weite und die Perspektive sind verstellt von Wolkenkratzern, deren Skyline im harten Licht des klaren Morgens wie aus dem Horizont gemeißelt scheint. So hoch sind die gigantischen Betonblöcke des hypermodernen Stadtkerns inzwischen gewachsen, daß zwischen ihnen zeitweilig Düsternis herrscht. Da klemmt sich zum Beispiel das Museum für Mineralogie mit Türmchen im neomanuelinischen Stil verstört in die halbdunkle Nische, und die neogotische Kirche Nossa Senhora da Boa Viagem drückt sich zwischen einem Parkhaus und dem Minas Trade Center des Unternehmerverbandes. Richtig Tag wird es nur auf Parks und Plätzen, auf den Avenidas und in den Villen- und Elendsvierteln der Vorstädte – oder wenn die Sonne im Zenit über den Straßenschluchten steht. Jetzt erst, 1996, wurde durch einen neuen Bebauungsplan festgelegt, daß nur mehr fünfzehn Stockwerke hoch gebaut werden darf, doch längst ist jedes Stückchen Erde versiegelt, und selbst der Arruda, der einzige übriggebliebene Fluß der Stadt, wurde zum Abwasserkanal ausbetoniert, und Schnellstraßen und S-Bahn-Schienen säumen die Ufer.

Eine der lebenswertesten Städte des südlichen Amerikas

Doch so viele großstädtische Probleme es auch gibt, gilt Belo Horizonte – in aller Stille nach São Paulo und Rio de Janeiro die dritte „Größe“ – nach einer Untersuchung des Population Crises Committee der Vereinten Nationen als

eine der lebenswertesten Städte des südlichen Amerikas. Hier entscheiden in den einzelnen Bezirken die Bürger gemeinsam mit der Stadtverwaltung über nötige Investitionen, die Volksküche bietet für 1,50 Mark ein ordentliches Mittagessen, die Lumpensammler haben ihre Kooperative gegründet, die städtischen Dienstleistungen funktionieren, die Polizei tut gemessen ihre Pflicht, am Wochenende bringt die Stadtverwaltung die Stars der brasilianischen Musik kostenlos auf Freilichtbühnen, und jeden Sonntag wird die Avenida für den Folklore-Markt gesperrt. Kein Autofahrer murrte, denn auch er begreift die Stadt als Raum für alle Bürger und schaut vom Stau aus dem Kampftanz Capoeira zu. Mehr als 80 Theaterstücke werden pro Jahr auf 22 privaten Bühnen inszeniert, und es gibt in dieser Stadt 14.000 Bars und Restaurants, in denen bis tief in die Nacht hinein ein reges Leben herrscht. Und obwohl Belo Horizonte hypermodern erscheint, wird die Tradition mehr gepflegt als anderswo. Noch immer findet man in den kleinen Läden im Mercado Municipal, der städtischen Markthalle, fünfzehn Sorten Rollltabak, süße Maniokwurzeln, Palmstrohmatte und geflochtene Sandalen, kandierte Feigen und 60 Sorten Zuckerrohrschnaps.

„Welch ein Horizont!“ sagte Papst Johannes Paul II., als er 1980 Belo Horizonte von der Serra do Curral aus betrachtete. Und bei Sonnenuntergang wird das Licht hier so weich und warm, daß es auch dreißigstöckigen Hochhäusern die Härte nimmt. Ω



Aus deutschen und brasilianischen Zeitungen

Pressespiegel

Über das 11. Gipfeltreffen der Staats- und Regierungschefs der in der Rio-Gruppe vereinten Länder Lateinamerikas schreibt Michael Lennertz am 25. August in der FAZ. Das Treffen der 1987 gegründeten Organisation, in der sich 14 Länder des Subkontinents zusammenschlossen haben, fand Ende August in Asunción statt:

„Einigkeit herrschte in Asunción über die Notwendigkeit, soziale Ungerechtigkeiten abzubauen, die absolute Armut abzuschaffen, Produktion und Handel von Rauschgift stärker zu bekämpfen und die Märkte weiterhin zu öffnen. (...) Auch Meinungsverschiedenheiten traten deutlich zutage. (...) Dabei standen Argentinien, Brasilien und Chile im Mittelpunkt. Hervorgehoben wurde die Diskussion durch eine Entscheidung der Vereinigten Staaten, Argentinien als „außerordentlichen Partner“ der NATO anzuerkennen, sowie durch die Weigerung der argentinischen Regierung unter Präsident Menem, das Bestreben Brasiliens

um einen ständigen Sitz im Sicherheitsrat der Vereinten Nationen (UN) zu unterstützen. (...) Menems Vorschlag, einen möglichen Sitz im UN-Gremium auf der Basis des Rotationsprinzips einzurichten, wird von einer beachtlichen Zahl der Regierungen informell akzeptiert“.

Der Druck, die Agrarreform endlich anzugehen, wird größer, berichtet die Zeitung O Globo am 16. 9. 1997:

“O Brasil não conseguirá ampliar a redução da pobreza de forma significativa sem mudar a política educacional e fazer a reforma agrária, conclui estudo do Fundo Monetário Internacional divulgado ontem na reunião anual do FMI e do Banco Mundial, em Hong Kong. De acordo com o economista Benedict Clemens, da Divisão de Política de Gastos do Departamento de Assuntos Fiscais da instituição, o Plano Real contribuiu para a redução da pobreza, ‘mas para obter melhorias substanciais, o Brasil precisa encarar

as causas centrais da desigualdade de renda’. Segundo ele, os principais obstáculos são ‘a desigualdade no setor educacional e a concentração da propriedade da terra’. O FMI concluiu que a distribuição de renda tende a ser mais desigual na América Latina que em outras regiões, ‘mas em nenhum outro país latino-americano é tão grande a distância entre ricos e pobres quanto no Brasil“.

Über eine „wundersame“ Verbesserung des Außenhandelsbilanzdefizits kann die Folha de S. Paulo am 10. 09. 1997. Ein Rechenfehler hatte zu einem deutlich höherem Defizit als dem tatsächlich vorhandenen:

“Um erro grosseiro no registro de importações, que vinha ocorrendo desde janeiro, acabou se transformando em boa notícia para o Governo. O déficit na balança comercial até junho (mais importações do que exportações) foi reduzido em US\$ 859 milhões sem um dólar de exportação a mais ou queda

de um centavo nas compras externas. O cancelamento de importações que estavam registradas no Sistema de Comércio Exterior (Siscomex), mas que não aconteceram, fez com que o déficit acumulado de janeiro a junho caísse de US\$ 4,704 bilhões para US\$ 3,845 bilhões. A Receita Federal concluiu que o erro no cálculo das importações brasileiras no primeiro semestre foi de US\$ 859 milhões. A revisão do valor das importações reduz em cerca de 15% o déficit comercial acumulado no ano – de US\$ 5,829 bilhões para US\$ 4,97 bilhões. A divulgação dos dados corrigidos levou a Confederação Nacional da Indústria a rever sua previsão do déficit comercial acumulado neste ano para menos de US\$ 9 bilhões.”

Im Jornal do Brasil vom 12.9.1997 lesen wir, daß Brasilien bald ein „Gigant“ sein wird. Wir ziehen den Faktor „Presse“ und „Ufanismo“ ab, und es bleibt immer noch genügend übrig:

“Brasil será gigante em 2020. Relatório sobre crescimento econômico divulgado ontem pelo Banco Mundial (Bird) põe o Brasil entre os novos cinco gigantes do século 21, ao lado de China, Índia, Rússia e Indonésia. Se esses países sustentarem programas de reforma e modernização de suas economias e for mantido o atual nível de investimentos das grandes corporações multinacionais, diz o relatório, terão chances de conquistar uma fatia do comércio global 50% maior que a da União Européia. As previsões do Banco Mundial vão além: a participação na economia internacional do Produto Interno Bruto (PIB) do Brasil dará um grande salto – de 1,7%, em 1992, para 2,5%, em 2020.”

Für die Regierung war der Unabhängigkeitstag am 7. September kein Feiertag. In vielen Städten kam es zu Demonstrationen gegen eine als sozial unausgeglichene empfundene Politik der Regierung Cardoso, berichtet der Jornal do Brasil am Tag danach:

“O Dia da Independência foi marcado por protestos em todo o País. O mais significativo foi em Aparecida do Norte, São Paulo, onde 30 mil pessoas lotaram a basílica da padroeira do Brasil. O bispo auxiliar de São Paulo, Dom Angélico Bernardino, durante a

missa, atacou o Governo de Fernando Henrique: “As autoridades dobraram os joelhos diante do bezerro de ouro, salvando a moeda e os banqueiros, enquanto milhões de pessoas perdem o emprego e estão esmagadas sob os escombros da saúde e da educação pública sucateadas”. Os manifestantes exibiram cartões vermelhos para protestar contra o Governo. Em Brasília, o Presidente afirmou que todas as crianças terão acesso à escola ainda no seu mandato.”

Mehr Aufmerksamkeit als bisher soll der Achtung der Menschenrechte in Brasilien gewidmet sein, weiß der Jornal do Brasil am 6.9.1997 zu berichten:

“O presidente Fernando Henrique anunciou ontem um pacote na área de Direitos Humanos. As medidas combatem o trabalho escravo e inseguro, dão proteção a testemunhas de crimes, beneficiam informantes da polícia e indenizam parentes de presos políticos desaparecidos.”

Niemand braucht sich zu sorgen, der bisher im Land unbekanntem Terrorismus könnte in Brasilien Fuß fassen. Beim Anschlag auf die TAM vor zwei Monaten hat man den vermeintlichen jetzt Täter gefunden. Eher geistig verwirrt als politisch motiviert meint der Estado de São Paulo am 5.9.1997 über den Täter:

“Depois de quase dois meses de investigações, a Polícia Federal reuniu ontem para a imprensa todas as provas que levaram os investigadores a considerar o professor Leonardo Teodoro de Castro o responsável pela explosão do Fokker 100 da TAM, no dia 9 de julho, que causou a morte de um passageiro. No total são sete objetos que, de acordo com o inquérito policial, relacionam a bomba detonada no jato diretamente ao professor e indicam premeditação do crime. As provas são as seguintes:

Par de luvas com resíduos de produtos químicos usados na preparação da bomba foi encontrado no apartamento.

Anzeige

LATIN TRAVEL EXPRESS

Die brasilianische Reiseagentur in HAMBURG



**Preiswerte Flüge nach Brasilien und Lateinamerika
Vôos promocionais para o Brasil e America Latina**



**Geschäftsreisen - Spezialtarife
Viagens executivas/Tarifas especiais**



**Anerkannter Bildungsurlaub in Salvador da Bahia
Cursos de férias de português em Salvador da Bahia**



**Individual- und Gruppenreisen
Viagens em grupos/individuais**



**Kompetente und freundliche Beratung
Competência e profissionalismo no atendimento**

NICHT WARTEN, JETZT BEI SORAYA BUCHEN!

... a originalidade brasileira em viajar!

Aproveite nossas ofertas de inauguração... Ligue já!!!!

VARIG especial SALVADOR/RIO/SÃO PAULO



**AIR FRANCE RIO/SÃO PAULO
ab allen BRD-Flughäfen**

**Soraya Schneider · Häherweg 55 · D-22399 Hamburg
Tel.: ++49-40/602 80 80 · 602 86 46 · Fax: ++49-40/602 80 81**

Fita adesiva semelhante à usada para confinar o explosivo também estava na residência do professor.

Resíduos da bomba foram encontrados numa caixa de papelão no avião com a palavra protótipo datilografada em etiqueta.

A máquina de escrever usada para datilografar a etiqueta foi achada no apartamento.

Resíduos de uma substância não usada na bomba foram identificados na caixa de papelão e no apartamento.

Fragments de páginas da edição "São Paulo" do "Estado" indicam que o jornal foi usado para embrulhar a bomba. Essa edição só circula na Grande São Paulo e o professor era o único passageiro do avião que poderia ter comprado o jornal na capital.

Barbante semelhante ao usado para envolver o explosivo foi achado na residência. Os exames e testes realizados pelos peritos não puderam identificar o detonador que teria sido usado."

Der künstliche Zahnersatz wird zum Symbol des Real Planes, zeigt er doch, daß man nicht nur etwas zu beißen, sondern sogar Geld für die „Dritten“ hat. So steht's am 18. 9. 1997 im Jornal de Brasília, wo wir lesen, daß es in Brasilien offenbar weniger Skrupel gibt, aus Gesundheit ein Statussymbol zu machen als in Deutschland:

"O presidente Fernando Henrique Cardoso elegeu ontem a dentadura

como novo símbolo do Plano Real. Em entrevista coletiva, o Presidente avaliou que a população, além de estar comendo mais e melhor, começou agora a cuidar da saúde, inclusive a dentária. FHC destacou, também, que, depois de três anos e meio de implantação do Real, a cesta básica subiu de apenas 4%, enquanto o salário mínimo teve aumento de 85%. O Presidente rechaçou a tese de que a estabilização econômica foi conseguida às custas da recessão e do desemprego e voltou a lançar apelo ao Congresso Nacional para que aprove logo as reformas previdenciária e administrativa."

Mit hohen Arbeitslosenzahlen und viel Armut wird in Brasilien auch zukünftig zu rechnen sein, berichtet die FAZ am 17. 9. 1997:

"Die Staaten Lateinamerikas haben 1997 gute wirtschaftliche und soziale Fortschritte gemacht. Dennoch sind die Wachstumsraten noch immer nicht hoch genug, um die Arbeitslosigkeit und die absolute Zahl der Armen zu verringern. In ihrem neuesten Wirtschafts- und Sozialbericht für die lateinamerikanische Region schreibt die Interamerikanische Entwicklungsbank (IDB), Lateinamerika könne nur dann sein Wachstumspotential nutzen, wenn es die bisher erzielten makroökonomischen Stabilitätsfortschritte konsolidiere, die notwendigen strukturellen Reformen zu Ende führe und die Erziehung und

Ausbildung aller Erwerbspersonen auf ein höheres Niveau hebe".

Die nun bestätigten Zahlen über die tatsächliche Anzahl angesiedelter Familien werfen kein gutes Licht auf die Regierung Cardoso und zeigen, daß auch die Landlosenbewegung mit falschen Zahlen operiert, meint der Estado de São Paulo am 18. 9. 1997:

"O Governo e o Movimento dos Sem-Terra estavam errados em suas avaliações sobre o número de famílias assentadas desde a posse do presidente Fernando Henrique Cardoso. O Ministério de Política Fundiária e o Instituto Nacional de Colonização e Reforma Agrária (INCRA) informaram ontem que foram assentadas 97.750 famílias, número inferior ao total de 104 mil famílias divulgado pela propaganda oficial e superior ao de 60 mil registrado pelo MST. O dado faz parte de um amplo trabalho nacional de cadastramento dos assentados iniciado pelo INCRA."

Mit scharfen Attacken gegen den brasilianischen Präsidenten wirft Ciro Gomes offenbar seinen Hut in den Ring, um sich als Präsidentschaftskandidat für 1998 zu empfehlen, ist dem Jornal do Brasil am 19. 9. 1997 zu entnehmen:

"O ex-governador do Ceará e ex-ministro da Fazenda Ciro Gomes disse ao "Jornal do Brasil" que, a continuar como está, o presidente Fernando Henrique Cardoso deveria voltar a dar aulas de Sociologia, porque o Governo está inteiramente descaracterizado e rendido aos políticos tradicionais, clientelistas e fisiológicos. Num dos mais duros ataques feitos ao Presidente, Ciro acusou Fernando Henrique de ter traído o projeto de reformas e de não ser leal ao PSDB, transformado, com algumas exceções, num partido do "sim, presidente". Fernando Henrique, disse Ciro, perdeu "a hegemonia moral e intelectual do próprio Governo", e vem cometendo erros primaríssimos. "Quando ele introduziu a reeleição, acabou o governo dele. Ele próprio fez o haraquiri", disse Ciro, que decidirá na próxima semana se será candidato a presidente da Republica em 1998." Ω

Anzeige

<h2>Brasil</h2> <ul style="list-style-type: none"> • boas ofertas • Varias categorias de hotéis e Pousadas • fazemos roteiros individuais para você e seus amigos • Amazonas, Pantanal, Praia e muito mais! 		<h2>Brasilien</h2> <ul style="list-style-type: none"> • günstige Linienflüge • Hotels in ganz Brasilien: von der rustikalen Pousada bis zum 5-Sterne-Hotel • Individualreisen nach Maß • Städte, Natur, Strände und vieles mehr!
<p>SOL e VIDA Reiseveranstaltungs- und servicegesellschaft mbH Rugendasstr. 7 · 81479 München Tel. 089-7917031 · Fax 089-798356</p>		<p>Fordern Sie jetzt unseren Katalog an!</p>  <p>SPEZIALIST FÜR AUSSERGEWÖHNLICHE FERNREISEN</p>

Vereinsnachrichten

Singender Besuch aus Brasilien

Die Deutsch-Brasilianische Gesellschaft – Distrikt Rheinland-Pfalz – und die Brasiliengruppe des Rhein-Hunsrückkreises haben's möglich gemacht: Ein deutsch-brasilianischer Chor aus Rio Grande do Sul ist Ende August in Mörschied aufgetreten. Die örtlichen Gesangsvereine haben den weitgereisten Besuch musikalisch begrüßt.

Zuvor haben die Sänger aus Brasilien ein nicht weniger musikalisches Programm an Rhein und Mosel absolviert. So stand auch ein Besuch und Empfang bei Professor Dr. Bank auf dem Programm. In Budenbach wurden die Gäste durch Landrat Fleck, den Landtagsabgeordneten Hans-Josef Bracht und den Präsidenten der Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft begrüßt.

Die musikalische Zusammenarbeit mit dem „Coro Masculino 25 de Julho de Porto Alegre“ hat Tradition: Bereits 1989 und 1992 war der Chor auf Deutschlandreise.

Von Budenbach aus koordinierte die Leiterin des Rhein-Hunsrück-Kreises, Sieglind Venter-Faller, ohne deren Einsatz der Austausch in dieser Intensität gar nicht möglich wäre, auch die diesjährige Tournee der brasilianischen Sänger durch Deutschland.

Ihr großes Anliegen ist es, den Kontakt zu der vor 1780 vor allem aus Hunsrück, Rhein und Mosel ausgewanderten Volksgruppe nicht abreißen zu lassen. Dabei schwingt auch Dankbarkeit mit, denn es waren die Auswanderer nach Brasilien, die nach dem Krieg den Verwandten in Deutschland mit Paketen über den ärgsten Hunger hinweghalfen. *Tópicos*

Einladung zur Ausstellung

Alle Mitglieder der DBG sind zur Ausstellung des brasilianischen Fotokünstlers Bauer Sá eingeladen. Mit der Ausstellung in den Kölner Räumlichkeiten der Brasilianischen Bot-

José Carlos Cocarelli spielte in Köln

Für eine festliche und würdige Begehung des wichtigsten staatlichen Feiertages in Brasilien, engagierte die brasilianische Botschaft den renommierten brasilianischen Komponisten José Carlos Cocarelli.

Zahlreiche Mitglieder der Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft aus dem Raum Köln/Bonn konnten auf Einladung der brasilianischen Botschaft in Bonn das Konzert des brasilianischen Pianisten besuchen. Im Sendesaal der Deutschen Welle bot der brasilianische Star-Pianist ein erstklassiges Programm, in dem er neben Stücken von Heitor Villa-Lobos, Camargo Guarnieri, Oscar Lorenzo Fernández und Francisco Mignone auch Sonaten von Ludwig van Beethoven und Franz Schubert spielte.

Im voll besetzten Sendesaal der Deutschen Welle wurde Cocarelli, der sich mit einer Schubert-Sonate als Zugabe bedankte, von den Zuhörern begeistert gefeiert. Nicht nur die überzeugende Spiel- und Interpretations-

schaft wird dem Publikum eine Facette der ethnischen und kulturellen Vielgestaltigkeit der brasilianischen Gesellschaft vorgeführt. Bauer Sá stammt aus Bahia. Seine schwarzweiß Fotografien greifen Themen des afro-brasilianischen Kulturkreises auf, zeigen den schwarzen Brasilianer und seine Umwelt mit all ihren mystisch-sinnlichen Aspekten. Die Ausstellung ist noch bis Ende Oktober am Quatermarkt 5 in Köln zu besichtigen.



technik Cocarellis, sondern auch das mit brasilianischen und deutschen Komponisten kontrastreich zusammengestellte Repertoire des Recitals überzeugte die Zuhörer.

Cocarelli stammt aus Rio de Janeiro. Von seiner Mutter erlernte er die ersten Schritte am Klavier. Seine Perfektion erhielt er an Konservatorien in New York und Paris, wo der 38jährige heute lebt. Cocarelli gewann sowohl beim Busoni-Wettbewerb in Bozen als auch beim Marguerite/Thibaud-Wettbewerb in Paris den 1. Preis. *Tópicos*

Ernst Hermann verstorben

Die Deutsch-Brasilianische Gesellschaft hat die traurige Pflicht, ihren Mitgliedern den Tod des langjährigen Mitgliedes Ernst Hermann anzuzeigen. Ernst Hermann ist am 30. Juli 1997 verstorben. Der diplomierte Volkswirt stand der Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft über viele Jahrzehnte als Steuerberater und Dienstleister in zahlreichen wichtigen finanziellen Fragen zur Seite. Nur wenige Monate nach seinem 80sten Geburtstag wurde Ernst Hermann am 4. August auf dem Friedhof in Bonn-Poppelsdorf beigesetzt. Die Deutsch-Brasilianische Gesellschaft und das Lateinamerika-Zentrum werden im stets ein ehrendes Andenken bewahren. *Tópicos*

Fidelio in Brasilien: Dynamik und Anmut

Wie bereits in der vergangenen Nummer der „Tópicos“ angekündigt, wurde am 1. und 2. August 1997 im Teatro Castro Alves, Beethovens einzige Oper „Fidelio“ zur Aufführung gebracht. Die musikalische Leitung lag in Händen der malaysischen Dirigentin Chean See Ooi, die mit dem Akademischen Orchester der Universität aus Bonn angereist war.

Die Solopartien hatte ein Ensemble erstklassiger Sänger übernommen: Barbara Hoene, Sabine Brohm, Rainer Büsching, Gerald Hupach, Graham Sanders (alle von der Semper-Oper) sowie Martin Krassnenko, von der Oper Bonn und Thomas Mayer aus Köln stellten ihre Kunst in den Dienst der guten Sache und traten ohne Gage auf. Das Akademische Orchester finanzierte sogar seine Reisekosten selber. Der Chor „Barroco na Bahia“ war vom

Titularorganisten der Kathedrale von Salvador, Pater Hans Bönisch, dem Initiator und Hauptorganisator des Unternehmens, vorbereitet worden. Regie führte Wolf Rüdiger Braun, ehemaliger künstlerischer Leiter der Oper Köln.

Knapp eine Woche vor der ersten Aufführung hatte sich das gesamte Ensemble in Salvador zu intensiver gemeinsamer Probearbeit eingefunden. Die örtliche Presse kündigte das Ereignis mehrfach und ausführlich an, so daß an beiden Abenden das modern ausgestattete Teatro Castro Alves mit seinen 1.600 Sitzplätzen voll ausgebucht war. Bereits zur Generalprobe hatten sich 300–400 Opernliebhaber eingefunden. Das dramatische Geschehen um eine Frau (Leonore), die unter dem Einsatz des eigenen Lebens als Mann verkleidet (Fidelio) ihren Gatten Florestan vor dem Tode rettet und aus

dem Kerker befreit, wurde dem Publikum auf Portugiesisch durch einen jungen Schauspieler vom Bühnenrand aus erläutert.

Allen Interpreten gelang es, Beethovens Musik mit ihren Gegensätzen von Düsternis und Befreiungsjubel mit hoher Expressivität zu gestalten. Besonders herzlicher Beifall wurde dem brasilianischen Chor zuteil, der musikalisch und schauspielerisch bravourös agierte und dem die bewegendsten Augenblicke der Aufführung zu verdanken waren. Den größten Beifall konnte allerdings die junge Dirigentin für sich verbuchen, die sich der komplexen Aufgabe mit Kompetenz, Dynamik und Anmut stellte. Allen Beteiligten wird dieses deutsch-brasilianische Gemeinschaftsunternehmen als ein ganz besonderes Erlebnis in lebhafter Erinnerung bleiben. *Almut Bim*

Fidelio no Brasil: dinamismo e graciosidade

Conforme já anunciado no número 2/97 dos Tópicos, foi apresentada, em 01 e 02 de agosto último, no Teatro Castro Alves, de Salvador, a ópera “Fidelio”, única obra do gênero de Ludwig van Beethoven. A responsabilidade pela direção musical ficou a cargo da maestrina malasiana Chean See Ooi, que chegou na capital baiana, junto com a Orquestra Acadêmica da Universidade de Bonn.

Um conjunto de excelentes cantores havia se incumbido dos papéis principais: Barbara Hoene, Sabine Brohm, Rainer Büsching, Gerald Hupach, Graham Sanders (todos eles da famosa Ópera Semper), bem como Martin Krassnenko, da Ópera de Bonn, e

Thomas Mayer, de Colônia, mostraram elevado grau de abnegação, abrindo mão do cachê, como, aliás, todo o elenco. A Orquestra Acadêmica de Bonn até pagou sua própria passagem. O “Coro Barroco na Bahia” havia sido preparado pelo Padre Hans Bönisch, organista titular da Catedral de Salvador, iniciador e figura central de todo o empreendimento. A direção artística ficou nas mãos de Wolf Rüdiger Braun, ex-diretor artístico da Ópera de Colônia.

Os intensos ensaios de toda a equipe reunida começaram cinco dias antes da primeira apresentação. A imprensa local havia anunciado o acontecimento repetidas vezes e com pormenores, de modo que o Teatro Castro

Alves, com bem equipado palco moderno e 1.600 assentos, ficou duas vezes lotado. Já o ensaio geral contou com uma assistência de 300 a 400 amadores operísticos. A história (real) de uma mulher (Leonore) que, arriscando a própria vida, se veste de homem (Fidelio) para salvar a vida do marido aprisionado (Florestan), foi contada em português por um jovem ator num canto do palco.

Foi com máxima expressividade que todos os participantes da montagem conseguiram apresentar os contrastes da música de Beethoven com suas lugubridades e seu júbilo efusivo de libertação. O Coro Barroco na Bahia foi alvo de aplausos calorosos do público por ter agido e cantado de tal maneira convincente que consegui evocar os momentos mais comoventes da apresentação. A mais aplaudida foi, porém, a jovem regente que cumpriu sua tarefa complexa com eficiência, dinamismo e graciosidade encantadora. Todos os participantes dessa cooperação teuto-brasileira ficaram profundamente emocionados com uma experiência toda especial que lhes ficará certamente gravada na memória. *Almut Bim*

Anzeige



Lernen fürs Leben! Viele Jugendliche in Lateinamerika haben diese Chance nicht!

In Chile und in Brasilien werden bedürftige Jugendliche zu Fachkräften in handwerklichen und landwirtschaftlichen Berufen ausgebildet – Beispiele für über 300 Projekte in mehr als 20 Jahren, die durch das Lateinamerika-Zentrum e.V. gefördert worden sind.

Unterstützen Sie unsere Initiativen für Jugendliche in Lateinamerika!

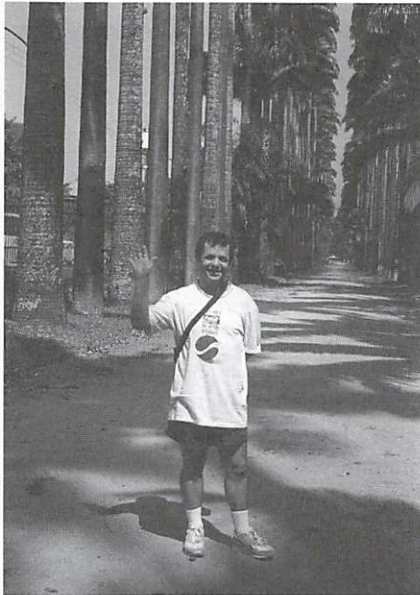
LATEINAMERIKA-ZENTRUM e.V.

Argelanderstr. 59, 53115 Bonn, Tel. (0228) 21 0788



Ist er's noch?

Interview mit Sérvulo



„Viele Grüße aus Rio!“ Sérvulo im Botanischen Garten.

Mehr als 15 Jahre lang haben unzählige Brasilien-Fans unter dem Dach des Lateinamerika-Zentrums und der Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft bei ihm Grammatik gebüffelt und Reden auf Portugiesisch geschwungen: Sérvulo Monteiro Resende lebt wieder in Brasilien, in der „Cidade maravilhosa“, in Rio de Janeiro. Er wohnt mit seiner Frau Rita im Stadtteil Leblon. Geht es ihm gut? Was macht er jetzt? Und vor allem: Vermissst er uns? Diese Fragen stellte Irene Sunnus.

Tópicos: Du lebst schon fast ein Jahr wieder in Brasilien. Wie geht es Dir, und was machst Du jetzt?

Sérvulo: Mir geht es sehr gut. Ich bin weiterhin Lehrer, denn darauf kann ich einfach nicht verzichten. Zur Zeit unterrichte ich Privatschüler in Deutsch und Portugiesisch. Meine Hauptbeschäftigung ist die Erstellung des dreisprachigen Fachwörterbuches für Umwelt, mit dem mich das Zentrum für Internationale Migration beauftragt

hat. Das macht mir viel Spaß, auch wenn ich manchmal damit kämpfen muß.

Tópicos: Was gefällt Dir am besten an Deinem Leben in Brasilien?

Sérvulo: Am tollsten finde ich es, meine Familie in der Nähe zu haben. Außerdem genieße ich die Lockerheit der Brasilianer und die Sonne. Es ist phantastisch, aus dem Haus zu gehen und in der nächsten Minute schon am Meer zu stehen.

Tópicos: Und was gefällt Dir am wenigsten?

Sérvulo: Daß man hier als Fußgänger und als Radfahrer so gefährlich lebt. Ich fahre zwar noch Rad, aber auf den Verkehrsstraßen macht es keinen Spaß, weil es keine Rechte für Radfahrer gibt. Auch kann ich mich immer noch nicht so richtig mit der sogenannten „obabá“-Art der Cariocas (Bewohner von Rio. Anm. d. Red.) anfreunden. Das bedeutet eine überschwengliche, ausgesprochen herzliche, aber sehr unverbindliche Haltung.

Tópicos: Was vermissst Du am meisten aus Deutschland?

Sérvulo: Am meisten vermissen ich meine Freunde und den Kontakt zu meinen Schülern. Natürlich vermissen ich auch ein schönes Eifler Brot, Mon-

Chéries und sogar ein bißchen die Kälte – allerdings dürfte es nicht kälter als 15 Grad werden, und auch das höchstens zwei Monate im Jahr. Aber am schwersten fällt mir der Verzicht auf die Menschen.

Tópicos: Was hat sich in den 20 Jahren Deiner Abwesenheit in Brasilien verändert?

Sérvulo: Das Augenfälligste ist für mich zunächst, daß vor 20 Jahren noch 110 Millionen Menschen in Brasilien lebten. Heute sind es fast 190. Und natürlich: Die Militärdiktatur regiert schon lange nicht mehr. Ich persönlich stelle fest, daß das Land schon „reifer“ geworden ist. Mir kommt Brasilien nämlich – im Vergleich zu Deutschland – wie ein Junge in der Pubertät vor, der noch träumt, der dynamisch ist, vieles tun will, auf dem Weg dorthin aber auch noch viel stolpert. In Europa ist alles statischer – das meiste ist schon erlebt und getan worden.

Tópicos: Möchtest Du an dieser Stelle noch etwas zu Deinen Schülern sagen?

Sérvulo: Ja – ich vermisse Euch sehr und hoffe, daß Ihr alle weiter am Ball bleibt und Portugiesisch lernt. Am liebsten wäre es mir, Ihr würdet Euch jede Woche ins Flugzeug setzen. Dann halten wir am Strand bei einem Bier unseren Unterricht ab. Ω

Anzeige

Spezialitäten aus Brasilien



- Cachaça (für Caipirinha)
- Alle Zutaten für die brasilianische Küche: Schwarze Bohnen, Maniokmehl, etc., Süßigkeiten, und vieles mehr...

Walter Vassel – Import + Versand
Postfach 1249, D-63305 Rödermark
TEL: 06074 - 93222 / FAX: 06074 - 95807

Original-Importe aus Lateinamerika – Seit 1984
Bitte fordern Sie unsere
neue Preisliste an!

Aus dem Freundeskreis

Der „Freundeskreis des LAZ“ oder Was Caipirinha mit Entwicklungsarbeit zu tun hat

von Frank Breßer

Der „Freundeskreis des LAZ“, in diesem Jahr gegründet, zieht Bilanz: Info- und Getränkestände bei verschiedenen Anlässen, ein Salsa-Kurs, eine Latino-Fete, ein Trödelstand – der Erlös liegt bei über 7000 DM, die Zahl der potentiellen aktiven „Freundeskreiser“ zählt bereits über 80 Interessierte.

Wie der Name „Freundeskreis“ bereits ausdrücken soll, sieht sich der „Freundeskreis“ nicht als Verein mit festgelegtem Mitgliederbestand oder festen Strukturen, sondern als Angebot eines Forums. Zum „Freundeskreis“ gehen Lateinamerikainteressierte, Bürger aus der Bonner Umgebung, die auf verschiedenste Art und Weise mit unterschiedlichster Erfahrung einen persönlichen Bezug zu Lateinamerika gewonnen haben. Um diese Sympathie für Lateinamerika auszudrücken bzw. zu leben, kommen diese Menschen zusammen. Es wird insbesondere durch eigene Aktionen Geld gesammelt, um vom LAZ unterstützte Projekte in Lateinamerika zu finanzieren.

Die Aktionen...

Getreu unserem Motto „Wir setzen Eure Motivation in Aktion um“ ist es unsere Aufgabe, Ideen aus der Runde aufzugreifen und daraus Vorschläge für

eine praktikable Aktion zu entwickeln. Viele Aktionen stehen unmittelbar bevor, so z. B. das Grillfest, eine Radio-sendung, ein neuer Salsakurs oder etwa die Idee, Postkarten und T-Shirts mit Lateinamerika-Motiven drucken zu lassen und zu verkaufen (hier ist ein erster Schritt getan; s. obenstehender Artikel).

All diese Ideen sollen Anreiz für jeden einzelnen sein, die eigenen Ideen zu formulieren und weiterzuentwickeln. Wer also Interesse hat, ist herzlich zu einem unserer Arbeitstreffen eingeladen (jeden 4. Donnerstag im Monat ab 20 Uhr in der Königstr. 88 in der Evangelischen Studentengemeinde; in der Nähe des LAZ).

Der Spaß...

Bei aller Arbeit und bei allen Aktionen ist uns eins aber ganz besonders wichtig: Spaß und Spontaneität dürfen bei uns nicht zu kurz kommen. Deshalb keine Pflichtkür! Wir versuchen, den „Freundeskreis“ stets so offen zu halten, daß ein Hinzukommen und ein Hinweggehen jederzeit möglich ist. So bleiben in der Praxis tatsächlich auch die Menschen, die zu der Gruppe auf ihre Weise passen. Wir schreiben kein Programm vor. Das Programm wird von den Menschen und den unterschiedlichsten Motiven, aus denen sie kommen, geprägt. Neugierde, Sehnsucht, Capoeira, Sprachinteresse, Kon-

taktsuche, Spaß, entwicklungspolitische Interessen jeder Art, Caipirinha..., all dies sind Momente, die den „Freundeskreis“ prägen.

Um die Möglichkeit zur gemütlichen Konversation jenseits der Arbeitstreffen zu geben, bieten wir neuerdings auch den „Spaßtisch“ an, eine Art Stammtisch jeden 2. Donnerstag im Monat im Weinkeller „Orpheus“ Weberstr./Kaiserstr. ab 20 Uhr. Dieser „Spaßtisch“ hat bislang dreimal mit großer Resonanz stattgefunden und ist geschaffen worden für lockere Unterhaltung genauso wie für ernste Gespräche. Auch diejenigen sind herzlich eingeladen, die erste Kontakte im Latinobereich suchen. Um aber die nötige Koordination zu gewährleisten, gibt es monatliche Arbeitstreffen (Zeit und Ort s. o.). Hier werden alle aktuellen Aktionen besprochen.

„Arbeitstreffen“ an jedem 4. Donnerstag im Monat 20 Uhr ESG, Königstr. 88 (23.10., 27.11.)

„Spaßtisch“ an jedem 2. Donnerstag im Monat 20 Uhr Weinkeller Orpheus Weberstraße/Kaiserstraße (2.10., 13.11.)

Kontaktadressen:

Irene (LAZ) 21 07 88

Frank 22 98 83 (nur bis zum 1.10.1997)

Beth 25 70 03

Anzeige

Nós ajudamos – Ajudem também!

Lateinamerika-Zentrum e.V. (Centro América Latina)

Argelanderstraße 59, 53111 Bonn, Telefon 02 28-21 07 07, Fax 02 28-24 16 58

Was war los?

Rekord: Ein Riesenerfolg war der mittlerweile allseits beliebte Caipirinha-Stand beim Rheinauenfest „Spielend verstehen“, das die Initiative Toleranz von Auswärtigen Amt jedes Jahr veranstaltet. Mit viel Spaß und Schweiß nahmen die Freunde bei schönstem Wetter und Wahnsinnsandrang sage und schreibe 2.300,- DM für ein Ausbildungsprojekt in Brasilien ein! Dies ist der bisher höchste Betrag, der mit einem Getränkestand erreicht wurde.

Abb. rechts: Dichtgedrängt war's den ganzen Tag am Rheinauenstrand.



Flexibel: Sei es beim brasilianischen Musikfestival in Tübingen mit einem Informationsstand, sei es beim Deutsche-Welle-Sommerfest mit einem Getränkestand in der Bundeskunsthalle – der Freundeskreis ist dabei!

Abb. links: Die Piña Colada war in der Bundeskunsthalle schnell weg.

Kämpferisch: Als beispiellos muß der Einsatz der Freunde beim Rheinauenflohmarkt im August bezeichnet werden. Nicht nur griffen Frank, Markus, Andrea, Michael und Susanne zum Schlafsack und übernachteten an Ort und Stelle – sie mußten ihren Standort auch noch mit Zähnen und Klauen gegen eine regelwidrig handelnde Konkurrentin verteidigen. Die fünf gingen als Sieger aus dem Disput hervor und nahmen am nächsten Tag bei strahlendem Sonnenschein 337,- DM ein. Verkauft wurde Trödel, den Mitglieder des Freundeskreises gestiftet hatten. Für den Aufwand sicherlich nicht der verdiente Erfolg. Aber Engagement und Öffentlichkeitsarbeit für den Freundeskreis sind sowieso nicht an Zahlen zu messen!



Glücklich: Das ist Eva Fuhrmeister. Sie gewann den bei der Latino-Party verlostten Flug nach Brasilien. Ihre Freude nach der Verlosung kannte keine Grenzen. Auf dem Foto sieht man, wie sie den Gutschein von Erik

Einfeldt entgegennimmt, der als Inhaber des Reisebüros „Lagoa Verde“ den Flug freundlicherweise stiftete. Ihm sei hier nochmals recht herzlich gedankt. Viel Spaß bei der Reise, Eva!

Mitglieder wissen mehr!

Reisebericht

Die Frage nach der Vergangenheit

Ein Reise- und Erfahrungsbericht

Haben Sie schon einmal vor einer brasilianischen Schulklasse gestanden? Nein? Aber auch als „normalem“ deutschem Tourist sind Ihnen (und nicht nur in Brasilien) mit hoher Wahrscheinlichkeit bereits Fragen nach der deutschen Vergangenheit gestellt worden.

Die Erfahrung, woanders viel häufiger damit konfrontiert zu werden als zu Hause, habe ich auch bei meiner diesjährigen Urlaubsreise nach Brasilien machen können. Dieses Mal stand ich bei einem Projektbesuch in der Favela „Eden“ in Rio de Janeiro vor einer rund dreißigköpfigen Klasse junger Erwachsener, die mich eine Stunde lang interviewte.

Wie so oft standen auch hier zunächst einmal Fragen nach Hitler und Rassismus am Anfang unseres Gesprächs. „Viele kennen Deutschland nur aus Filmen, die vom Dritten Reich erzählen. Aktuelle Nachrichten aus Europa oder Deutschland sind sehr selten“, glaubt Lehrer Alexandre.

Auch wenn ein Gespräch oft mit diesem Thema beginnt, bleibt es nicht lange dabei. Meine – dem Anspruch nach umfassender Information natürlich keineswegs genügende – kurze Antwort, die Schreckensherrschaft sei glücklicherweise schon lange vorbei, Deutschland werde schon über 50 Jahre lang demokratisch regiert, und die Deutschen schämten sich des brutalen Diktators und seiner Taten, genügte fürs erste. Die Schüler wandten ihr lebhaftes Interesse anderen Themen zu: Mauerfall, politisches System, Währung und der Name unseres Bundeskanzlers sind nur einige der unzähligen Fragen, mit denen ich bombardiert wurde. Dieses große Interesse erstaunte mich eben-

sosehr, wie ich am Abreisetag Grund zur Rührung hatte: Jeder einzelne Schüler hatte einen Abschiedsbrief verfaßt.

Da nicht nur andere uns klischeehaft beurteilen, sondern wir mit gleicher Münze heimzahlen (z. B. Karneval, Mulattinnen, Samba, Fußball...), sollte man sich über solche Fragen nicht ärgern. Sie zeigen nur, wie wichtig es ist, sich gegenseitig bei Besuchen auszutauschen und Klischees zu hinterfragen.

Eine Lehrerin, die selbst Lehrer ausbildet, sagte denn auch zum Abschied: „Dieses Jahr werden 130 zukünftige Lehrer meine Schule verlassen, die wissen, daß Nazis in Deutschland keine politische Macht mehr haben, daß Deutschland ein schönes Land ist und es sehr nette Leute dort gibt.“

Erfahrungen

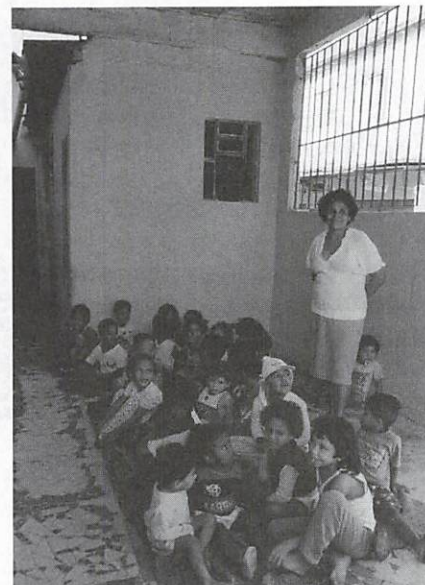
Aber auch ich habe ein Land verlassen, von dem ich glaube, viel mehr erfahren zu haben. Der fünftägige Aufenthalt in der Favela „Eden“ zum Beispiel, die als äußerst gefährlich gilt. Er hat aufgeräumt mit der diffusen Vorstellung, in einer Favela gehe alles drunter und drüber, alle Regeln und Bindungen seien außer Kraft gesetzt, und alle Menschen betrachteten einen Eindringling mit argwöhnischem Blick auf mitgeführte Wertgegenstände.

Die Offenheit, Freundlichkeit und das Interesse, jemanden Fremdes kennenzulernen und sich ausführlich mit ihm zu beschäftigen, hat mich jedesmal wieder überrascht. Einladungen, unzählige Gespräche und vor allem das stete Gefühl, überall willkommen zu sein, haben den Aufenthalt zu einem manchmal fast beschämenden Erlebnis gemacht – wenn ich daran dachte, wie

schwer ich mich manchmal selbst mit Besuchern tue.

In der berufsbildenden Schule, in der ich zu Gast war, verkehren viele Jugendliche und junge Erwachsene, die abends (nach der Arbeit) ihre komplette Schulbildung nachholen – von der ersten bis zur zwölften Klasse. Auch tagsüber herrscht in der Schule reger Betrieb. Die Anmeldezeiten für Computer-, Schreibmaschinen-, Englisch- oder Elektrikerkurse sind lang. Hier haben Jugendliche, aber auch Erwachsene die Möglichkeit, sich für einen Beruf zu qualifizieren. Ein Zertifikat am Ende bescheinigt genau die Qualifikation des Schülers, die zum Beispiel im Computerbereich auf dem neusten Stand ist.

Der Elektrikerkurs ist den Bedürfnissen der Umgebung angepaßt: Durval, Ehemann der Projektleiterin Isabel, hat sich mehrere Altgeräte (Kühlschrank, Herd etc.) besorgt, die man in Eden benutzt. Den Kursteilnehmern zeigt er, wie man solche Geräte repara-



Die Kinder bekommen täglich eine Mahlzeit.

riert: „Kein Mensch hier kann sich etwas Neues leisten. Mit ihrem Wissen können meine Leute später jede Maschine reparieren oder Altgeräte verkaufen und so ihren Lebensunterhalt verdienen“, erklärt er. Den Elektrizitätskreislauf hat er, sorgfältig aus Altteilen zusammengesetzt, in Einzelschritten aufgeschlüsselt.

Die Konsequenz, mit der sich die Teilnehmer hier ihrer Zukunft widmen, zeigt, wie sehr es in ihrem Leben bisher an öffentlichen Angeboten gefehlt haben muß. Die Kurse der Schule sind jedesmal restlos ausgebucht. Der nur wenige hundert Meter entfernten Kindergarten desselben Projektträgers ist ebenfalls bis auf den letzten Platz besetzt. Hier erleben die Kinder täglich geordnete und hygienische Verhältnisse und bekommen eine Mahlzeit.

Ein anderer Kindergarten, der keinerlei Unterstützung erfährt, zeigt den Unterschied: Es gibt nur einen Raum für 50 Kinder, es regnet hinein, und Essen gibt es nicht. Trotzdem ist er voll besetzt – was den dringenden Bedarf der Familien an Kinderbetreuung beweist.

In Conceição de Macabu, das ca. 300 Kilometer nördlich von Rio entfernt liegt, gäbe es ohne meine Gastgeberin Maria Alzira Bersot keine Gesundheitsposten und keine Kindergärten. Die ca. 30.000 Einwohner umfassende Kleinstadt hat durch den Untergang der staatlichen Alkoholfabrik vor einigen Jahren einen herben Rückschlag erlitten.

Alzira als Präsidentin der Associação Comunitária Osório Bersot hat dafür gesorgt, daß es in jedem Stadtteil mindestens einen Kindergarten und einen Gesundheitsposten gibt. Die Kindergärten ermöglichen den Müttern, selbst einem Beruf nachzugehen. Die Gesundheitsposten sind in erreichbarer Nähe und machen eine Basisversorgung erst möglich. Vorher war die einzige Anlaufstelle das Krankenhaus in Conceição de Macabu, das nicht nur sowieso überlastet, sondern für die kilometerweit entfernten Ortschaften nur mit dem Auto erreichbar ist – für arme Leute also unmöglich.

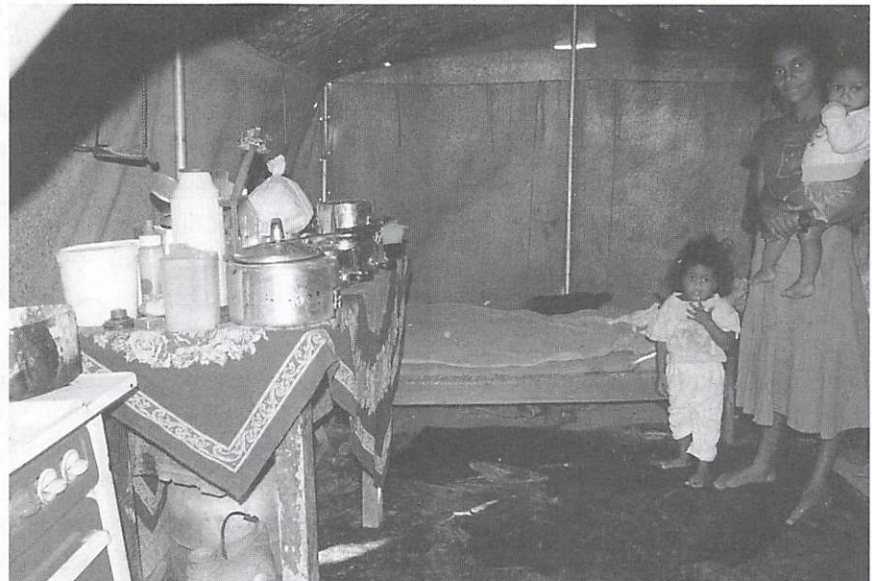
Mit auf ihre Initiative ist auch die erst ein Jahr alte Landlosenbewegung „Assentamento Fazenda Capelinha“ zurückzuführen. Alziras Bruder, der früher ebenfalls in der Fabrik beschäf-

tigt war, ist mittlerweile zum Präsidenten des Assentamento gewählt worden. Mit der Besetzung des zur Fabrik gehörenden Landes erkämpften sich die heute 139 Kleinbauernfamilien das Recht, ein Stück des brachliegenden Bodens zu bewirtschaften und dort zu leben. Sie stehen kurz davor, das Land vom Fabrikbesitzer – das heißt also vom Staat – überschrieben zu bekommen.

Noch können die Kleinbauern auf den von den Zuckerrohr-Monokulturen ausgelaugten Böden kein Geld erwirtschaften. Noch leben sie unvorstellbar ärmlich in Zeltbaracken ohne Strom auf ihrem Stück Land. Noch gehen die meisten tagsüber bei einem Großgrundbesitzer Zuckerrohr schneiden, um überhaupt etwas Geld zu verdienen.

Dennoch ist die gute Stimmung bei den wöchentlichen Versammlungen zu spüren. Vieles hat man schon gemeinsam erreicht; es gibt einen windbetriebenen Brunnen für alle, sanitäre Anlagen und Gemeinschaftsfelder, die mit Hilfe von Dünger bereits gute Früchte tragen. Als nächstes Projekt sind die Beschaffung von Düngemitteln für alle sowie der Bau einer Kindertagesstätte geplant. Denn die Familien sind sehr kinderreich; dadurch bleiben die Mütter ans Haus gefesselt. Zudem liegen Schulen und Kindergärten für die Kleinen in unerreichbarer Ferne. Die Aufwärtsbewegung mag langsam sein, ist aber unaufhaltbar; dafür werden die Beteiligten alle Hebel in Bewegung setzen.

Irene Sunnus



Dona Irene am Herd.



In diesem Zelt lebt eine Familie mit vier Kindern.

notizen

Zum ersten Mal fördert jetzt das Lateinamerika-Zentrum ein Projekt in Zusammenarbeit mit dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung: Im Juli genehmigte das BMZ die Ausrüstung von berufsbildenden Kursen mit Industrienähmaschinen, Computern und anderen Geräten in der Dominikanischen Republik. Die Einreichung weiterer Vorhaben beim BMZ in Zukunft ist geplant.

Nachdem die Frauenausstellung des LAZ – „Mulheres e Mujeres – Frauenalltag in Brasilien und anderen Ländern Lateinamerikas“ ihre letzten zwei Stationen in der näheren Umgebung hatte, nämlich in Köln und Bad Honnef, geht sie nun wieder auf weitere Reise: Vom 6.–22.10. ist sie in Wolfenbüttel, vom 24.10.–12.11. in Haltern zu sehen. Dort wird auch gleichzeitig die Jugendausstellung des LAZ gezeigt, die zuvor im Süden Deutschlands in der Nähe von Augsburg ausgestellt war. LAZ-Vizepräsident Dr. Josef Heinrich Wennemann sorgt in Haltern außerdem für ein umfassendes Lateinamerika-Programm während der gesamten Ausstellungs-dauer.

Am Freitag, 14. November wird die Ausstellung um 19.30 Uhr in München vom Kulturreferenten der Stadt, Siegfried Hummel, und von der brasilianischen Generalkonsulin Dinah Flusser eröffnet. Dort gastiert die Ausstellung im Rahmen der lateinamerikanischen Kulturtag im Kunstforum Arabella-park. Besonderer Leckerbissen: Eine Performance der brasilianischen Tänzerin Juciléa Rodriguez Beetz. Ebenfalls wird ein bayerisch-brasilianischer Fußballstar erwartet: Geovane Elber von Bayern München hat sein Kommen zugesagt.

Glosse

Wir und unsere ‚Community‘

Über den „Soziolekt“ unseres Arbeitsfeldes und seine Abkürzungen, ein overdoing.

Das LAZ ist eine der vielen Tausend Nichtregierungsorganisationen (NROs, Englisch NGOs), von denen im Jahre 1995 weltweit 50.000 geschätzt wurden. Alleine in Deutschland soll es heute bereits mehrere Hundert in der Entwicklungszusammenarbeit oder -politik tätigen NROs geben. Sie reichen von den großen Hilfswerken bis zum Freundeskreis Hintertupfingen für Schwester Sowieso in Uganda.

Der in den letzten Jahren verzeichnete Gründungsboom (mushrooming) beinhaltet auch neue Organisationen, in denen sich wiederum Organisationen zusammenschließen, die sich zu Organisationen zusammenschließen. In dieser community (NRO-community oder NGO-community?) partizipiert das LAZ in Seminaren, Workshops, Symposien o. ä..

Als freie Mitarbeiterin des LAZ konnte ich bereits an einigen activities unserer community teilnehmen und mit community-Kollegen einen Erfahrungsaustausch vornehmen. Wichtige Ergebnisse der Diskussionen über unsere credibility (NRO-credibility oder NGO-credibility?) in der EZ (Entwicklungszusammenarbeit) der Länder des Nordens (vormals IL = Industrieländer oder Erste Welt) mit den Ländern des Südens (vormals EL = Entwicklungsländer oder Dritte Welt) oder über das Problem des over-aiding einzelner Partner des Südens werden regelmäßig vom Verband unserer community, VENRO (Verband Entwicklungspolitik deutscher Nichtregierungsorganisationen e.V.) publiziert.

Neben den statements zu Themenzellen, die im Rahmen von Themensäulen bearbeitet werden und die Regale des LAZ füllen, flattert mir heute die neue ‚Charta entwicklungspolitischer NROs‘ von NGDO-EU (Liason Committee of Development NGOs to the European Union) und VOICE (Voluntary Organisations in Cooperation in Emergencies) auf mein desk. Die ‚Charta‘ vermittelt die Werte, den Arbeitsansatz und die Struktur unserer community-members und des LAZ. Alles natürlich nach dem Grundsatz, daß es die NRO nicht gibt – höchstens die NROs – und nicht alle NROs die genannten Charakteristika aufweisen.

Den Punkt der Projektpolicy und den ständigen Dialog meiner Nord-NRO mit ihren Süd-NROs (oder Süd-NGOs oder Süd-ONGs?) muß ich noch einmal kurz in einem brainstorming überarbeiten, ansonsten ist doch alles klar!?! Ihnen auch, oder!?

Die Verfasserin arbeitet noch an der Herausgabe eines Wörterbuchs...

Simone Loose

Nós ajudamos – Ajudem também!

Lateinamerika-Zentrum e.V. (Centro América Latina)

Argelanderstraße 59, 53111 Bonn, Telefon 02 28-21 07 07, Fax 02 28-24 16 58

Europa hilft

Durch Gemeinschaft Produktivität erhöhen

(Projekt LAZ 972/RS)

Was macht die Arbeit der brasilianischen Kleinbauern so schwierig? Warum sind ihre Einkommen so viel niedriger als die der Stadtbevölkerung?

Ein Beispiel hierfür ist der Landkreis Nova Petrópolis. Die Menschen dort leben hauptsächlich von der Landwirtschaft, vor allem von Milchviehwirtschaft und Obstanbau.

Schwierige Bodenbedingungen führen dazu, daß die Kleinbetriebe ihre Kapazitäten nicht voll ausschöpfen können. Die Folge ist ein niedriges Einkommen, von dem sich die Kleinbauern keine moderne Landmaschinen leisten können, die die Produktivität der Betriebe erheblich steigern würden.

Um diesen Mißstand zu beseitigen, initiierten drei lokale Organisationen gemeinsam das „Projekt Landmaschinenkreis“, das von der EU und dem Lateinamerika-Zentrum unterstützt wird.

Die Cooperativa Agropecuária Petrópolis Ltda. (COAPEL) ist eine landwirtschaftliche Genossenschaft, die für den Vertrieb und die Verarbeitung der agrarischen Produkte zuständig ist. Ihr Wirkungsgebiet umfaßt 15 Landkreise. Im Kreis Nova Petrópolis ist ihr Einfluß besonders stark, da hier die Mehrzahl der Bauern Mitglied der Genossenschaft ist. Aus diesem Grunde begann das Projekt vor einigen Monaten hier und soll später auf weitere Landkreise ausgedehnt werden. Die Ausgaben kommen zunächst nur den Mitgliedern der Genossenschaft zugute. Später sollen dann durch die Bildung weiterer Landmaschinenkreise auch andere Kleinbauern begünstigt werden.

Die durchschnittliche Größe eines Kleinbetriebs beträgt ca. 13 Hektar. Große Teile des Landes sind jedoch nur schlecht nutzbar, denn das Gebiet ist sehr hügelig, erosionsanfällig und nur unter erschwerten Bedingungen mit Wasser zu versorgen. Aus diesem Grund sind die Böden für den Anbau

jährlicher Kulturen ungeeignet. Die einzigen Alternativen sind die Nutzung als Weideland, für Obstanbau und Forstwirtschaft, die dementsprechend auch die Haupteinnahmequellen der ländlichen Bevölkerung darstellen. Die Entwicklung dieser Bereiche ist daher dringend notwendig, um Perspektiven in der Landarbeit zu schaffen und damit die Landflucht einzudämmen.

Die Produktivität der einzelnen Betriebe, und damit auch das Einkommen der Kleinbauern, könnten beträchtlich erhöht werden, wenn moderne Agrarmaschinen eingesetzt würden. Die niedrigen Einkommen machen jedoch die individuelle Anschaffung solcher Maschinen unmöglich. Auf diese Weise bleibt das Einkommen der Kleinbauern weiterhin gering.

Durch die Bildung von Landmaschinenkreisen soll dieser Kreislauf unterbrochen werden. In diesen Vereinigungen sollen den Bauern landwirtschaftliche Maschinen zur gemeinsamen Nutzung zur Verfügung gestellt und so ihre Zusammenarbeit gefördert werden.

Jeder Landmaschinenkreis soll von einem unter den Mitgliedern gewählten Vorstand, der eigene Kriterien zum Ablauf und zur Ausführung festlegt, gebildet werden. So können auch die Eigenheiten der Region

entsprechend berücksichtigt werden.

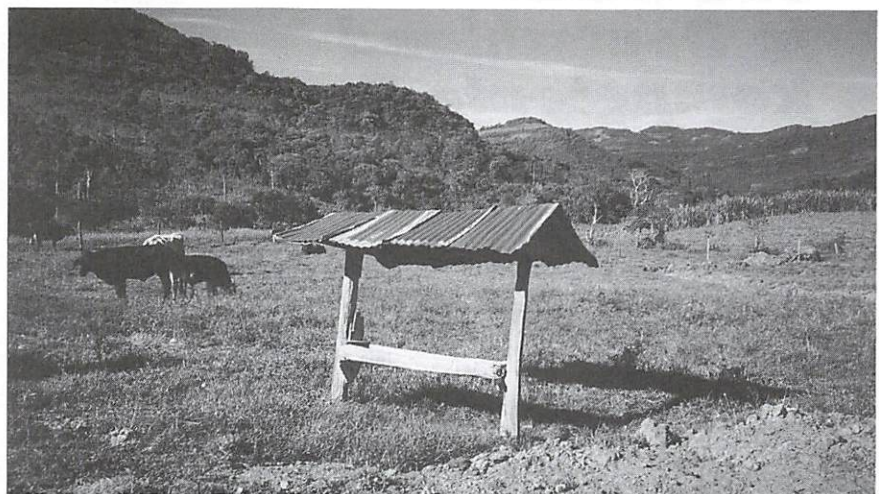
Zunächst sind fünf Landmaschinenkreise gebildet worden, von denen jeder den Bauern einen Traktor, einen kippbaren Anhänger, eine Häckselmaschine, einen Frontlader, einen Untergrundpflug, eine Egge, einen Umkehrpflug, einen Rückbagger, einen Miststreuer und eine Saat- und Düngemaschine zur Verfügung stellt.

In Zukunft sollen die Kreise, die je aus sechzig Mitgliedern bestehen, durch eine Beitragszahlung finanziert werden. Das bedeutet für jeden Bauern eine monatliche Zahlung von ca. 38 DM oder die Lieferung von 91 Litern Milch, was einer problemlos erreichbaren Menge entspricht.

Aus den teilweise zurückgeflossenen Mitteln wird zu Beginn des zweiten Jahres ein weiterer Kreis gebildet. Auf diese Weise wird jedes Jahr ein neuer Landmaschinenkreis entstehen, so daß am Ende des vierten Jahres zehn Gruppen bestehen, mit insgesamt 600 Bauernhöfen oder etwa 2100 Personen, die davon profitieren.

Das Projekt kommt direkt den Kleinbauern zugute, die dadurch eine Chance erhalten, ihre schlechte soziale Situation zu verbessern und so sich und ihren Kindern eine Zukunft in ihrer Heimat aufbauen zu können.

Ulrike Dietz



Das Gebiet wird vor allem als Weideland genutzt.



Antwortkarte

„Weihnachtsgeschenke für eine gute Sache“

- Bitte schicken Sie mir ein Leporello über Ihre Geschenkartikel zu.
Freundeskreis:
- Bitte nehmen Sie mich in den Verteiler auf und schicken mir regelmäßig Einladungen zu den Treffen, Terminankündigungen sowie Protokolle zu.
- Ich möchte nur über Ihre Veranstaltungen informiert werden, kann mich aber leider nicht aktiv beteiligen.
- Anderes:

Name _____

Straße _____

Wohnort _____

Unterschrift _____

Aktion

**Weihnachts-
geschenke
für eine gute
Sache**

Für die alljährliche weihnachtliche Spendenaktion haben die LAZ-Mitarbeiter/innen sich zusätzlich zum traditionellen Spendenaufruf etwas Besonderes einfallen lassen:

Sie haben Motive für die neue Merchandising-Aktion von einem folkloristischen Wandbehang des Lateinamerika-Zentrums und der Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft ausgewählt, der die brasilianische Geschichte erzählt. Unter anderem bietet das Sortiment voraussichtlich T-Shirts, Becher, Mouse-Pads, Notizbücher oder Postkarten mit den farbenfrohen Designs zum Verschenken an – für Freunde, Familienmitglieder, sich selbst oder auch als Firmendankeschön. Durch den Gewinn werden Projekte in Südamerika unterstützt.

Die neuere Entwicklung der öffentlichen Haushalte deutet auf Kürzungen der Mittel für die Entwicklungszusammenarbeit. Daher sollen Spenderquellen aus dem Privat- und Firmenbereich verstärkt aktiviert werden, um eine zukünftige Durchführung der erfolgreichen Projekte in sozial schwächeren Ländern zu sichern. Das Lateinamerika-Zentrum bemüht sich deshalb vermehrt um Förderer als Privatpersonen oder aus der Wirtschaft.

Um seinen Spendern für ihre Hilfe etwas anbieten zu können, haben die LAZ-Mitarbeiter/innen die Verkaufsaktion entwickelt. Das farbrillante Design ist exklusiv und originell. Käufer können sicher sein, daß der Gewinn einem Entwicklungshilfe-Projekt in Brasilien zukommen wird. Die angebotenen Artikel sind in einem Leporello anschaulich dargestellt. (Bestellcoupon s. o.)

Anzeige

**Brasilien
SÜDAMERIKA**

Jetzt
Online
im Internet
<http://www.ruppert.de>



**und 3mal
in Deutschland
kompetente Beratung
também em português**

in München

REISEBÜRO RUPPERT
Grillparzerstr. 31, 81675 München
Tel. 089-4708057
Fax 089-472127

in Stuttgart

LATINOBRAS Fernreisebüro
Helfergasse 13, 70372 Stuttgart
Tel. 0711-9559770
Fax 0711-95597711

in Hamburg

LATINOBRAS Fernreisebüro
ABC-Straße 45/46, 20354 Hamburg
Tel. 040-35710882
Fax 040-35710884

Trabalho de Divulgação do Lateinamerika-Zentrum e.V. – LAZ (Centro América Latina) em 1996

1. Festas e Atividades

Em 1996 o Centro América Latina participou novamente das festas de verão. A venda de caipirinha na festa organizada pela comunidade estudantil evangélica em junho conseguiu arrecadar doações para um projeto em Santarém – Brasil.

Ainda em junho foi realizada a “Festa de Encontro Intercultural” na praça do mercado, onde se apresentaram várias organizações filantrópicas de Bonn. O Centro América Latina também esteve presente, juntamente com a Sociedade Brasil-Alemanha, na “Festa de Encontro Internacional” na Rheinaue com um estande de informação e venda de bebidas.

A exposição “Jovens na América Latina”, oficialmente encerrada em 1995, ainda não perdeu o seu brilho. Ela foi apresentada ao público da escola Bruchköbeler entre os meses de abril a junho. No final do ano de 1995, os alunos da escola Marienschule de Mönchengladbach trabalharam intensivamente com o tema da exposição.

Em 1996 o Centro América Latina tomou a iniciativa de convidar pessoas interessadas no trabalho desenvolvido pela nossa instituição para uma noite de discussão. Após cinco encontros surgiu a idéia de formar um grupo ativo de amigos do LAZ “Freundeskreis”, o qual estaria incumbido de organizar eventos beneficentes em prol dos projetos fomentados pelo Centro América Latina.

2. Exposição

No dia 10 de dezembro o Centro América Latina, juntamente com a organização internacional Obra Kolping, abriu a exposição itinerária “Mulheres e Mujeres- o cotidiano das mulheres no Brasil e em outros países da América Latina” na Friedrich-Wilhelms-Universität em Bonn. A exposição, que tem patrocínio da presidente do Parlamento alemão Prof. Dr. Rita

Süßmuth, teve boa ressonância entre os cerca dos 80 convidados, esses foram acolhidos com saudações de boas-vindas por personalidades da universidade e do Estado. Música, palestras e caipirinhas complementaram a vernissage.

“O Sexo Frágil?” essa pergunta sugestiva faz parte de um dos temas centrais da exposição, ou seja, o significado da força do trabalho realizado pelas mulheres na sociedade. Sob o título “No Trabalho” encontramos vários exemplos claros, depoimentos e gráficos comprovados por cifras, onde apontam para a contribuição das mulheres que carregam o peso do sustento da família em situações de dificuldade econômica. No tema “Viver e Morar” os visitantes se deparam com mulheres e famílias que vivem em condições hu-

mildes, morando muitas vezes em favelas dos grandes centros. Fotos e depoimentos não foram introduzidos para provocar sentimento de pena. Muito pelo contrário: as mulheres deixam uma impressão de força, amor próprio e ânsia de viver. O foco temático “Criança, Criança” destaca o importante papel das crianças na vida das mulheres entrevistadas. Trata também da problemática da gravidez precoce e do grande número de filhos, fatores que muitas vezes dificultam e diminuem as chances dessas mulheres. Outros temas ainda estão presentes na exposição como a divisão específica da mão de obra nas comunidades indígenas brasileiras Yanomami e Xavante, o direito da mulher, assim como prostituição e sexo-turismo.

Anzeige

Secos e Molhados

**Berlins erste Adresse
für Delikatessen und Getränke
aus Brasilien und Portugal**

Secos e Molhados
Eichborndamm 70
13403 Berlin
Tel: 030/41 25 69 33
Fax: 030/41 29 06 7



Wir senden schnell und zuverlässig per Nachnahme. Fordern Sie unsere Preisliste an!

A exposição é resultado do trabalho cooperativo de organizações no Brasil, Argentina, Bolívia, Paraguai e Uruguai que enviaram para Bonn fotos do cotidiano das mulheres e fitas cassetes com entrevistas. Adicionalmente a responsável pelo trabalho de divulgação do Centro América Latina, Irene Sunnus, coletou material para a exposição durante uma estadia de quatro semanas no Brasil. Duas palestras sobre o tema foram apresentadas pelas especialistas de Bonn (Dr. Elke Löbel: exploração de minas bolivianas) e de Frankfurt (Sabine August: comunidade indígena e o processo de preparo da mandioca no campo).

Uma semana antes da abertura da exposição, o teatro vivo de Guatemala apresentou a peça "Ixok" – que significa "mulher" em Quechuá. Foi uma maneira interessante de introduzir a temática da exposição e despertar o interesse do público presente para a pro-

blemática das "Mulheres e Mujeres" da América Latina. Graças ao trabalho cooperativo do ginásio Ernst-Moritz-Arndt um grande público presenciou a peça de teatro.

3. Diversos

Recentemente foi fundado o VENRO, uma organização em Bonn ligada à política de desenvolvimento alemã, a qual o Centro América Latina é sócio fundador. No âmbito da VENRO foram formados novos grupos de trabalhos. O Centro América Latina é representado pelo Dr. Helmut Hoffmann, Irmela Plöger e Irene Sunnus no grupo de trabalho de cofinanciamento (com a União Européia), de aquisição de doações e divulgação.

O Centro América Latina recebeu também em 1996 vários visitantes dos seguintes países: Brasil, Argentina, Bolívia, Uruguai. Teve contato como

responsáveis por projetos no Peru, Chile, Guatemala e México. Ivete T. Mion Bodaczny, representante do LAZ nos estados do Paraná e Santa Catarina, apresentou no mês de julho em Bonn relatórios e prestações de contas. Ainda em 1996, uma estudante da universidade de Colônia, uma jovem participante do programa de especialização da academia alemã KAA e uma estudante da universidade de San Sebastián (Espanha), realizaram estágios no Centro América Latina.

Por ocasião de uma palestra na Universidade de Colônia, onde duas estudantes relataram suas experiências e impressões que obtiveram durante estadias no Brasil, o Dr. Helmut Hoffmann recebeu um convite para acrescentar à palestra informações sobre o trabalho realizado pelo Centro América Latina. Ω

Tradução do texto alemão publicado nos Tópicos 1/1997

Leserbriefe

Zu erotischen Objekten herabgestylt

Besten Dank für die Nummer 1/1997, die am 21.7. hier eintraf und natürlich sofort „verschlungen“ wurde. Sehr interessant und positiv kritisch fand ich in dem neuen Heft vor allem den Artikel über Stefan Zweig – von seinem Besuch in Belém ist natürlich im teilweise erhaltenen Archiv des damaligen deutschen Klubs hier nichts erwähnt. Auch die Texte „Von allen guten olympischen Geistern verlassen“ (Olav Greve), „Einfach nur Fußball“ und „Brasilianische Regierung sagt dem Sextourismus den Kampf an“ (Olav Greve) fand ich nicht nur ansprechend (Tópicos macht natürlich unter den Landsleuten die Runde). Zu letzterem Artikel möchte ich mir noch eine kleine Ergänzung erlauben: bereits die brasilianische Bischofskonferenz hat vor Jahren auf den ungunstigen Einfluß der „Kinderfreundin“ Xuxa hingewiesen. In derartigen Shows werden Kinder zu erotischen Objekten herabgestylt und man darf sich dann natürlich nicht wundern, wenn durch den psychologischen Druck des herrschenden Konsumismus labile Naturen zum Zugreifen verleitet werden. Die vulgäre Optik wird durch eine zumindest ebenso abstoßende Textgestaltung verschiedener Gruppen ergänzt, die sich als Künstler verstehen und die neue Freiheit mißbrauchen. Gerade die brasilianische Sprache verfügt über einen derartigen Reichtum an Bildern und durchaus sinnlichen Anspie-

lungen, daß ein solch dickes Auftragen der „erfolgreichen“ Tchan- und anderer Gruppen mehr als unästhetisch ist.

Dr. Klaus Geissler

Belém

Gewisses Entgelt

Die Zeitschrift hat sich wirklich großartig entwickelt, ich lese fast jeden der zahlreichen Beiträge mit großem Interesse. Zu dem erweiterten Kreis der dafür gewonnenen Verfasser gratuliere ich aufrichtig. Dieses Lob möchte ich Ihnen als „gewisses Entgelt“ für Ihre Bemühungen unbedingt übermitteln. Der Zeitschrift und Ihrer Mannschaft wünsche ich auch weiterhin Erfolg. Helmut Ascherfeld Garmisch-Partenkirchen

Das Auge entscheidet

Glückwunsch zur Daniela Mercury Ausgabe. Die Lektüre hat wirklich Spaß gemacht. Ich bin der Meinung, daß dies die bisher beste Ausgabe der neu gestalteten „Deutsch-Brasilianischen Hefte“ gewesen ist. Anmerken möchte ich, daß die Optik und Layout eine immer größere Rolle spielen. Von daher glaube ich, daß es den Aufwand wert gewesen ist, dieses mal noch stärker als in vorangegangenen Ausgaben auf Layout und Optik des Heftes Gewicht zu legen.

Hildegard Armbrüster

Berlin

Offensichtlich etwas verpaßt

Zur umfangreichen Berichterstattung über das Konzert von Daniela Mercury und Chico Caesar möchte ich anmerken, daß es gegenüber Abonnenten und Mitgliedern eine nette Geste der

Bonner DBG gewesen wäre, wenn Sie bereits im Vorfeld über das Stattfinden des Konzerts in Bonn informiert worden wären. Dies vor allem, da DBG und Tópicos ja offensichtlich an Vorbereitung und Durchführung indirekt beteiligt gewesen sind. So konnten wir in den Tópicos leider nur lesen, daß es offensichtlich sehr schön war und wir etwas verpaßt haben. Schade...

Familie Simmermann

Trier

(Anm. der Redaktion: Wir haben sowohl Mitglieder als auch Abonnenten rechtzeitig durch Rundschreiben auf das Konzert von Daniela Mercury in Bonn hingewiesen. Allerdings haben wir nur Adressen im näheren Einzugsgebiet von Bonn und Köln berücksichtigt. Im Falle einer Neuauflage des der Brasilianischen Nacht in Bonn, werden wir alle Mitglieder rechtzeitig informieren)

Bekömmlicher Mate-Tee

Ihren Artikel über den Mate-Tee von Dr. Werner Knöß fand ich wirklich äußerst nützlich und informativ. Er zeigte, wie vielseitig bei genauem Hinsehen über brasilianische Themen berichtet werden kann und daß sich Information und spannende Lektüre nicht ausschließen müssen.

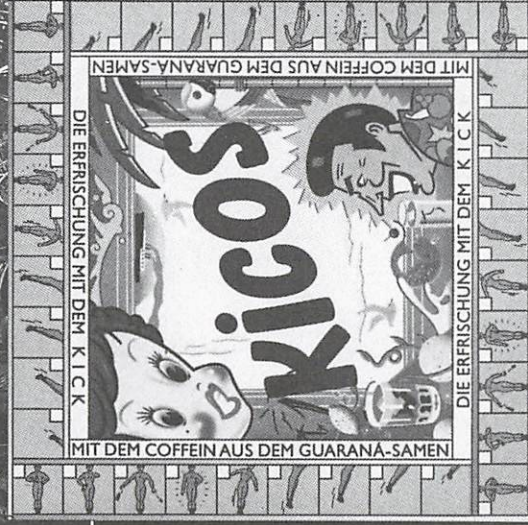
Dr. Hubert Baumgart per e-mail aus Schleiden

Objektive Informationsquelle

Es läßt sich ohne Übertreibung sagen, daß die Tópicos in Deutschland derzeit die informativste, objektivste und am besten aufbereitete Informationsquelle für alle aktuellen Vorgänge im Partnerland Brasilien sind.

Gunar Lautenbach

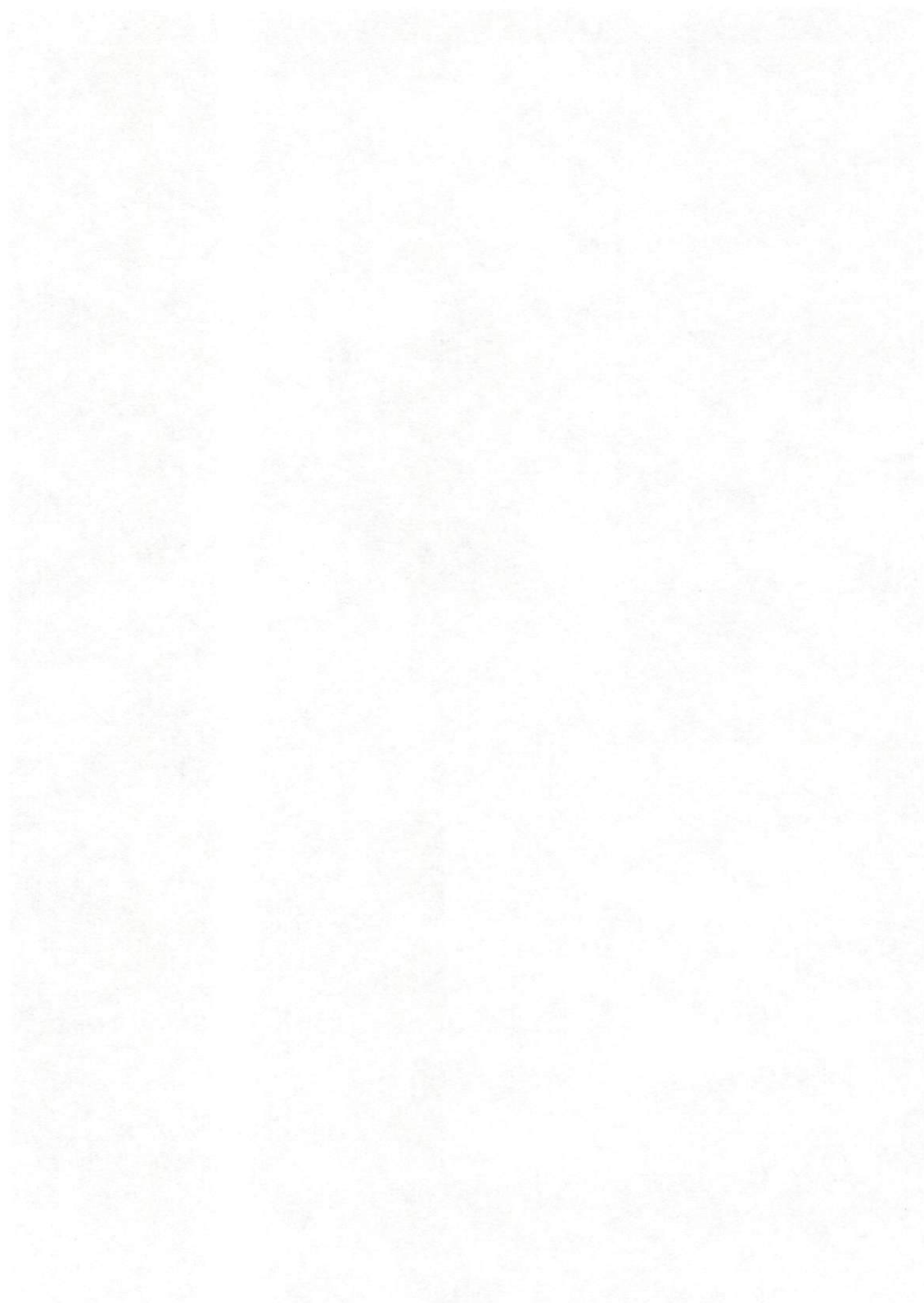
Hamburg



Sie nennen es **Gua-ra-ná**, und schon seit Urzeiten schätzen die Maués Indianer die wohltuende Wirkung von Gua-ra-ná.

Im **Amazonasgebiet** hat Guarará gar den Ruf eines Jungbrunnens, der ewige Jugend spendet. Sagen und Legenden ranken sich um diese Frucht, aber der Hauptgrund, warum die **Brasilianer** Guarará am liebsten trinken, liegt wohl einfach darin, daß es ihnen schmeckt.

KICOS GUARÁRÁ · ARTUS MINERALQUELLEN GMBH & CO. KG · 53557 BAD HÖNNINGEN · TEL.: 026635 - 966-0



Unterstützen Sie unsere Initiativen!

Lateinamerika-Zentrum e. V., Argelanderstraße 59, 53115 Bonn

Tópicos Abo-Auftrag

JA, ich möchte **Tópicos** abonnieren. Den Abonnementpreis in Höhe von 48,- DM jährlich (inkl. Porto und Mehrwertsteuer) habe ich auf das Konto der Sparkasse Bonn Vertrieb Tópicos (BLZ 380 500 00) auf Konto-Nr.: 14 850 614 überwiesen.

Bitte ausschneiden und im Fenstercouvert ausreichend frankiert an:

Vertrieb Tópicos
Argelanderstraße 59
53115 Bonn

Name / Vorname

Geburtsdatum

Straße / Nr.

PLZ / Ort

Land

BLZ / Konto-Nr.*

Bankverbindung

Datum / Unterschrift

*Durch Angabe Ihres Kontos erteilen Sie uns Ermächtigung zum Lastschriftverfahren.

Assinatura Tópicos

SIM, quero ser assinante de **Tópicos**. O valor da assinatura anual de R\$ 27,- (incl. despesas de envio) deve ser depositado na conta de Ivete Terezinha Bodaczny, Banco do Estado do Paraná; agência 262, nr. 620 237-4, Curitiba – Paraná.

Preencha, recorte e envie em envelope selado para:

Vertrieb Tópicos
Argelanderstraße 59
53115 Bonn
A l e m a n h a

Nome

Data de nascimento

Endereço

CEP / Cidade

Estado / País

Nr. da conta bancária*

Agência

Data / Assinatura

*Permissão de saque automático através do envio do número de sua conta.

Autoren dieser Ausgabe:

Almut Bim	Marco Maciel, Dr.
Kai Borggreffe	Matthias Müller
Hans-Joachim Dunker, Dr.	Andreas Novy, Dr.
Paul Grote	Siegfried Pater
Helmut Hoffmann, Dr.	Norbert Raffelsiefen
Uwe Kleine, Dr.	Heinz Tuckermann
Michael Laar	Jens Ulrich, Dr.

Inserentenverzeichnis:

Tópicos u. a.	S. 2	Reisebüro Cono Sur	S. 39	Walter Vassel Import	S. 61
Art Bahia	S. 8	Lagoa Verde Reisen	S. 42	Reisebüro Ruppert	S. 68
Ferrostaal	S. 11	Best – Brasilienreisen	S. 45	Secos e Molhados	S. 69
Gazeta Mercantil	S. 16	Deutsche Welle	S. 49	KICOS	S. 71
Restaurant Bem Brasil	S. 26	Latin Travel Express	S. 57	VARIG	S. 75
Siemens	S. 35	Sol e Vida Reisen	S. 58	Bayer	S. 76

Tópicos Impressum**Tópicos**

Deutsch-Brasilianische Hefte
Zeitschrift für Wirtschaft, Politik und Kultur
Eine Publikation der Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft e.V.
und des Lateinamerikazentrums e.V. Bonn.

Cadernos Brasil-Alemanha
Uma publicação da Sociedade Brasileira-Alemã
e do Centro América Latina, Bonn
Revista de economia, política e cultura.

Gründungsherausgeber:

Prof. Dr. Hermann M. Görgen †

Herausgeber:

Eylard Freiherr von Roenne
Dr. Helmut Hoffmann

Redaktion/redação:

Michael Rose (mr), verantwortlich/responsável
Dr. Hans Joachim Dunker
Dr. Uwe Kleine, Musik
Irene Sunnus, LAZ/CLA

Adresse/endereço:

Deutsch-Brasilianische Gesellschaft e.V.
Argelanderstraße 59
53115 Bonn / Alemanha

Tel.: 0049 - 2 28 - 21 07 07
0049 - 2 28 - 766 98 65

Fax: 0049 - 2 28 - 24 16 58
E-Mail: M.Rose@wunsch.com

Übersetzungen/traduições:

Luciana Aguilera
Vicente José Arioli

Layout:

„A lesma“, Bonn

Titelbild:

Eckhart Ribbeck

Anzeigenannahme:

M. Rose

Druck und Versand/Impressão e Distribuição:

Druckerei Wackerow
Auguststraße 3
53229 Bonn
Alemanha

Erscheinungsweise/publicação:

vierteljährlich/trimestral
Jahrgang XXXVI, Heft 3/1997
Ano XXXVI, Caderno 3/1997

ISSN 0949-541X

Einzelpreis: DM 15,- **Abo:** DM 48,-

preço avulso: R\$ 8,- **assinatura:** R\$ 27,-

Konten/conta bancária:

Na Alemanha: Volksbank Bonn
Kto.-Nr.: 200 105 3011
BLZ: 380 601 86

No Brasil: Banco do Estado do Paraná
Ivete T. Bodaczny
Curitiba PR, Agência 262
Nr. da conta: 620 237- 4
Fone/Fax: 041-253 11 15
Curitiba - Paraná

Die nächste Ausgabe erscheint im Dezember 1997.
Redaktionsschluß für diese Ausgabe war der 1. Oktober 1997.

Abdruckrechte nach Vereinbarung mit der Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft.
Alle namentlich gezeichneten Beiträge geben die Meinung des Autors wieder, die
nicht mit der der Redaktion übereinstimmen muß. Für unverlangt eingesandte
Manuskripte keine Gewähr.

Mit freundlicher Unterstützung der Brasilianischen Botschaft in Bonn.
Com apoio da Embaixada Brasileira em Bonn.

New Look

auf der ganzen Linie



Endlich ist es soweit! Anlässlich unseres 70-jährigen Bestehens präsentieren wir uns in einem neuen Outfit. Der erste Blick zeigt schon, was sich verändert hat: Ein komplett neues Erscheinungsbild für unsere Flotte mit modernen Farben und einer goldenen Windrose. VARIG "Brasil" – der Stolz der Brasilianer zeigt sich jetzt auch in unserem Namen.

An Bord unserer Maschinen werden die Neuerungen dann deutlich sichtbar: Ein 5-Sterne-Interieur mit angenehmen Farben, in dem Sie sich auf Anrieb wohlfühlen werden.

Neue, in dunklen Blautönen gehaltene, super-komfortable Sitze in allen Klassen. Neue Speisen- und Getränkefolge mit mehr Auswahl - nicht nur für den kleinen Hunger zwischendurch, sondern auch für den großen Appetit. Neues, individuelles Video-System mit vielen Optionen für unsere Business- und First-Class-Passagiere.

14 Nonstop-Flüge wöchentlich von Frankfurt nach Rio de Janeiro und São Paulo mit unserem Allianzpartner Lufthansa ermöglichen Ihnen eine optimale und individuelle Reiseplanung.

Wir arbeiten NONSTOP, um Sie zufriedenzustellen.
Wann dürfen wir Sie als Gast der besten VARIG aller Zeiten begrüßen?



VARIG
Brasil

Bayer: Competência e Responsabilidade



**No mundo inteiro você encontra a Bayer,
mesmo sem a nossa marca registrada.**

Muitos dos produtos que usamos diariamente têm algum desenvolvimento da Bayer. Mas você não encontrará a nossa logomarca, a "Cruz Bayer", em todos eles.

Entre as nossas atividades está a pesquisa dos sistemas de diagnóstico e dos medicamentos que ajudam a reconhecer e tratar com antecedência, e de maneira eficaz, doenças em pessoas e animais.

Isto também é válido em outras áreas, tais como agricultura, transporte, esporte e lazer, construção civil e em nossa casa. As matérias-primas e os produtos acabados da Bayer são uma valiosa contribuição para a melhoria da qualidade de vida. O que também se aplica aos desenvolvimentos realizados pela nossa subsidiária Agfa, no campo da tecnologia de informação.

Faz parte dos nossos princípios empresariais básicos o mais elevado grau de segurança na fabricação dos nossos produtos com o

objetivo de preservar o meio ambiente e os recursos naturais.

Aproximadamente 143 mil funcionários trabalham em mais de 350 empresas e subsidiárias espalhadas pelo mundo, contribuindo com a sua competência e responsabilidade para atingir todos os objetivos.

Como uma das empresas líderes mundiais do ramo de produtos químicos e farmacêuticos, achamos ser nossa obrigação aplicar a nossa competência científica e técnica, de maneira responsável.

É bom saber disso porque na próxima vez que você encontrar um dos nossos 10 mil produtos, quer eles tenham ou não a logomarca Bayer, o nosso nome sempre estará presente.

Para informações adicionais, comunique-se com a Bayer S.A.,
Assessoria de Comunicação Social: Tel: (011) 525.5029 / 5030 / 5031
Fax: (011) 541.8930

Bayer 

Se é Bayer, é bom.